

05

TESTIMONIUM DAS ZEUGNIS DER APOSTEL

an die geistlichen und weltlichen Oberhäupter der Christenheit
Aufgestellt im Jahre 1836

ältere deutsche Übersetzung



HISTORICAL DOCUMENTS

by Peter Sgotzai

TESTIMONIUM DAS ZEUGNIS DER APOSTEL

AN DIE GEISTLICHEN UND WELTLICHEN
OBERHÄUPTER DER CHRISTENHEIT

AUFGESTELLT IM JAHRE 1836

ÄLTERE DEUTSCHE ÜBERSETZUNG
VOR 1886

© church documents
beerfelden Oktober 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung
Peter Sgotzai . Am Kirchberg 24 . 64743 Beefelden

Den Patriarchen, Erzbischöfen, Bischöfen, und andern Vorstehern in der Kirche Christi in allen Landen, den Kaisern, Königen, Fürsten und andern Regenten der Nationen der Getauften.

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Kirche Christi ist die Gemeinschaft Aller, welche getauft sind im Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes, ohne Unterschied des Zeitalters oder des Landes, und durch ihre Taufe von allen anderen Menschen gesondert. Ein Leib; der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit; der Wohnsitz Gottes; der Tempel des Heiligen Geistes; die Erklärerin des göttlichen Willens an alle Menschen; die Lehrerin aller Menschen in Gottes Wegen; die Bewahrerin von Gottes Wort und Ordnungen; - in welcher alle wahre Anbetung dargebracht wird, die Gott von Seinen menschlichen Geschöpfen empfängt; durch welche alle Segnungen im öffentlichen und häuslichen Leben verbreitet worden sind, welche die Christenheit ausgezeichnet haben; worin die einzige Hoffnung des Menschen enthalten, und das einzige Mittel für die Erfüllung jenes Vorsatzes, worauf Gott wartet und alle Creatur ängstlich harret.

So wie die Kirche die Vereinigung aller Getauften ist, so ist die Christenheit die Gemeinschaft derjenigen Nationen, die, als Völker, sich zum Glauben der Kirche Christi bekennen; deren Häupter und Herrscher nicht nur anerkennen, daß alle ihre Gewalt von Gott herrühret, sondern auch, da sie in Gottes Kirche ihre Weihe über ihr Volk empfangen haben, sich als die Verweser Christi auf ihren Thronen anerkannt haben, bis Er kommt, und selbst sein Reich antritt; welche, indem sie ihre Salbung von den Händen der Priester Gottes erhalten, auch anerkannt haben, daß ihre Fähigkeit zu herrschen aus der Gnade Seines Geistes entspringt, welche ihnen durch Seine Kirche ertheilt worden ist, und in jener heiligen Handlung, entweder wirklich oder doch angeblich, sich und ihr Volk dazu hergegeben in Gottes Wegen von den Lippen derer unterrichtet zu werden, aus deren Händen sie die Salbung empfangen haben. Die Christenheit ist eine abgeschlossene Körperschaft; hierin von allen übrigen Völkern der Erde gesondert, daß sie die Lehre Jesu Christi als die Grundlage ihres gegenseitigen Völkerrechtes und ihres Verkehrs anerkennet; hierin von allen anderen Völkern unterscheidbar, daß sie durch ihre rechtmäßigen Häupter, als Nationen, in den Bund mit Gott gebracht worden, und so zu allen Segnungen berechtigt, für alle Pflichten verantwortlich, und allen Gerichten unterworfen sind, welche einen solchen Bund begleiten und damit verknüpft

sind; und dennoch, als Nationen, von einander unterscheidbar, da eine jegliche unter ihren rechtmäßigen Herrschern steht, deren Autorität durch ihr Bekenntniß des wahren Glaubens, und die Salbung, die sie von den Händen der Diener Gottes empfangen haben, weder vermehrt, noch vermindert, aber geheiligt ist.

An diese Kirche wenden wir uns durch ihre Vorsteher, welche, nebst der Geistlichkeit unter ihnen, die Verwaltung jenes priesterlichen Amtes übernommen haben, welches am Pfingstfeste eingesetzt worden; und denen, die als Verwaltern desselben, in ihren verschiedenen Orten, Pfarren und Sprengeln, die Seelen der Getauften von unserem Herrn Jesu Christo, dem Großen Hirten Seiner Schafe, anvertraut sind.

Auch an diese Christenheit, die Gottverbündeten Völker, wenden wir uns durch ihre gesalbten Häupter, ihre Könige, und alle ihre Regenten, deren anerkannte Pflicht es ist, nach Gottes Gesetzen zu herrschen, und Sein Wort von Seiner Kirche anzuhören. Möget Ihr uns ein geduldiges Ohr leihen, Ihr Heiligen Väter der Kirche, und Königlichen Gewalten und Würdenträger; lasset Euch um Christi und Seines Namens willen erfehlen, unser Wort nicht ungehört zu verwerfen, oder rasch und leichthin es für eine Anmaßung von unserer Seite zu erklären. Denn wir

behaupten Dessen Auftrag empfangen zu haben, Der Euer Haupt so wohl wie das unsrige ist, Dem wir nicht ungehorsam seyn dürfen, Der uns richten wird, wenn wir uns stolz angemaßt haben dieses Ding zu thun, und Euch richten wird, wenn Ihr diejenigen von Euch weiset die Er gesendet hat, zu Euch zu reden.

Der Ewige und Unwandelbare Gott, der im Anfange das Licht aus der Finsterniß hervorscheinen hieß, hat sich in all Seinen Verfahren mit den Menschen immer als derselbe Gott erwiesen, gnädig und barmherzig und bereit zu vergeben. Und so oft sie durch ihre Sünden sich ins Elend gestürzt haben, war Er immer gegenwärtig in ihrer trübsten Stunde, nicht nur um sie von dem augenblicklichen Übel zu erlösen, sondern sie auch in Seinem Plane der Barmherzigkeit und Gnade weiter fortzuführen. Als der Mensch gesündigt hatte, und die ganze Schöpfung dadurch unwiederbringlichem Untergange anheimgefallen schien, war Er Schnell zur Hand, Seine Verheißung des Heils zu geben, und zwar durch den Samen derer, welche in der Sünde vorangegangen war. Später, als die Söhne Gottes in Verderbniß gerathen waren, und die Welt der Gottlosen zerstört werden sollte, befahl Er dem Noah, eine Arche zur Rettung seines Hauses zu bereiten. Und nach der Fluth, als die Menschen die Verehrung des Wahren Gottes verlassen hatten, berief Er Abraham und dessen Samen zu Sei-

nen Getreuen, mitten unter dem sie umgebenden Götzendienst. Er befreiete sie von den Götzen und der Knechtschaft Egyptens durch Moses und Aaron; Er gab ihnen Sein lebendiges Wort; Er machte sie zu den Bewahrern der Hoffnung der Welt. Er brachte sie in Frieden in das Land ihres Besitzes; und viele Male in diesem ihrem Lande, jammerte Ihn ihr Wehklagen, und Er erweckte ihnen Richter, um sie vom Druck ihrer Feinde zu befreien, in deren Hände Er sie hatte überliefern müssen. Als sie ihrer Sünden wegen nach Babylon geführt wurden, folgte Er ihnen auch dahin, und brachte sie wieder zurück, damit sie die Stadt ihrer Väter, und den Tempel ihres Gottes aufs neue erbaueten. Und als sie zuletzt unter der Form der Gottseligkeit, der sichersten Hülle für das verderbliche Werk des Abfalles, mit gleißnerischem Eifer für das Gesetz, das sie durch ihre Aufsätze aufgehoben, das Maß ihrer Vergehungen erfüllet hatten; als Er um dieser Dinge willen Sein Priesterreich, Sein auserwähltes Volk hatte zu der niedrigsten Stufe hinabsinken lassen, worin es noch als ein Staat bestehen konnte; als Sein Tempel entweihet, Seine heilige Stadt, die Stadt des Großen Königs, mit Füßen getreten worden war; als die Stimme der Propheten längst verhallt, und alle Zeichen von Gottes Gegenwart und Schutz verschwunden waren; als Seine Verheißung ein Ende zu haben und es mit Seiner Gnade ganz und gar aus zu seyn schien; dann waren Seine Verhei-

ßungen und Seine Gnade ihrer Erfüllung am nächsten. Die Zeit war erfüllt, und Gott sandte Seinen eingebornen Sohn, und ließ Ihn durch den Heiligen Geist, im Fleische, von der gesegneten Jungfrau zur Welt bringen, "ein Licht zu leuchten den Heiden, und zum Preis Seines Volks Israel." Und als der Herr der Herrlichkeit, das Licht des Lebens, gekreuzigt, getödtet und begraben worden war, erweckte Er Ihn von den Todten, "den Erstling unter denen die da schlafen"; und durch die Mittheilung des Heiligen Geistes errichtete Er Seine Kirche, erbauete Seinen Tempel, und nahm Seinen Wohnsitz unter den Menschenkindern. Und obgleich Seine Kirche zu Zeiten in große Noth gerathen ist, von außen her mit gänzlicher gewaltsamen Zerstörung bedrohet, im Innern scheinbar in eine Verderbniß versunken, worin beinahe alles Leben stockte, hat Gott doch immer Sein Volk erhalten, hat sich Jesus Christus der Herr, doch Seiner Kirche als der Hort des Heils erwiesen; und nun auch in diesen Tagen, in dieser späten Stunde in der Geschichte der Welt und der Kirche, hat Gott noch immer Seine gesalbten Priester, denen Er Seinen Willen erklären kann zum Gehorsam des Glaubens.

Und ist dieses denn nicht die Zeit wo Gott Sich aufmachen sollte, Sein Volk heimzusuchen ? Wo Er Seine Stimme erhebe gegen Alle, welche noch treu geblieben sind mitten unter dem Überströmen der

Gottlosigkeit ? Wann wir auf allen Seiten das Meer und die Wasserwogen brausen hören; wann diejenigen, welche in ihren Herzen denken, die Zeit sei gekommen alle Thronen umzustürzen und Gottes Altäre niederzureißen, sich gegen allen Glauben und alle Ehrfrucht auflehnen, und rathschlagen gegen den Gesalbten des Herrn; wann die Menschen vergehen vor Furcht und vor Erwartung der Dinge, die kommen sollen auf Erden; soll nicht Gott, der derselbe ist allezeit, der nie Seine Kirche verlässet, Sich erheben, und die Thorheit der Völker strafen, die Herzen Seiner Kinder trösten, die zu Ihm aufblicken um Hülfe, die Sünde heimzusuchen, und scheiden zwischen den Reinen und den Unreinen. Vor allem aber soll Er nicht erscheinen zur Hülfe der gesalbten Könige der Christenheit, und ihnen die Versicherung erneuern, daß Seine Macht ihnen gegeben ist zur Erfüllung aller ihrer Pflichten; und daß, während die Pforten der Hölle die Kirche des lebendigen Gottes überwältigen zu wollen scheinen, es kein eitles Wort war, womit Jesus Christus Unser Herr von Seinen Aposteln Abschied nahm; "Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden Siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Niemand kann bezweifeln, daß Ihr auf allen Seiten von furchtbaren Gefahren umlagert seid, und daß Ihr jedweder Unterstützung und alles Rathes bedür-

fet, welche Gott zu geben vermag, sei es daß man die Verrückung aller alten Grenzsteine anblicke, die Verletzung aller Lebensverhältnisse, das Verschwinden der Verehrung gegen Vorgesetzte im Herrn, bei Kindern gegen ihre Eltern, bei Dienern gegen ihre Herrschaften, bei Unterthanen gegen ihre Obrigkeiten. - oder die Geringschätzung des priesterlichen Amtes betrachte, oder die Verwerfung der heiligsten Wahrheiten Gottes als Ungereimtheiten, erwäge, oder endlich jenes offene und schamlose Geständniß, von Seiten der Ungläubigen und Aufrührer, ihres festen Entschlusses, das Werk, welches die Umwälzung des letzten Jahrhunderts unvollendet gelassen, durch die Auflösung aller alten Grundsätze in Sitten, Religion oder Politik, und die Zerstörung aller bestehenden Einrichtungen in Kirche und Staat, zu vollenden, und unter dem Namen Liberalismus und auf den Trümmern des Christlichen Glaubens und der jetzigen Regierungen, ein neues Reich der gottesläugnerischen Verwirrung zu stiften.

Es kann Keinem entgangen seyn, wie viele Menschen es giebt, die den Christlichen Glauben um seiner selbst willen hassen; wie viele mehr sich vereint dagegen auflehnen, weil er die Stütze aller guten Regierung und Ordnung ist, und zu welchem heillosen Vereine manche, angeblich gottesfürchtige Leute, hingerissen durch die falschen Grundsätze einer we-

senlosen Scheinliberalität, sich mit Ungläubigen verschworen haben, um den Umsturz der Christlichen Verfassung unter den Völkern Europa's (den Bund zwischen Kirche und Staat) zu bewirken; und zwar nicht nur da, wo, im Mißbrauch des Bündnisses, die Kirche zur Dienerin des Staates herabgewürdigt, oder der Staat der Priesterschaft unterworfen worden ist, und diese sich die Gewalt desselben angemäßt hat, sondern in den besten und zweckmäßigsten, ja in jeder Form, wo die Religion irgend einen Einfluß auf die menschlichen Angelegenheiten üben, und zu deren Leitung beitragen kann. Und von denen, welche sich nicht zu den Feinden und Gegnern geschlagen haben, wie wenige verstehen das Wesen des Christlichen Berufes, die Autorität des Christlichen Priesters, oder die Würde des Christlichen Königes! Herrschen "durch die Gnade Gottes", jener alte Titel des Christlichen Monarchen, wird zwar noch als Form in den meisten Staaten Europa's beibehalten; aber in wie wenigen ist es mehr als ein altes Denkmal, ein letzter Funke jenes Pflichtgefühls, welches einst den Herrscher mit Gott und Seiner Kirche, und den Unterthanen mit dem Statthalter Christi, verband. Die Gefahr der jetzigen Zeit bestehet übrigens nicht nur in den Fortschritten, welche das Werk der Zerstörung und der Auflösung bereits gemacht hat, sondern in der allgemeinen Vergessenheit dessen, was die Christli-

che Kirche ist, und dessen, was die Christliche Monarchie - ein Bund der Nation mit Gott.

Aber eben daher, weil die Menschen diese Dinge vergessen haben, sieht man heut zu Tage die Gesammtheit der Getauften in tausend Sekten zerrissen; in den äußeren Formen der Verwaltung sowohl als des Gottesdienstes, in den Lehren, so wie ihrem ganzen Geiste nach, von einander getrennt; einander beißend und fressend und bereit einander zu verzehren; und daß man entweder sich diesen Zustand gefallen läßt, und nicht beachtet, daß der Leib des Herrn ein einiger und daß Spaltung Sünde ist, oder Alle Andersdenkende verfluchet, und sie als Verworfenen verderben läßt, und den Bruderbund vergisset, so wie den heiligen Namen, welcher Allen in der Taufe gegeben worden ist. Unter den Priestern selbst findet sich die größte Mannigfaltigkeit der Meinungen in Sachen der Lehre; wie in denen der Zucht. Selbst die Einheit der Römisch-Katholischen Kirche ist nur ein leerer Name. Außer dem Kreise, worin sie sich durch ihre Bannstrahlen eingepfercht hat; befinden sich die Griechische und die Protestantischen Kirchen eben so zahlreich wie sie selbst. In ihrem Innern beschränkt sich ihre Einheit nur auf Glaubenssymbole und äußerliche Formen des Gottesdienstes; und selbst in diesen gestattet sie Mannigfaltigkeit (wie z.B. den "vereinigten Griechischen" Gemeinden) während un-

ter ihrer Geistlichkeit sich eben so viele Abweichungen und Trennungen finden als andernwärts, und darum nicht minder groß sind, weil sie unter einem Mantel angeblicher Einheit verborgen liegen.

Diese Unwissenheit verursacht auch das allgemeine Geschrei in der Welt, daß die Macht vom Volke herrühre, und dieses die rechtmäßige Quelle derselben sei; ein Grundsatz, welcher die Wurzel alles alten Gehorsams angreift, jeden Menschen wählen läßt wem er gehorchen wolle, die Herrscher zu den Dienern der Beherrschten, und für die Erfüllung ihrer von Gott ihnen anvertrauten Pflichten unmittelbar den Menschen verantwortlich macht. Und so kommt es, daß Monarchie als Tyrannei angegriffen wird; daß man jegliche Regel und jede Beschränkung der menschlichen Leidenschaften, als den natürlichen Menschenrechten zuwider, mit Unwillen betrachtet; jeden Versuch die Presse in Schranken zu halten, selbst wo sie die Sitten vergiftet, oder offenen Aufruhr predigt, aufs Bitterste tadelt; und die große Masse des Volkes in allen Ländern, ohne Kenntniß wahrer Grundsätze und verderbt durch ungläubige Ansichten, bereit ist sich als ein williges Werkzeug in die Hände derer zu übergeben, welche sich die Leitung desselben angemäßt haben oder anmaßen möchten. In einigen Ländern Europa's mag die Gefahr weniger dringend seyn, und das Volk für jetzt noch durch Mi-

litärgewalt niedergehalten werden; aber dieselben verderblichen gährenden Grundsätze sind allenthalben geschäftig. Auch sind sie nicht auf die niedern Classen beschränkt. Jeder Stand, vom Bauern bis Edelmann, ist davon ergriffen. Auf dem Lande mag das Übel weniger auffallend seyn, weil es dort weniger in Anregung gebracht wird; aber in den Städten entwickelt es sich mit aller Kraft. Hier hat Satan seine Burgen aufgeschlagen; - hier wurzeln und gedeihen alle bösen Leidenschaften und Neigungen; - hier werden die Grundsätze des Atheismus und der Ungebundenheit, Haß gegen alle Autorität, unbegrenzter Neid gegen Reichthum, Rang und Rechtschaffenheit auf jede Weise genährt und gepflegt; hier werden Verbrechen jeder Art erdacht und geübt; hier werden die Pläne zu Aufruhr und Umsturz und Gottlosigkeit, Zerstörung und Raub geschmiedet; und von Stadt zu Stadt ist das Volk zum Werke der Umwälzung mit einander verbündet.

Aber auch die Gewalthaber in Kirche und Staat haben sich gegen die Tendenz desselben Irrthums zu verwahren. Wenn die Geistlichkeit ihren Begriff von der Kirche nur auf ihren eigenen Anhang beschränken will; wenn sie vergißt, daß alle Getauften ihre Heerde, ihre Kinder sind, gleichviel ob gehorsam oder ungehorsam, ob verlaufen von dem Stalle, oder folgsam gegen des Hirten Stimme; wenn sie alle Eigenwil-

ligen und Unbiegsamen von sich abscheiden und sie nicht mit den Banden der Liebe fest halten will, womit Gott selbst ihre Gemeinde an sie geknüpft hat, dann offenbart sie dem Volke, wie gering sie den göttlichen Bund, das Familienband Seines Haushaltes achtet; dann verleitet sie es durch ihr Beispiel des Vaters Haus geringe zu achten, und aus geringer Ursache zu verlassen. Leider hat die Kirche Christi es nur zu oft erfahren müssen, daß rasches Ausschließen aus der Gemeinschaft, der Gemeinschaft selbst leicht den Werth benimmt.

Und wenn Könige und Herrscher sich nicht daran erinnern wollen, daß die Regierung eine Anordnung Gottes ist zum Besten der Regierten und nicht derer welche herrschen; wenn sie sich ihrer Autorität bedienen wollen, um der Herrsch- und Rachsucht zu fröhnen, und vergessen, daß sie nicht die Bedrücker, sondern die Väter ihres Volkes, und zwar die Väter aller, nicht bloß einer Partei, seyn sollen; wenn sie nicht die Gottheit darstellen wollen, welche die Wohlthäterin und Erhalterin aller ihrer Geschöpfe ist, sondern den Menschen, der seine Nebenmenschen drückt, dann heißt dieß nicht durch Gottes Gnade, sondern durch den Willen des Menschen, oder vielmehr durch rohe Gewalt herrschen, und sie liefern somit ihren Unterthanen einen schlagenden Beweis, daß die Regierung eine menschliche Sache, und deß-

wegen besser in den Händen der Menge ist als in den Händen einiger Wenigen ist.

Wenn aber der gesalbte König und der gesalbte Priester Gottes absichtlich in die Sündhaftigkeit dieser Zeiten der bürgerlichen und religiösen Ungebundenheit einwilligen; wenn sie aus falschen Rücksichten gegen die Volksmeinung, oder um augenblicklicher Ruhe, oder um weltlicher Vortheile und Ehre willen, ihrer Stellung als einer göttlichen Anordnung entsagen, das Volk als die Quelle ihrer Atorität anerkennen, oder solche im Gehorsam gegen dessen wandelmütige Stimme ausüben; wenn die Priester Gottes darein willigen dazustehen, nicht als die Diener der Einen Kirche, sondern als die Diener einer der vielen Sekten, deren Götze unter den Gegenständen des pantheistischen Gottesdienstes unserer Zeit seine Stelle eingenommen hat; wenn die Herrscher im Staate die ihnen von Gott übertragene Autorität vor der angemäßen Majestät des Volkes verschleiern wollen, und nicht nach Gottes Gesetzen die da ewig sind, sondern mit einer falschen Gefügigkeit regieren, die, da sie von den launenhaften Bewegungen des Volkes abhängt, immer schwanken muß; wenn einige von ihnen in diese verderbliche Schlinge gefallen sind, und ihre Sündhaftigkeit nicht bereuen, und nicht, so weit sie es gerechtermaßen vermögen, den Irrthum ihrer Braut berichtigen, und nicht zu Gott emporbli-

cken wollen, damit Er sie in so fern befreie, als sie sich in die Knechtschaft derer begeben haben, über die sie herrschen sollten; dann hat das Übel in der That den Mittelpunkt des Lebens ergriffen. Gott ist nicht nur verworfen, sondern verrathen, und Er hat Nichts weiter darzubieten, als das Ausgießen der Schalen des verzehrenden Gerichtes.

Unterschiede in den Regierungsformen haben, übrigens keinen Einfluß auf diese Grundsätze. Es kommt nicht darauf an ob die höchste Gewalt unter Viele vertheilt, oder in Einer Person vereinigt ist, oder wie auch die Organe beschaffen seien, durch welche diese höchste Gewalt ausgeübt wird. Unsere Worte sind eben so anwendbar auf den höchsten Beamten in einer Republik, und auf den Geist, worin er die, durch die Gesetze der Staates bestimmte, Gewalt auszuüben hat, als auf den unumschränktesten Monarchen. Die Herrschaft muß nach einem Grundsatz der strengen Pflicht und der Verantwortlichkeit gegen Gott, und nicht im Gehorsam gegen die eigensinnigen Leidenschaften des Unterthanen ausgeübt werden, denn die Quelle derselben ist Gott, und nicht das Volk.

Indessen, was auch das vormalige Verfahren, und die gegenwärtige Neigung, derer seyn mögen, welche die Obergewalt in Kirche und Staat besitzen,

so ist doch die furchtbare Krisis, welcher die Angelegenheiten beider entgegen eilen, nicht zu verkennen. Manche mögen sich schmeicheln, daß sie sowohl die Mittel als die Kraft besitzen dem Strome zu widerstehen; Manche mögen die Hoffnung hegen, daß trotz des Sturmes sie dennoch Alles leiten und seine Heftigkeit werden lenken können. Aber die Weisen und klugen, selbst unter den Kindern dieser Welt, denken nicht so. Diese sehen das herannahende der Empörung trüb den Horizont umlagern, sie sehen den Anbruch eines Tages des Grimmes, der Finsterniß und des Dunkels, der Wolken und Nebel, worin Begebenheiten und Ereignisse gehüllt sind, welche sie ernstlich zu enträtseln streben, die aber alle Vorausberechnung zu Schanden machen. Die Erfahrensten sehen mit verwirrten Sinnen den gewissen Übeln entgegen, die sie nicht abzuwenden wissen; - diejenigen unter ihnen, welche Gott noch treu geblieben (so weit sie Kenntniß von Seinen wegen haben, von der Unterwürfigkeit gegen die von Ihm angeordneten Obrigkeiten, und von der Würde der Kirche, der angetrauten Braut Jesu Christi), trauern über die Verachtung der Autorität und die Herabwürdigung Alles dessen, was sonst für heilig, ehrbar und verehrungswürdig gegolten; und wenn sie auch fest an ihren Hoffnungen und ihrem Vertrauen auf Gott halten, so wissen sie doch nicht woher sie Rettung erwarten, und durch welche Mittel solche gebracht werden soll. Inzwischen

wächst der Tumult derer, die sich gegen Gott erheben, immer mehr an, und die Übertreter nehmen überhand. Die Grundsätze, welche im vorigen Jahrhundert vorzüglich auf Frankreich beschränkt waren, und der dortigen ersten Revolution den Weg bahnten, sind jetzt in allen Ländern Europa's thätig, werden in allen Volksliteraturen ohne Scheu hervorgehoben, und liegen jeder Rede ans Volk zum Grunde. Dagegen sind die Mittel den Ausbruch zu hemmen auf eine furchtbare Weise vermindert, und werden täglich weniger. Schon hat man in den meisten Ländern Europa's , mit räuberischer Hand nach dem Eigenthum der Kirche gegriffen. Die erste That dieser Art hat den Grundsatz und das Beispiel für alle folgenden gegeben. Eine erste Beute hat die Gier nach Mehrerem geweckt. Und jener Geist der zögernden Bewilligung, welcher genugsam erkennen läßt, daß die Obrigkeiten ungern nachgeben, aber keine Macht zum Verweigern haben, dient nur dazu, die Elemente zu größerem Unheile anzuhäufen, das Gebäude tiefer und sicherer zu untergraben, die Fähigkeit zum Bösen zu vermehren, und die Lust dazu anzustammen; bis die Fluthen der Bosheit unaufhaltsam über jede noch übrige schwache Schranke hereinbrechen, und jedes Gefühl der Unterthanentreue und alle noch vorhandene Frömmigkeit und Gottesfurcht unter dem Volke, niederstürzen und mit sich fortreißen.

Es giebt Manche welche zwar die Wirklichkeit und den furchtbaren Charakter der herannahenden Gefahr zugeben, dabei aber wännen, es sei nur ein vorübergehender Sturm, der auf seinem obgleich zerstörenden Gange die vergiftenden Grundsätze, welche die gesellschaftlichen Verhältnisse aufgelöst haben, mit sich hinweg führen solle. Leeres Hirngespinnst ! "Mene, mene, Tekel, Upharsin." "Gott hat dein Königreich gezählt und vollendet", die Zeit des Endes ist gekommen; "man hat dich in einer Wage gewogen und zu leicht gefunden; dein Königreich ist zertheilet und Andern gegeben", steht eben so gewiß auf jeder Anstalt auf Erden, weltlichen sowohl als geistlichen, geschrieben, als es vor Alters an den Schloßmauern des Königs von Babylon geschrieben stand. Wenn aber Rettung gefunden werden soll, so muß Gott die Ursachen der Übel sowohl, als die Mittel zum Entkommen offenbaren; denn diese Dinge sind Gottes Gericht über die, welche Ihn und Seine Wege und Seine Werke in alten Zeiten, vergessen haben. Sie sind die Rache des Herrn für den verletzten Bund - "der Fluch", welcher sich nahet, um die Erde zu verschlingen, "denn das Land ist entheiligt von seinen Einwohnern, denn sie übertreten das Gesetz, und ändern die Gebote, und lassen fahren den ewigen Bund". O täuschet euch nicht, Kirche des lebendigen Gottes, Nationen der Getauften. Dieß ist keine vorüberziehende Wolke, kein vergängliches Übel, kein zufälliges Ereigniß des

Augenblicks, aus welcher ihr wieder hervortreten und bleiben werdet, was ihr waret. Alle Leiden, die ihr überstanden, alle Erfahrung der frühern Geschichte, kommen euch hier nicht zu Statten. Sie ereigneten sich in Zeitaltern, wo die Unwissenheit der Massen zugleich die Gefahr erzeugt, und unbewußt das Mittel für die Erhaltung besserer Grundsätze war. Aber jetzt liegt Alles offen; jedes Gebiet des menschlichen Geistes ist durchforscht, jede Geisteskraft ist in eine Feste Satans verkehrt, und die Menschen sind seine bereitwilligen Werkzeuge geworden und bestreben sich ernstlich und mit Vorbedacht, sein Werk zu fördern. Dieß ist nicht eine Zeit der Unwissenheit; der Verstand ist groß geworden in jedem Fache, nur nicht in der Erkenntniß Gottes und Seiner Wege; während Seine Furcht, welche "der Weisheit Anfang ist", von der Erde verschwindet. Doch giebt es eine Zuflucht, einen gewissen Schirm, ein inneres Heiligthum, eine Feste und einen Schutz; und jener Zufluchtsort, jenes Heiligthum ist in Seiner Kirche; man gelangt dazu nur durch die Rückkehr in den alten Pfad, von dem wir längst abgewichen sind, durch die Entsagung der lang gehegten Sünden, welche Gott bekümmert, und Ihn bewogen haben sich von uns wegzuwenden; und durch die Wiederherstellung (für ein Volk das den Herren, Seinen Gott, mit Thränen der Buße suchet) der Mauern Zions, des Zaunes am Weinberge des Herrn, der Ordnungen, der ewigen Ordnungen Jesu

Christi, wodurch die Gläubigen im Anfang zu Seiner Kirche erbauet wurden, und welche Er einsetzte, damit "Gott der Herr unter uns wohne". Wo er wohnt, da ist die Stiftshütte, ein Schatten des Tages vor der Hitze, eine Zuflucht, wenn die Tyrannen wüthen wie ein Ungewitter wider eine Wand.

Daher, Ehrwürdigste Väter, denen die Seelen aller Kinder Gottes anvertraut sind, und Ihr, Erhabene Fürsten, deren von Gott stammende Würde, Euch über alle Euere Uhterthanen, geistliche wie weltliche, erhebt, und deren Thronen wir uns mit aller den Gesalbten Gottes gebührenden Unterwürfigkeit nahen - daher beschwören wir Euch, mit aller Euern heiligen Ämtern gebührenden Ehrfurcht. daß Ihr der Botschaft, die wir vor Eure Ohren bringen, Gehör schenken wollet, damit Ihr erkennen möget, daß Gott, in der That, wie vor Alters, Sein Volk wieder heimsucht. Und obgleich wir die geheimen Quellen, sowohl der Übel, worin die Christenheit liegt, als der weit schrecklicheren, welche Ihr noch drohen, offen darthun müssen, indem wir die, während vieler Geschlechter begangenen Sünden der Könige und Priester, wie die Übertretung und den Abfall der Getauften, aufdecken; so sollet Ihr doch finden, daß Gott Sein Volk nicht verlassen, noch vergessen hat. - Möge Seine Gnade mit euch seyn, damit Ihr höret und verstehet.

Der **Ewige Gott**, der durch Sein Wort Himmel und Erde und Alles was darin gemacht ist, gemacht, hat den Menschen Ihm zum Bilde geschaffen und ihm befohlen die Erde zu beherrschen, und sich alles auf Erden Lebende unterthan zu machen. Gott machte ihn und alle Dinge sehr gut, und gab ihm dieses einzige Gebot, daß während er von jedem Baum im Garten, worein er ihn gesetzt, essen möge, er jedoch von dem Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen nicht essen solle; denn welches Tages er davon esse, solle er des Todes sterben.

Und der Mensch aß; und mit ihm fiel diese Schöpfung; durch ihn kam die Sünde in die Welt, und durch die Sünde der Tod. Das Bild Gottes ward entstellt, Seine Geschöpfe versanken in Elend, und das Werk Seiner Hände zerfiel in Trümmer.

Aber Gott, reich an Gnade und großer Liebe, womit Er uns geliebt, hatte den Plan entworfen, wie Er Seine Schöpfung retten und wiederherstellen, und alle Seine Vorsätze mit dem Menschen erfüllen wolle. Von Seinem Busen aus sandte Er den Sohn Seiner Liebe, der um unserer Seligkeit willen, und aus Liebe zu uns, die ewige Herrlichkeit ablegte, und obgleich gezeugt vor allen Welten, Gott von Gott, wahrer Gott vom wahren Gott, in der Welt geboren wurde, empfangen vom Heiligen Geiste, und geboren von der Se-

ligen Jungfrau Maria. Er ward Fleisch und wohnte unter uns, und nahm jene vorherbestimmte Gestalt an, nach welcher der Mensch ursprünglich geschaffen ward. Er nahm den Samen Adams an sich, ja den Samen Abrahams, und band ihn für immer in unauflösbarem Bunde mit der Gottheit in sich zusammen, - Gott und die Menschheit in Einer Person für immer vereinigt, und durch Eine Person, für immer und ohne Möglichkeit der Trennung, versöhnt; die gefallene Creatur, ohne Möglichkeit eines andern Falles, zu Gott erkauft; das Leben aus dem Tode durch Auferstehung hervorgebracht - ein wiedergeborenes Leben - ein Leben, welches nie wieder enden soll. Und denen, welche dieses Leben theilhaftig geworden sind und überwinden, wird Er geben mit Ihm auf Seinem Stuhl zu sitzen, wie Er überwunden hat und gesessen ist mit Seinem Vater auf Seinem Stuhle; und so wird in dem ewigen Bestehen seines Reiches der Vorsatz Gottes mit der Schöpfung erfüllet werden; denn in der künftigen Welt wird dem Menschen Alles unterthan, und er über alle Werke der Hände Gottes gesetzt seyn.

Gott hat hierin Seine Gerechtigkeit dargethan, damit Er gereicht sei, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesum; denn durch Sein heiliges Leben hat sich der Gottmensch als ein unschuldiges und unbeflecktes Lamm erwiesen, und durch Seinen

Tod ein allversöhnendes Opfer für uns dargebracht. Er litt für unsere Sünden, der Gerechte für die Ungerechten; Er ist die Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünden, und hat uns Gott erkaufte, nicht mit Silber und Gold, sondern mit Seinem eigenen köstlichen Blute. Deßwegen hat Ihn auch der Vater hoch erhöht, und allen Menschen die Versicherung gegeben, daß Sein Opfer für uns angenommen ist, indem Er Ihn vom Tode erweckte, und Ihn zu Seiner Rechten sitzen ließ. Und nun Er dorthin erhöht ist, hat Er von dem Vater die Verheißung des Heiligen Geistes empfangen, Den Er denjenigen ertheilet, welche glauben, daß sie sollen miterbauet werden zu einer Behausung Gottes im Geiste, daß sie sollen als lebendige Steine gebauet werden zum geistlichen Hause und zum heiligen Priesterthum, um zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm seyen durch Jesum Christum. Wisset ihr nicht, oh ! ihr Getauften, daß euer Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt, welchen ihr habt von Gott, und seyd nicht euer selbst, denn ihr seyd theuer erkaufte. Darum so preiset Gott an eurem Leibe, und in eurem Geiste, welche sind Gottes !

Auf diese Weise hat Gott in einem Geheimnisse, durch die Schöpfung Adams nach Seinem Bilde, die künftige Verherrlichung des Menschen, und das künftige Bestehen der Welt unter dessen Herrschaft,

erklärt; so wie Er in der folgenden Geschichte Adams, ebenfalls in einem Geheimnisse, die künftige Herrlichkeit der Kirche, als die Braut des Lammes, die mit Ihm sitzt auf Seinem Throne offenbaret hat; denn es steht geschrieben : "Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er entschlief. Und Er nahm seiner Rippen eine, und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Und Gott der Herr bauete ein Weib aus der Rippe, die Er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch : Das ist doch Bein von meinem Beine, und Fleisch von meinem Fleische. Darum wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen, und sie werden sein Ein Fleisch." Und der Apostel Paulus fügt eine Erklärung hinzu in seinem Brief an die Epheser; denn er sagt : "Gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeinde, und hat Sich selbst für sie gegeben, auf daß Er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf daß Er sie Ihm darstellte eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken, oder Runzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflichWer sein Weib liebet, der liebet sich selbst; denn Niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasset, sondern ernährt es und pflaget sein, gleichwie auch der Herr die Gemeinde; denn wir sind Glieder Seines Leibes, von Seinem Fleische und von Seinem Gebeine." Und dann mit Wiederholung der Worte Adams :

"Um deßwillen wird ein Mensch verlassen Vater und Mutter und seinem Weibe anhangen, und werden die Zwei Ein Fleisch sein. Das Geheimniß ist groß; ich sage aber von Christo und der Gemeine." O des herrlichen Geheimnisses der Berufung der Kirche, von Seinem Fleische und Seinem Gebeine zu seyn, obgleich von Ihm verschieden, und immer noch unendlich niedriger in Bezug auf die Würde Seiner göttlichen Person, jedoch für immer zu Seinem Throne erhoben, und Theilnehmerin an Seiner Herrlichkeit ! O der unendlichen Herablassung des anbetungswürdigen Gottes Sohnes, durch Sein eigenes Opfer und Leiden und Sich selbst darzustellen, als eine herrliche Gemeine ohne Flecken oder Runzel ! Das soll erfüllt werden in Seinen versammelten Heiligen, und die Stimme vieler Donner soll rufen : "Hallelujah ! denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen. Laßt uns freuen und fröhlich seyn, und Ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und Sein Weib hat sich bereitet !" Und die Zeit muß kommen, wo dieses Wort sich erfüllen wird; denn es steht so geschrieben im Buche der Wahrheit, von der künftigen Herrlichkeit der Kirche. Und es ist ihre höchste Pflicht, fest zu halten an der Hoffnung dieser Herrlichkeit, sich zu bemühen bereit zu seyn ihrem Herrn, ihrem Gemahl zu begegnen, und sich nach Seiner Erscheinung zu sehnen, wann Er, welcher jetzt sitzt zur Rechten des Vaters, wo Er hingegangen ist

eine Stätte zu bereiten für Seine Jünger, wieder kommen, und sie zu sich nehmen wird, auf daß sie seyen wo Er ist, und Seine Herrlichkeit schauen und selbst damit angethan, denn sie werden seyn gleich Ihm, da sie Ihn schauen werden wie Er ist. Oh ! wie ein Weib wenn sie gebietet (denn dieses ist das Gleichniß womit der Herr selbst prophetisch Seinen Jüngern die Zeit seiner Abwesenheit bezeichnet, wie ein Weib wenn sie gebietet, Traurigkeit hat, denn ihre Stunde ist gekommen, so würden sie Traurigkeit haben, bis Er sie wiedersähe; und dann solle ihr Herz sich freuen, und Niemand ihre Freude von ihnen nehmen.

Dieß ist der ewige Vorsatz Gottes mit Seiner Kirche; und die Mittel diesen Vorsatz zu erfüllen, die Mittel, wodurch der Mensch, in Sünde gezeugt und geboren, dieser Seligkeit theilhaftig wird, lassen sich unter zwei Abtheilungen zusammen fassen : nämlich, die Sakramente des Lebens, und die von Gott dazu verordneten Ämter, dieses Leben seine Geschäfte verrichten zu lassen. Beide entsprechen jenem eben angegebenen doppelten Vorsatze Gottes, d.h. seinem Vorsatze mit den Menschen an und für sich, und mit der Kirche als der Leib Christi und als die Braut, welche für seine Zukunft bereitet seyn soll; und ebenfalls dem zweifachen Werke Christi auf Erden, nämlich, Seinem Leben im Fleische sowohl, worin Er unser

Vorbild ward, heilig, unschuldig, abgesondert von den Sündern, als dem Zeugnisse, welches Er für Gott ablegte, als der Offenbarer des Vaters, der Verrichter der Werke des Vaters, der Überbringer Seiner Botschaft, der Stifter des neuen Bundes unter den Menschen.

Die von Jesu Christo angeordneten Sakramente, welche in einer nähern und zwar unmittelbaren Beziehung auf das Leben stehen, das Gott uns in Seinem Sohne gegeben, sind : das Sakrament der Taufe, welches dazu bestimmt ist, uns jenes Leben durch die Wiedergeburt von dem Herrn Jesu Christo mitzutheilen, der da ist der zweite Adam, der belebende Geist; und das Sakrament des Heiligen Abendmahles, wodurch dasselbe Leben erhalten, gestärkt und erneuert, und seine offenbare Thätigkeit aufs Vollkommenste gesichert wird.

Im Sakrament der Taufe bedient sich Gott des Wassers zum Abwaschen der Sünde, und um uns (zum Bund eines guten Gewissens mit Gott) durch die Auferstehung Jesu Christi selig zu machen. Es ist das Bad der Wiedergeburt, wodurch Gott nach Seiner Barmherzigkeit uns selig macht; denn wir, die da todt sind in Übertretung und Sünde, werden darin wiedergeboren vom Heiligen Geist, Gottes Kinder, welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern

von Gott geboren sind; und durch die Mittheilung jenes Lebens werden wir wahrhaftige Glieder unseres auferstandenen Herrn Jesu Christi, über den der Tod keine Gewalt mehr hat; eingepfropfte Reben am wahren Weinstock. So erinnert uns auch St. Paulus, im Römerbriefe, daß wir mit Christo begraben sind durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln..... Und dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt Ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, so sollen wir uns dafür halten, daß wir der Sünde gestorben sind, und Gott leben, in Christo Jesu, unserm Herrn.

Im Sakramente des heiligen Abendmahls wird das so geschenkte Leben beständig durch das Essen des Fleisches und das Trinken des Blutes U. H. Jesu Christi genährt. Das Brot, welches in der Kirche Christi gebrochen wird, ist wahrhaftig die Gemeinschaft Seines Leibes, dessen Leben am Kreuze hingegen ward, in welchem aber nun vom Tode erweckt, dem auferstandenen und verherrlichten Leib, das ewige Leben wohnt. Der Kelch, der in der Kirche Christi gesegnet wird, ist wahrhaftig die Gemeinschaft des Blutes Christi, worin alle Gläubigen zu einem Geiste getränkt werden. Es ist der Wein des Gottesreiches, der Wein der Freude und der Fröhlichkeit, der Kelch

des Heils : und das ist die wahre eigentliche, und angeordnete Wirksamkeit dieses heiligen Sakramentes, daß durch die mächtige Wirkung Gottes, die lebendigen Glieder des Leibes Christi in solche Nähe der Gemeinschaft, solche Einheit mit Ihm, solch gegenseitiges Inwohnen (Er in ihnen und sie in Ihm), solche Theilnahme an Seiner Macht und Gnade gebracht werden, daß die Tugenden Seiner verklärten Menschheit sich ihrer Natur gemäß und als von selbst in ihnen erzeugen, wie die Trauben an den lebendigen Reben eines Weinstocks. Ja, sie machen sich anheischig, das Leben Jesu Christi selbst im sterblichen Fleische darzustellen, wie geschrieben stehet : "Wer da sagt, daß er in Ihm bleibe, der soll auch wandeln gleich wie Er gewandelt hat"; und wieder, "wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir und Ich in ihm. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater, und ich lebe um des Vaters willen : also, wer mich isset, derselbige wird auch leben um meinetwillen.

Die Taufe allein scheidet die Kirche von der Welt. Jeder Unterschied, wodurch das Volk Gottes nur als ein Theil der Getauften dargestellt wird, ist eine Erfindung der Menschen, die ihren eigenen Bund mit Gott machen, und sich Sein Gericht anmaßen. Nur

durch das Fleisch und Blut U. H. Jesu Christi lebt Sein Volk, und jedes andere Erhaltungsmittel, welches dieses überflüssig machen soll, ist ebenfalls eine bloße Erfindung des Menschen, die sich von Hülfen nähren und zwar ohne Scheu. Denn die Kirche Gottes ist keine vergängliche, schwankende, wesenlose Abstraktion, die von den Trennungen, Verbindungen, Meinungen oder Handlungen der Menschen abhinge; sondern eine feste, unerschütterliche Verfassung Gottes, welche durch Seine Wirkung ins Dasein kommt, und kraft sichtbarer und handgreiflicher, von Ihm verordneter, Symbole bestehet. Diese sichtbaren und handgreiflichen Symbole, welche an sich selbst, und für den menschlichen Begriff so unzulänglich scheinen irgend eine geistliche Wirkung hervorzubringen, sind der Prüfstein und der Beweis, und, wo sie im geeigneten Sinn empfangen werden, den Sieg des Glaubens; ein beständiges Denkmal und wirksamer Zeuge, daß das Daseyn, die Gestalt und die Fortdauer der Kirche von Gott allein, und keinesweges von den Menschen herrühren. Auch sind sie keine leeren Zeichen wesenloser Dinge, und eben so wenig die schicklichsten Formen welche Gott erfunden, oder worüber Menschen übereingekommen wären, um dadurch geistliche Wahrheiten anzudeuten. Sie sind auch nicht bloße Erinnerungsmittel anderweitig oder nebenher erlangter, oder unsichtbar genossener Segnungen, sondern sie sind die gegenwärtige Verrich-

tung Christi mitten unter Seiner Gemeinde, und bewirken das was sie andeuten. Es sind Sacramente, sichere Pfänder Seiner Liebe und Treue, indem Er durch sie die Segnungen darreicht, welche Er durch sie ertheilen zu wollen bestimmte. Sie besiegeln durch ihre Ertheilung selbst den Bund Gottes, die Segnungen, welche in diesem Bunde enthalten, und die damit verknüpften Verpflichtungen. Daher jeder Getaufte nach dem Bunde gerichtet werden wird, als Einer der das Leben Gottes empfangen hat; und jeder, so des Brodes und Weines theilhaftig geworden, wird als Theilhaber am Leibe und Blute des Herrn gerichtet werden, und kann nicht zurücktreten, sondern muß vorwärts, entweder zum vollkommenen Heil, oder zum gänzlichen, ewigen Abfall.

Aber diese heiligen Sacramente können, nach dem Gesetze der Kirche Gottes, nur durch die verwaltet werden, welche dazu die Vollmacht erhalten haben; eine Vollmacht, welche nur von dem Herrn Jesu Christo, dem Haupte Seiner Kirche, ertheilet werden kann, entweder unmittelbar, oder durch die, deren Er sich zur Ertheilung jener Vollmacht bedient. Wir kommen also zu der zweiten Classe jener Mittel, wodurch Gottes Vorsatz in der Kirche ausgeführt wird, nämlich, zu den von Gott bestellten Ämtern, durch welche Jesus Christus, der Herr, in Seiner Kirche

waltet, um die Heiligen zu zurichten, und Zeugniß vor der Welt zu geben.

Vor Allem bemerken wir aber, daß Jesus Christus, der Herr, das Haupt Seines Leibes, der Kirche, von allen andern Wesen verschieden, und Keines Ihm gleich ist. Er hat das besondere Werk, welches Er für der Menschen Heil zu verrichten hatte, und kein anderes (und zwar auf keine andere Weise) vollbracht, weil solches des Vaters besonderer Wille war, weil solches genau mit dem zu erreichenden Zwecke übereinstimmte, und weil dieser Zweck nach Gottes Vorsatz auf keinem andern Wege hätte erreicht werden können. So ist es auch mit der Kirche, dem Leibe Christi : Nichts anderes kann der Leib Christi seyn, und Nichts anderes ihm gleichen; sie ist was sie ist, durch Gottes Anordnung und Verfassung, um damit einen bestimmten Zweck und Vorsatz zu erreichen, und sie ist in allen ihren Theilen vollständig jenem Zwecke gemäß. Soll daher Gottes Vorsatz erfüllt werden, so darf die Kirche keine andere seyn als wie Er sie gestiftet hat; und wenn sie zu irgend einer Zeit von ihrer ursprünglichen Verfassung abgegangen ist, wenn die von Gott angeordneten Werkzeuge in irgend einem Theile mangelhaft geworden sind, so muß dieser Abweichung begegnet, sie muß berichtigt, und das mangelhaft gewordene wieder ergänzt werden. Die Zeit muß kommen, da dieser Vorsatz erfüllt werden

wird, und zwar auf diese Weise und durch die Mittel, welche Gott angezeigt hat; denn Seine Kirche kann nie fallen. Sie ist der Leib Seines Sohnes; wenn also diese Zeit kommt, so wird man in der Kirche die vollständigen Werkzeuge finden, womit sie Gott versehen hat, und alle Beziehungen dieser Theile geoffenbart sehen, womit Er sie im Anfange angeordnet hat.

Auch geschieht das Zeugniß, welches Gott der Welt von Sich selbst giebt, nicht durch eine verworrene und unzusammenhängende Masse, sondern durch einen harmonisch gegliederten, sichtbaren Leib. Gott ist unveränderlich; und das Wesen der Kirche kann sich eben so wenig verändern als das Wesen Dessen, welcher sie in allen ihren Theilen angeordnet hat. Ihr Wesen ist so wie Er selbst es in Seinem Worte beschreibt; und keine Versammlung, keine Gesellschaft, kein Verein oder Körper, er sey oder heiße wie er wolle, ist die Kirche Gottes nach Seinem Sinne und Seinem Vorsatze, wenn solcher nicht der von Ihm selbst gegebenen Beschreibung entspricht.

Nun aber erklärt der Apostel Paulus, in vielen Stellen seiner Episteln gelegentlich und ohne Verbindung, aber vollständig und deutlich in seinem ersten Brief an die Corinther, und in dem an die Epheser, was die Einrichtung der von Gott gestifteten Kirche, was ihre vornehmsten Glieder und Theile, und was

der Zweck und der Vorsatz ist, welcher in der Kirche durch die Zusammenwirkung und gegenseitigen Verrichtungen der verschiedenen Theile erfüllt werden soll; von wo wir folgende Stellen ausheben : - In seiner ersten Epistel an die Corinther im zwölften Kapitel, nachdem er die Verschiedenheit der Gaben in verschiedenen Menschen im Leibe Christi aufgezählt hat (welchen er mit der Gestalt des menschlichen Leibes vergleicht, und diesen Leib nicht als Ein Glied, sondern viele Glieder, aber nur Einen Leib beschreibt, woran ein Jegliches aller andern bedarf), sagt er : "Ihr seid aber der Leib Christi, und Glieder, ein jeglicher nach seinem Theil. Und Gott hat gesetzt in der Gemeinde aufs erste die Apostel, aufs andere die Propheten, aufs dritte die Lehrer, darnach die Wunderthäter, darnach die Gaben gesund zu machen, Helfer, Regierer, mancherlei Sprachen." Und in seiner Epistel an die Epheser im vierten Kapitel sagt er : "Es ist Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eueres Berufs. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater (unser) Aller, der da ist über euch Alle und durch euch Alle, und in euch Allen. Einem Jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maaß der Gabe Christi. Darum spricht er: Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängnis gefangen geführt, und hat den Menschen Gaben gegeben.... Und er hat Etliche zu Aposteln gesetzt, Etliche aber zu Propheten, Etliche zu E-

vangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde; bis daß wir Alle hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommner Mann werden, der da sei in dem Maaße des vollkommenen Alters Christi. Auf daß wir nicht mehr Kinder seien und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen. Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus; aus welchem der ganze Leib zusammengefüget, und ein Glied am andern hänget, durch alle Gelenke; dadurch eines dem anderen Handreichung thut, nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seiner Maaße, und machet daß der Leib wächset zu seiner selbst Besserung; und das Alles in der Liebe."

Von den vier Classen oder Ordnungen von Menschen, unter welchen in der zuletzt angeführten Stelle der Apostel die Ämter der Christlichen Kirche aufzählet, mit Einschluß der in der vorigen Stelle ausdrücklich erwähnten, ist jede, wie wir wissen, zu einem besondern Werke bestimmt, das von keiner anderen wirksam vollbracht werden kann; denn jede ist das besondere und von Ewigkeit her angeordnete Werkzeug und die Anstalt, wodurch Gott das ihr angemessene,

Werk erfüllen will. Jede hat ihre besondere und eigene Beziehung auf die Menschen, ihr besonderes Werk in denselben zu verrichten, ihren verschiedenen Sinnesarten, jeder auf eigenthümliche Weise entsprechend. Der eine Mensch ist mehr dem Einflusse der Autorität und Weisheit offen, die die Eigenthümlichkeit des Apostelamtes sind. Das Gewissen eines andern fühlt sich eher durch prophetischen Ausspruch überwiesen. Bei einem dritten findet die frohe Botschaft des Evangelisten leichtern Eingang, während andere eher für die Sorgfalt des Hirten und den Unterricht des Lehrers geeignet sind zu deren Füßen sie etwa sitzen mögen in den ersten Augenblicken des geistlichen Bewußtseyns. Und dieses ist eben so wahr von der Wirkung dieser Ämter in dem Bereiche der Kirche selbst, als auf die Welt außer derselben. Die Heiligen müssen zugerichtet werden nicht nur durch die mittelbare, sondern durch die unmittelbare Verrichtung eines jeden dieser Ämter, und so das Werk des Amtes innerlich sowohl als äußerlich vollendet werden. Denn es ist nicht vermittelt eines oder zweier, daß das Kind zum vollkommenen Mann erwachsen soll, sondern indem es die Wohlthat aller empfängt; denn da es nun einmal Gottes Gesetz und Ordnung in Seiner Kirche ist, daß durch diese vier Mittel allein, und weder durch mehr noch weniger, jenes Wachsthum erreicht werden soll, so sind sie (jedes, und alle zusammen) nothwendig zur Offenbarung

Gottes und der Enthüllung Seiner Herrlichkeit. Sie sind die Gaben, in deren Geben und Empfangen Gott der Herr einwilligt unter den Menschen zu wohnen; und zu diesem Zwecke auch sind sie gegeben. Mit anderen Worten, sie sind die Ordnungen, wodurch die wesentliche Güte und Segnungen, welche in Gott sind, der Welt offenbaret, und in den Schooß der Kirche ausgegossen werden. Sie wurden von Gott eingesetzt, weil sie gerade für diese Zwecke geeignet, oder vielmehr die nothwendigen und daher von Ewigkeit her bestimmten Organe sind, wodurch jene göttliche Güte und jene Segnungen, als von selbst, Weg und Mittel finden sich zu äußern und dem Menschen zuzufließen. Und in so fern sie weggeschafft, und nicht alle in voller Übung vorhanden seyn mögen, ist Seine Güte verdunkelt, sind Seine Segnungen in ihrem Wege nach der Kirche aufgehalten, und die Kirche hört auf der Wohnsitz Gottes, der Ort Seiner Herrlichkeit, und die Verkünderin Seiner mannigfaltigen Weisheit an die Fürstenthümer und Herrschaften in dem Himmel zu seyn.

Deßwegen geschah es auch, daß der Herr Jesus Christus der Offenbarer des Vaters (indem wer Ihn sah, den Vater gesehen hatte) als Er auf Erden wandelte, alle diese Ämter in sich faßte. Er war der Apostel, den wir bekennen, der Gesandte Gottes, voll der Weisheit Gottes in Worten der Weisheit und heiliger

Lehre, in weisem Betragen und Herrschen; Er war der Prophet, mächtig in Worten und in Thaten, der Offenbarer der Geheimnisse Gottes, der Dollmetscher Seines Wortes. Er war der Verkündiger, der gesalbte Prediger des Evangeliums an die Armen, der Heiler der Kranken, der Verwundeten und Verstümmelten; Er war der Gute Hirte, der Sein Leben ließ für die Schafe, der von Gott gesandte Lehrer.

Auf diese Weise soll Gott noch immer durch Jesum Christum, in Seinem Leibe, der Kirche, geoffenbaret werden, Christus selbst ist zur Rechten Gottes. In Ihm allein ist die ganze Fülle der Gottheit enthalten; Er vereinigt in Sich alle Strahlen der göttlichen Herrlichkeit; denn es ist das Wohlgefallen des Vaters gewesen, daß in Ihm alle Fülle wohnen sollte, und nur aus Seiner Fülle nehmen wir Alle Gnade um Gnade, und das Jeder nur nach seinem Maaße; "denn", sagt der Apostel, "gleicherweise als wir in Einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben; also sind wir viele Ein Leib in Christo, aber unter einander ist Einer des andern Glied, und haben mancherlei Gaben, nach der Gnade die uns gegeben ist." So folgt daraus, daß alle vier Ämter, wodurch Gott erkannt und mitgetheilt werden soll, und die in Jesu Christo vereinigt waren, noch immer in Seiner Kirche ausgeübt werden müssen, und zwar durch verschiedene Glieder. Und so wie Er

im Anfange in Seiner eigenen Person durch dieselbe der Welt Zeugniß gab, Seine Kinder sammelte, die welche Er gesammelt, segnete und tröstete, so wird er auch durch diese in Seiner Kirche fortfahren zu zeugen, zu sammeln und zu segnen, bis an der Welt Ende; jedoch nicht durch das Wirken eines einzigen Menschen (sonst würde jener Mensch zum Besitzer der unmittelbaren Fülle gemacht, welche der Herr Jesus Christus allein haben kann), sondern durch die Vertheilung jener verschiedenen Ämter unter die verschiedenen Glieder, und ihre durch letztere statt findende Wirkung, wobei ein jedes Glied sein eigenes Geschäft verrichtet, und sich nicht die Geschäfte eines Anderen anmaßet; sonst würden die verschiedenen Eigenschaften der mannigfaltigen Theile des Leibes verletzt werden, und ein Glied würde zum andern sagen können : "ich bedarf deiner nicht."

Denn die Kirche ist keine Ausgeburt der Einbildungskraft, auch ist es keine bloße Redefigur, sie den Leib Christi, oder die verschiedenen Theile derselben Glieder dieses Leibes zu nennen; die Kirche ist etwas Wirkliches, sichtbar, handgreiflich und bestimmt, eine Gemeinschaft von Menschen, welche mit einander durch mannigfaltige Verhältnisse, und mit Ihm selbst, ihrem Haupte, in einer so wahrhaften und wesentlichen Einheit verbunden sind, daß der menschliche Leib nur eine unvollkommne Darstellung, ja nur

ein äußerliches Bild und ein Schatten jener Kirche seyn kann, welche selbst das große Original und Urbild in dem Sinn und Vorsatze Gottes ist. Auch sind diese Gaben, welche Er für die Menschen empfing und den Menschen gab, keine unpersönlichen Einflüsse oder abstraktionen, sondern lebende Menschen, durch welche die Fülle, die in Ihm selbst ist, durch die Wirkung des Heiligen Geistes der Kirche mitgetheilt wird; daher sagt auch der Apostel : "Nachdem Er aufgefahren in die Höhe, hat Er den Menschen Gaben gegeben, und Er gab **einige Menschen (Menschen nicht Gaben)** Apostel, und einige **Menschen** Propheten, und einige **Menschen** Evangelisten, und einige **Menschen** Hirten und Lehrer.

Auch sind sie nicht bloß für einige Zeit gegeben, die bereits vorüber wäre; der durch sie zu erlangende Zweck, welcher nur durch sie erlangt werden kann, ist noch nicht erreicht. Denn die Heiligen sind noch nicht zugerichtet : das Werk des Amtes ist noch nicht vollbracht; der Leib Christi ist noch nicht erbauet; die ganze Gemeine ist noch nicht hinangekommen in einerlei Glauben, zum vollkommnen Mann, der da ist in dem Maße des vollkommnen Alters Christi; die Kirche ist noch nicht als eine reine Jungfrau zur Hochzeit des Lammes bereitet. Und bis diese Zwecke erreicht, bis das Vollkommne erlangt ist, lassen sich die, von Gott verordneten, Werkzeuge zu deren Erreichung

nicht entbehren, und sollten in ihrer Thätigkeit nicht gehindert werden; was sich durch die Betrachtung der besondern Verrichtungen dieser verschiedenen Ämter noch deutlicher zeigen wird.

Aus der heiligen Schrift ersehen wir, daß die eigentlichen und bestimmten Zwecke wofür Apostel gegeben wurden, diese sind : daß sie die Häupter unter Christo und höchsten Vorgesetzten der allgemeinen Kirche seien, die Quellen und Verwalter der Lehre der Kirche, und endlich die Mittheiler des heiligen Geistes durch Auflegung ihrer Hände, sowohl zur Bestätigung aller Gläubigen, als zur Weihung der Diener der Kirche. In der dritten und letzten dieser Verrichtungen sind die zwei ersten wesentlich miteinbegriffen; denn die Ordnung, durch welche der Heilige Geist der Kirche ertheilt wird in der Weihe der Priester Gottes, in der Besiegelung und Bestätigung der Heiligen, und der Mittheilung der Gaben des Heiligen Geistes, je nachdem sie der Heilige Geist einem Jeglichen zutheilen will, muß nothwendig dieselbe seyn, durch welche jene Diener und alle äußeren Gegenstände der Kirchenverwaltung festgesetzt, und die Gesinnung der Kirche geleitet und unterrichtet werden muß. Diese Verrichtungen kann so weit die Schrift es uns offenbaret hat, keiner, außer Aposteln und denen, welche unmittelbar und persönlich von ihnen dazu bevollmächtigt sind, ausüben. Aposteln waren diese Pflich-

ten vom Herrn selbst übertragen; daher war ihnen die Gewalt der Schlüssel gegeben, zum Lösen und Binden auf Erden, ein Sinnbild und Pfand jener höchsten Gewalt welche Jesus übt und immer durch sie üben wird. Deßwegen behielt Er sie in Seiner Nähe, damit Er sie unterrichtete nicht nur öffentlich, sondern auch in der Stille, Er reinigte sie um des Wortes willen, vor seinem Leiden, und ließ Sich unter ihnen sehen nach Seiner Auferstehung, bis zum Tage da Er aufgehoben ward. Er gab ihnen seine Befehle, sprach von den Dingen, welche zum Himmelreich gehören, öffnete ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstanden, und trug ihnen auf, und unmittelbar ihnen allein und keinem Andern, es sei denn durch sie, "hinzugehen und zu lehren alle Völker, und sie zu taufen, und sie zu lehren Alles zu halten, was Er ihnen befohlen habe." Und darum auch gab Er ihnen in der letzten Stunde, welche Er am Abende vor Seinem Leiden mit ihnen zubrachte, die Verheißung des Trösters, des Heiligen Geistes, auf welche Verheißung Er ihnen bei Seiner Himmelfahrt abermals zu warten befahl. Apostel, und Apostel allein, werden in der heiligen Schrift erklärt für den Mittelpunkt der Autorität, der Lehre, der Einheit, in allen Dingen für die sichtbare Kirche Christi auf Erden, bis Er zum zweiten Male denen, die auf Ihn warten in Herrlichkeit erscheinen wird "ohne Sünde zur Seligkeit". Und demnach wird auch in der Geschichte der Kirche, welche

in der Apostelgeschichte aufgezeichnet ist, erklärt, daß die Bekehrten im Anfange beständig in der **Apostel** Lehre und Gemeinschaft blieben; daß die Besitzer von Ländereien und Häusern, als sie dieselben verkauft hatten, das Geld brachten, und es zu der **Apostel** Füßen legten; als das Diakonenamt errichtet werden sollte, waren es wieder "die Zwölfe" welche die Menge zusammenriefen; und als die Kirche durch Verfolgung zerstreut ward, blieben allein die **Apostel** zu Jerusalem. Apostel sind die Grundlage der Kirche, nicht dieser oder jener Kirche, sondern der Einen, Heiligen, Allgemeinen und daher Apostolischen Kirche, - die Grundlage, worauf die lebendigen Steine erbauet werden sollten, und das fortdauernde Mittel zur Unterstützung und Aufrechthaltung des lebendigen Tempels, der Kirche, in Einheit des Geistes und Lebens, der Lehre und Verwaltung. So ist das Apostelamt, wie es klar in der heiligen Schrift geschildert, und wie sie selbst aussagt, daß es verwaltet worden.

Eben so deutlich und klar ist das Amt des Propheten beschrieben. Der Prophet ist das Organ, wodurch der verborgene Wille Gottes durch Offenbarungen in der Kirche kundgemacht wird, nicht als Lehre, denn die Lehre der Kirche ist die "Lehre der Apostel", nicht als Befehl, "Gedenket", sagt der heilige Petrus, "an die Worte, die euch zuvor gesagt sind von den heiligen Propheten, und an **unser Gebot**, die wir sind

Apostel des Herrn und Heilandes"; sondern um das Licht Gottes leuchten zu lassen, damit die Apostel wissen möchten, wie sie in der Ausübung ihrer Autorität in der Kirche Christi zu verfahren hätten, um die, im Gesetze und in den Propheten des alten Testaments enthaltenen, verborgenen Geheimnisse zu eröffnen, damit die Apostel sie der Kirche in heiliger Lehre mittheilen (in diesen Hinsichten dasselbe Amt erfüllend, und persönlich und unmittelbar gegen die Apostel in dasselbe Verhältniß tretend als das war, in welchem die alten Propheten und das alte Gesetz gegen die Apostolische Kirche, die Kirche der Getauften standen, denn der heilige Petrus sagt : "Den Propheten ist es geoffenbaret, daß sie nicht sich selbst sondern uns dargethan haben, die Dinge welche euch nun verkündigt sind, durch die, so euch das Evangelium verkündigt haben durch den Heiligen Geist vom Himmel gesandt", endlich um den göttlichen Willen hinsichtlich Seiner Diener, welche Er im Amte gebrauchen will, zu erklären, welchen verkündigten Willen Gottes die Apostel durch die Weihung jener Diener zu vollziehen haben, darum der heilige Paulus an Timotheum schreibt : "Dieß Gebot befehle ich dir, mein Sohn Timothee, nach den vorigen **Weissagungen** über Dir, daß du in denselben einge gute Ritterschaft übest." Und wieder sagt er : "Ich erinnere dich, daß du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände", und wieder: " Laß nicht

aus der Acht die Gabe, die dir gegeben ist durch **Weissagung**, mit Händeauflegung der Ältesten." In diesem Allen sind die Propheten, gleichsam die Zugabe zu Aposteln, als der Grundlage, worauf die Kirche erbauet ist, die Organe zur Verkündigung der Geheimnisse deren Verwalter die Apostel sind, das Licht in der Finsterniß, wonach sie ihre Schritte zu richten haben.

Der Evangelist ist eine dritte Gabe, welche eben so genau bestimmt und begränzt ist, als die beiden vorhergehenden; er ist der Prediger des Evangeliums, hierzu von Aposteln bestellt und gesandt, im Busen der Apostolischen Kirche erhalten, gepflegt, ausgerüstet und versehen, von wo aus er sowohl das Licht der Wahrheit als die Macht des Lebens bringt. indem er die Botschaft vom kommenden Gottesreiche und hiermit auch die vom kommenden Gerichte, so wie die Nachricht von dem zum voraus bereiteten Zufluchtsort, der Kirche Christi, worin allein Heil ist, verkündigt. Auf seinem Gange "heilet Er die Kranken, treibt Teufel aus, und erwecket Todte"; und nachdem er durch die Predigt des Wortes, bestätigt durch die Zeichen und Wunder, welche Gott durch ihn wirken mag, die Herzen der Hörer geneigt gemacht hat sich an die Kirche anzuschließen, so nimmt Er sie durch die Taufe in dieselbe auf. Ist aber dieses vollbracht, so ist sein Amt erfüllt, und er geht

alsbald weiter auf seiner Sendung, das Evangelium an andern Orten zu predigen, wie aus dem Beispiel des heiligen Philippus des Evangelisten, im achten Kapitel der Apostelgeschichte, zu sehen ist.

Nachdem nun auf diese Weise die Pflichten der drei beschriebenen Ämter erfüllet worden, - des Evangelisten, indem er aus der Welt diejenigen gesammelt, welche seinem Worte glauben mögen, und ihnen durch die Taufe das geistliche Leben mitgetheilt hat, welches Gottes zuverlässige Gabe und die Verheißung des Bundes ist für die welche glauben, - des Apostels und des Propheten, indem sie die Grundlage (und besonders der erstere, zugleich Baumeister auf den einzigen wahren Grund, Jesum Christum) sind, - werden die so in der Kirche geborenen Kinder Gottes der Aufsicht und Sorgfalt der Hirten und Lehrer anvertraut, welchem zu diesem Amt durch der Apostel Hände geweiht sind. Dieß sind diejenigen, welche, unter Aposteln, bestellt sind geistliche Gewalt auszuüben über die Getauften, die Wächter über ihre Seelen zu seyn, wie geschrieben steht : "Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen"; und wiederum : "Erkennet die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch vermahnen." Von diesen auch wird die Heerde Gottes mit gesunden Worten der Lehre, wie sie von Aposteln empfangen,

genährt, und die Lämmer U. H. Jesu Christi geweidet, wie der heilige Apostel Paulus zu den Ältesten von Ephesus sagt : "So habt nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Heerde, über welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche Er durch Sein eigenes Blut erworben hat." Wieder sagt der heilige Apostel Petrus, welchem der Herr insbesondere diesen heiligen Auftrag gegeben hatte : "Die Ältesten, so unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste.... weidet die Heerde Christi so euch befohlen ist; ...und wann erscheinen wird der Erzhirte, sollet ihr die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen." Und während die Apostel in der allgemeinen Kirche die Oberaufsicht führen, die Nahrung der Lehre darreichen, und in der Kirche den Heiligen Geist ertheilen (sie waren im Anfange die bestellte Priesterschaft, die Hirten und Lehrer), sind diese Organe, wodurch ähnliche Segnungen, aber unter Aposteln und innerhalb der Gränzen ihres Amtes, mitgetheilt werden; so üben sie ihr Amt, nicht wo es ihnen beliebt, sondern unter der Heerde "so euch befohlen ist" und "unter welcher ihr seid".

In den frühesten Zeiten der Kirche zu Jerusalem, waren die zwei einzigen bestimmt verwalteten Ämter, nur das Apostelamt, welches die Obergewalt, und das Diaconenamt, welches den Gehorsam in sich zusammenfasset, Priestertum und Gemeindedienst. Aber die

Zunahme der Gläubigen zu Jerusalem selbst, die Verbreitung des Evangeliums und die Versammlung besonderer Gemeinden an anderen Orten, erforderte die Dienste Anderer in der Priesterschaft. Hieraus entstand nun natürlicherweise für jede besondere Gemeinde jene Nothwendigkeit, wodurch die Hierarchie der Christlichen Kirche, vollständig in jeder besonderen Gemeinde, und mit allen erforderlichen, gegenseitigen Unterordnungen und eigenen Pflichten für jeden besondern Rang der Kirchendiener hervorgerufen ward. Aber alles dieses geschah nur zur Verwaltung des Hirten- und Lehreramtes für besondere Gemeinden der Getauften, und damit solche jeden Einzelnen erreichen könnten. Denn, obgleich die Priesterschaft, das Bischofsamt und das Hirtenamt in der Christlichen Kirche Eins sind, so ist es doch ein wesentliches Unterscheidungszeichen dieses vierten Amtes, daß während die Apostel Hirten und Aufseher sind mit allgemeiner Gerichtsbarkeit und höchster Gewalt, jenes mit einer Gewalt bekleidet ist, die von Aposteln empfangen, bloß zur Ausübung in einem beschränkten Bezirk gegeben, und daher nothwendig den Aposteln unterworfen ist. Ein Apostel würde, in so weit als er seine Hirtenpflichten auf einen gegebenen Bezirk oder eine gewisse Anzahl von Personen beschränkte, (als Hirte) nicht länger in den Character eines Apostels, sondern in dem eines Bischofs erscheinen; und ein Bischof, welcher auf allgemeine Ge-

richtsbarkeit Anspruch macht, legt dadurch den eigenthümlichen Character eines Bischofs ab, und maßt sich an ein Apostel zu seyn. Und so geschieht es, daß durch die Verfassung der Kirche Gottes, die Eine Priesterschaft ihre allgemeine Entwicklung in dem Apostelamt findet, ihre begrenzte und besondere Ausübung aber in den Dienern besonderer Gemeinden - das Apostolat nämlich, als die Eine Priesterschaft und das allgemeine Episcopat; die Hirten und Lehrer, in ihren verschiedenen Graden, vereinigt mit ihnen, in dieser Einen Priesterschaft, für die Ausübung des Priesteramtes in den einzelnen Kirchen. Und so wie kein Bischof allein das besondere und bestimmte Amt und die fortwährenden Pflichten eines Apostels auszuüben vermag, so können es auch alle Bischöfe zusammen nicht; es ist nicht nur unthunlich nach der Natur der Sache selbst, sondern Gott hat ihnen auch ihre eigenen Stellen und Pflichten angewiesen; und Apostel, und nicht Bischöfe, sind Gottes Ordnung für des Apostels Werk. Sonst würde man immer noch jene allgemeine Verwaltung vermissen, welche das Ganze in sich vereinigte, ausdrückte und nach außenhin darstellte; - so wie alle Glieder zusammen nicht den Menschen ausmachen, sondern erst im Haupte, welches von allen andern Gliedern verschieden ist, zusammengefaßt werden müssen. Auf diese Weise übt Jesus im Himmel durch Apostel Seine Obergewalt und Oberaufsicht, und Sein Amt

der Mittheilung des lebendigmachenden Geistes an alle Glieder der allgemeinen Kirche.

Denn außer dem Unterschied in Bezug auf Gerichtsbarkeit, giebt es noch ein anderes Unterscheidungszeichen zwischen dem apostolischen und dem untergeordneten Amte des Hirten und der anderen Kirchendiener; nämlich, daß während jedes Amt Leben ertheilet, das apostolische Amt den lebendigmachenden Geist unmittelbar vom Herrn Jesu Christo selbst zu ertheilen hat, und so zur Quelle und Stärkung jedes anderen Amtes wird. Es ist das Organ für die Mittheilung des Heiligen Geistes, dessen Gaben von allen Kirchenbeamten, ja von allen Getauften ausgeübt werden sollen. Es ist das Amt, wodurch der Herr, Jesus Christus, als der da taufet mit dem Heiligen Geist, sich kund giebt. Er allein hat den Heiligen Geist zu geben, und nach der ursprünglichen Verfassung der Kirche gab Er Ihn nur durch Apostel. Daher auch, als St. Philippus zu Samarien das Evangelium mit großen Zeichen und Wundern gepredigt hatte, und Viele gläubig und durch ihn getauft worden, war es noch nöthig, das der heilige Petrus, und der heilige Johannes sich von Jerusalem hinbegaben, damit durch Gebet und Auflegung der Hände die Jünger den Heiligen Geist empfangen. Endlich ist auch dieser Unterschied zu bemerken, daß, da in Aposteln alle andern Ämter enthalten, und auf Sie im Herrn ge-

gründet waren, da durch sie die Gabe des Heiligen Geistes, des Geistes der Einheit, ertheilt wurde, da von Ihnen der Eine Glaube ausging, und durch sie die Einheit dieses Glaubens so wie der Kirchengemeinschaft erhalten wurde, so mußte (während die Zahl der übrigen Kirchenämter ihrer Natur nach unbegrenzt ist) ebenfalls der Natur des Amtes gemäß, die Anzahl der Apostel eine bestimmte seyn; da eine allgemeine Oberherrschaft nicht in den Händen einer unbestimmten und unbegrenzten Zahl seyn kann. Nicht als ob die Zahl derer, welche **nacheinander** im Amte folgten, beschränkt wäre; denn die ganze Schrift sowohl, als die unbestrittenen Überlieferungen der Kirche bezeugen aufs Klarste, daß in den ersten Zeiten mehr als zwölf Männer als Apostel thätig waren; jedoch schon der Name "der Zwölfe", womit man sie benannte, das künftige Amt der Apostel der Beschneidung "zu richten die zwölf Geschlechter Israels", die Erwählung des Matthias, um die Zahl vollständig zu machen so wie viele andere von der Schrift sowohl als von den Überlieferungen der Kirche hergenommene Gründe führen Alle zu dem Schlusse, daß das Apostelamt zwölffach gewesen.

Dieß nun sind die Hauptämter im Leibe Christi; aber sie sind nicht der Leib selbst. Es sind bloß die Seinem Leibe gegebenen thätigen Glieder, die vom Leibe selbst alle ihre Kraft, Thätigkeit, ja selbst ihr

Leben hernehmen. Der Leib selbst ist die große Gemeinde der Getauften, welche die Stütze und nicht bloß die Untergebenen dieser Ämter sind (obgleich sie in so weit untergeben seyn müssen, als sie die von Gott den Hirten anvertrauten Schafe sind); weil, wenn die allgemeine Kirche als ein Ganzes betrachtet wird, die Priester Gottes Diener der Getauften sind um Jesu willen, und in demselben Maße wie die Getauften mit dem Leben und Geiste Gottes, mit Heiligkeit, Rechtschaffenheit und Wahrheit erfüllet sind, werden auch ihre Diener verschiedene Ämter treulich erfüllen. Die Kirche und nicht zwölf besondere Männer, ist Apostolisch. In der Kirche wohnt der Heilige Geist, welcher auf diesem Wege durch Apostel gegeben, durch alle Ordnungen Christi ertheilet, und in allen Seinen versiegelten Gliedern geoffenbaret wird. Es ist hier nicht die Frage, ob der Eine dieses, und ein Anderer jenes Amt oder Würde zu übernehmen habe, um sich emporzuschwingen oder ihrer Lust zu dienen, sondern ob die Kirche (um nicht von der unbekehrten Welt zu reden) ein Recht zu Aposteln, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrern habe. Die Getauften haben Gottes Wort und Verheißung, daß sie den Heiligen Geist empfangen, und also auch daß Apostel durch welche Er mitgetheilt wird, eine beständige Ordnung und fortwährendes Amt seyn sollen. Die Getauften sind es, welche das Leben Gottes empfangen haben, die Gottes Hausgenossen sind,

und ein Recht haben auf alle die Gnadenmittel, womit Er Sein Haus versah, wie Er es im Anfang einzurichten für gut fand, "denn Gottes Gaben und Berufung mögen Ihn nicht gereuen." Die Getauften machen den Leib aus; und durch die gegenseitige Thätigkeit eines jeden Theils desselben, wo jeder des anderen bedarf und durch alle übrigen die Kraft des Herrn wirken macht (durch jeden die Kraft, die er zu ertheilen angeordnet ist), hätte die Gemeinschaft der Freude und des Lebens erhalten werden, und der ganze Leib zusammen wachsen und zunehmen sollen. So hatte es angefangen bei der Entstehung und in den ersten Tagen der Kirche, wie geschrieben steht : " Alle die sich hatten taufen lassen, blieben beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft, und im Brodbrechen, und im Gebet. Es kam auch alle Seelen Furcht an, und geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle, die aber gläubig waren geworden, waren bei einander, und hielten alle Dinge gemein. Ihre Güter und Habe verkauften sie, und theilten sie aus unter Alle, nachdem Jedermann Noth war. Und sie waren täglich und stets bei einander einmüthig im Tempel, und brachen das Brod hin und her in Häusern, nahmen die Speise, und lobten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen, und hatten Gnade bei dem ganzen Volk. Der Herr aber that hinzu täglich, die da selig wurden, zu der Gemeine." " Die Menge aber der Gläubigen war Ein Herz und Eine Seele; auch sagte

Keiner von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern es war ihnen Alles gemein. Und mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugniß von der Auferstehung des Herrn Jesu, und war große Gnade bei ihnen allen." Und später schreibt der Apostel Paulus : "ob ich wohl nach dem Fleisch nicht da bin, so bin ich doch im Geist bei euch, freue mich, und sehe eure Ordnung und euren festen Glauben an Christum." Ihre Einheit, Liebe, Glaube, Kraft und Gedeihen wurden allen Augen offenbar; der Mensch war gesegnet und Gott verherrlicht.

Eine solche Kirche ist Gottes Zeuge, und für eine solche zeuget Er. Die Aussage zweier biederer Zeugen aber ist wahr. So wie unter dem Gesetz Niemand die Todesstrafe erleiden durfte, wenn nicht Zwei oder Drei gegen ihn zeugten, so ist es Gottes ewiger Vorsatz in der Kirche, durch ein zwiefaches Zeugniß die Welt der Gottlosen zu verdammen, "die zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen". Jesus Christus unser Herr, in den Tagen da Er erschien im Fleische, sprach was Er wußte, was Er gesehen und gehört, und gehorchte dem Willen Seines Vaters; und so zeugte Er von Gott. Aber der Vater der Ihn gesandt hatte, zeugte auch von Ihm durch die mächtigen Werke, die Er Ihm zu thun gegeben. So auch, wenn die, welche die Taufe empfangen, von Jesu zeugen, im

Glauben reden und Ihm in Heiligkeit gehorchen, zeugt Gott von Ihnen, als von der Gemeinde Christi, durch den Heiligen Geist, welcher persönlich in der Kirche wohnt, und durch wen Er handelt und redet, und so als zweiter Zeuge das Zeugniß bestätigt, welches in jedem Werke des Glaubens enthalten ist, wie geschrieben stehet: "wann der Tröster kommen wird, welchen Ich euch senden werde vom Vater, den Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, Der wird zeugen von Mir, und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seid vom Anfang bei Mir gewesen." Und wieder: "Wir sind Seine Zeugen über diese Worte, und der Heilige Geist, welchen Gott gegeben hat denen, die Ihm gehorchen." Und abermals: "Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten, welche, nachdem sie erstlich gepredigt ist durch den Herrn, ist auf uns gekommen durch die, so es gehört haben, und Gott hat ihr Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherlei Kräften, und mit Austheilung des Heiligen Geistes, nach Seinem Willen." Ohne dieß zweifache Zeugniß ist das Zeugniß der von Gott im Fleische geoffenbarten Kirche unvollständig, das Gnadenamt unerfüllt, und die Welt nicht ohne Entschuldigung. Wenn aber Gott Seiner Gemeinde die Macht ertheilt so zu zeugen, so bleibt Ihm nichts mehr für den Menschen zu thun übrig, denn Er macht nur durch Seine Kirche selig; und da Er durch Seine Kirche zeugt, hat Er gegen den Menschen kei-

nes andern Zeugnisses mehr nöthig. Dann auch wird die Welt ihr Maß vollmachen; das Gericht wird nicht länger säumen, und die Treuen, mit Jesus dem Treuen, werden die Treulosen zum zweiten und ewigen Tode verdammen.

Dieß ist die Kirche in ihrer ursprünglichen Verfassung und wesentlichen Gestalt, auf einen Fels gebauet, gegen welche die Pforten der Hölle nichts vermögen, welcher allein die Verheißungen Gottes gemacht sind, und an welche, in Menschen, welche das apostolische Amt bekleideten, die Worte unsers Herrn gerichtet waren: "Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende." Dieß ist die Eine, Heilige, Allgemeine und Apostolische Kirche, in welcher Gottes Gesetze beobachtet, Sein Wille gethan, Sein Lob gefeiert, Sein Name geheiligt, und Er im Geiste und in der Wahrheit angebetet werden, und worin die Bitten aller Heiligen, die Gebete, Fürbitten und Danksagungen für alle Menschen, als Weihrauch, zum Throne Gottes aufsteigen sollen.

Sie ist Eine; in jedem Gliede durch Ein Leben, das von Einer Quelle ausgeht und mit einer und derselben heiligen Nahrung gestärkt wird, verbunden. Vereinigt unter einer Vewaltung, die durch bestimmte Ordnungen ausgeübt wird, welche im Anfang gegeben worden, und ohne Sünde gegen Gott und Verlust für

sie selbst, nie für andere vertauscht werden können; vereinigt durch den Einen Geist der Herrlichkeit in ihrer Mitte, gleich wie die Herrlichkeit mitten in dem Lager Israels, im Allerheiligsten der Stiftshütte; **Eine** nach innen und **Eine** nach außen; **Eine** im Gemüth, **Eine** im Herzen, **Eine** im Geist, **Eine** im Wort, **Eine** in Ordnungen, **Eine** in Glauben, **Eine** im Gottesdienst, **Eine** in Verwaltungen, **Eine** wie ein Rebstock **Ein** Baum ist und nicht ein anderer, **Eine** wie ein Tempel ist **Einer** und nicht ein anderer, **Eine** wie ein menschlicher Leib **Einer** ist und kein anderer, **Eine** als die **Einzig**e in ihrer Art; ja **Eine** so wie kein anderer Körper in der Welt **Einer** ist; in der That **Eine**, wie Gott der Vater und Jesus Christus der Herr **Eins** sind, wie geschrieben steht: "auf daß sie alle Eins seyen gleich wie Du Vater in mir, und Ich in Dir; daß auch sie in uns, Eins seien, auf daß die Welt glaube, Du habest mich gesandt. Und Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, daß sie Eins seyen gleich wie Wir Eins sind, Ich in ihnen, und Du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in Eins, und die Welt erkenne, daß Du mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie Du mich liebest."

Sie ist Heilig, wie es der Braut dessen geziemt, welcher der Heilige Gottes ist; **heilig**, als das lebendige Opfer, das da ist heilig und angenehm, beständig Gott dem Vater dargebracht von dem wahren Hohen-

priester, der zu Seiner Rechten ist; **heilig**, als die Wohnung des Erhabenen und Heiligen, so in der Kirche thronet, wie geschrieben steht: "Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn"; **heilig**, wegen des Heiligen Geistes, des Geistes des Lebens von dem Vater und dem Herrn Jesu Christo, welcher die Menschen aufs neue erschafft im Bilde Gottes, des Geistes der Heiligkeit, dessen Tempel die Kirche ist; "**heilig**, weil sie die Früchte des Heiligen Geistes bringet, die da sind Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit"; **heilig**, durch die Erweisung der Gaben des heiligen Geistes, die da sind "zu reden von der Weisheit, zu reden von der Erkenntniß, Glaube, die Gabe gesund zu machen, Wunder zu thun, Weissagung, Geister zu unterscheiden, mancherlei Sprachen, die Sprachen auszulegen."

Aber nicht nur **Eine** und **Heilige**, sondern auch Allgemein ist sie, weit verbreitend ihre Segnungen, trachtend Völker zu umfassen, und Ströme lebendigen Wassers durch die Wüste dieser Welt zu ergießen; voller Leben, das sie bereit ist Allen zu ertheilen, voll des Geistes Gottes, den sie sich sehnt auf alle Menschen auszugießen. Sie sendet ihre Evangelisten und Hirten, ihre Propheten und Apostel unter alle Völker, um das Heil allen Geschöpfen zu predigen, in den von

Christo gegebenen Verordnungen zu unterrichten, Rechtschaffenheit, Tugend und Frieden über die ganze Erde zu befestigen; sie gehet um alle Menschen für ihren Herrn zurückzufordern, damit alle Seines Heils theilhaftig würden, indem sie zu allen Menschenkindern spricht : "Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet, und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater, und mit seinem Sohne Jesu Christo."

Und endlich ist sie Apostolisch. Die Eine, Heilige, Allgemeine Kirche ist die Ausgesandte Gottes, die für die Welt mit allen guten Gaben erfüllet ist, welche unter den Benennungen Eine, Heilige, und Allgemeine begriffen sind; **Apostolisch** in Gestalt und Amt, die Ordnungen bewahrend wie sie im Anfange gegeben worden, nämlich Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Sie hat Apostel, die ausgesandt sind "nicht von Menschen und durch Menschen, sondern durch Jesum Christum und Gott den Vater", und durch deren Händeauflegung, alle anderen Diener geweiht sind und das ganze Volk mit dem Heiligen Geist erfüllt ist; Apostolisch in ihrem ganzen Wesen, Geist und Wirken, - vom Sohne Gottes gesandt, wie Er gesandt worden vom Vater - von Gott ausgehend mit einer Fülle von Segnungen für die Menschenkinder, und immer zu Gott zurückkehrend, um von neuem erfüllt zu werden; von Gott als seine wahr-

ren Apostel ausgehend, mit Seinem Gesetz im Herzen, Seiner Weisheit im Sinne, Seiner Wahrheit auf den Lippen, Seiner Macht für Gnade und Gericht in den Händen, Seinem Frieden und Seiner Liebe in allen ihren Wegen, allen Menschen zeigend was Gott ist, Seinen ewigen Vorsatz enthüllend, Seine tiefen Rathschlüsse erklärend; Einzelnen, wie ganzen Familien und Reichen den Spiegel der Wahrheit vor Augen haltend, um den Fürsten zu zeigen wie sie herrschen sollen, ihren Rätthen Weisheit zu lehren, Ältern und Kinder, Gatte und Gattinn, Herren und Diener, Könige und Unterthanen zu unterrichten in der Würde der Menschennatur, als dazu von Gott geschaffen um in ihren mannigfaltigen Verhältnissen das Geheimniß Seines Wesens darzustellen; endlich als das Licht der Welt scheinend, das ganze gesellschaftliche Gebäude ordnend, und als das Salz der Erde, alle Lebensverhältnisse reinigend, und sie vor Auflösung bewahrend.

Eine, Heilige, Allgemeine und Apostolische ist Sie nicht nur dem Namen nach, sondern in der That; nicht bloß in der Form, sondern nach dem Wesen; nicht nur in ihrem Gesamtcharakter, ohne Rücksicht auf den Einzelnen; jeder Einzelne ist das Glied eines Leibes welcher in allen seinen Theilen von denselben Charakteren der Einheit, Heiligkeit, Allgemeinheit und Apostolicität durchdrungen ist.

Und so, im Rathe Gottes verharrend, wandelnd mit Ihm als Kinder des Lichtes, und in sich Alle aufnehmend die da selig wurden, hätte die Kirche zubereitet seyn sollen, als die heilige Braut, zu Erstlingen Gott und dem Lamm, "wartend auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, und unsers Heilands Jesu Christi", wo, wie "Enoch durch den Glauben weggenommen ward, daß er den Tod nicht sähe, und ward nicht erfunden, darum, daß ihn Gott wegnahm", auch in der Kirche das Geheimniß Gottes vollendet werden soll, "wir werden nicht Alle entschlafen; wir werden aber Alle verwandelt werden, und dasselbige plötzlich, in einem Augenblicke, zu der Zeit der letzten Posaune", "Er Selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels, und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und wir, die wir leben und überbleiben, werden hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn seyn allezeit."

Wir enthalten uns der weitem Betrachtung dieses großen Geheimnisses, welches den heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist enthüllt und in der Kirche geoffenbaret worden, "auf daß kund würde den Fürstenthümern und Herrschaften in dem Himmel, an der Kirche die vielfältige Weisheit Gottes"; und schauen umher um unter den Getauften, die

Verwirklichung dieses Gesichtes der Schönheit, Seligkeit und Herrlichkeit zu sehen, einer Herrlichkeit welche nicht von dem Glanze irdischer Pracht abhängt, sondern in Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist besteht. Wir suchen einen vereinigten Leib, die Heiligen Gottes, welche Seine Heiligkeit - die Reinheit und Wahrheit, welche Gottes Kindern geziemt - offenbaren. Wir suchen jenes Amt des Heiligen Geistes welches herrlicher ist als das des Gesetzes, durch die verschiedenen, im Anfange von Gott angeordneten, Organe versehen, und in deren Vollständigkeit Gott geoffenbart wird; denn durch die Gaben so Er gegeben, wohnt Er in Seiner Kirche. Wir suchen ein Volk das einig sey, das, als ein Leib, vor den Augen Aller Gott Zeugniß gebe, daß Er sein Vater ist und sie Seine Kinder sind, und denen Er vor allen Menschen Zeugniß gebe durch die mächtigen Werke Seines Heiligen Geistes. Dieß Alles suchen wir, aber wo werden wir es finden ? Die schöne Ordnung welche Gott zu einem, noch nicht erfüllten, Endzwecke eingesetzt hat, ist ihrer edelsten Theile beraubt, und in ihren lieblichsten Zügen entstellt. Statt in der Vollkommenheit fortzuschreiten, ist der Leib der Getauften zurückgegangen, und hat die Mittel, welche ihm Gott zu Seiner Vervollkommnung gewährt hat, von sich geworfen, oder unachtsam fahren lassen. Hätte er die Mittel gehörig benützt, so wäre das Ziel erreicht worden. "Ihre Schnur würde durch alle Lande, und

ihre Rede an der Welt Ende gegangen seyn." Dieser Zeuge würde als Mittel gedient haben, "den Weizen in Seine Scheune zu sammeln, aber die Spreu mit ewigem Feuer zu verbrennen." Aber das allererste Amt in der Kirche, das Apostelamt in Menschen, in Aposteln, jene Wurfschaukel in der Hand des Herrn, womit Er Seine Tenne feget, jene Ordnung, wodurch Er mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufet, (mögen auch noch apostolische Verrichtungen theilweise geblieben seyn) hat sich verloren, obgleich der Zweck, wofür Apostel gegeben worden, nicht erreicht ist. Die Stimme des Herrn in Prophezeiung durch hierzu gegebene Menschen, ist wegen Verachtung oder Furcht längst verhallt, und die Gemeine Gottes in Todesstille versunken. Der unterdrückte Geist hat aufgehört sich wie in den ersten Zeiten, zu erzeigen. Der Tröster erinnert die nicht mehr an Jesum, so in ihrem Herzen wähen Nichts zu bedürfen, und die Kräfte der zukünftigen Welt, die Heilung der Kranken und das Austreiben der Teufel, so wie jedes andere Zeugniß daß Jesus der Herr ist und Sein Reich nahet, sind beinahe gänzlich verschwunden; denn die Menschen haben in dieser Welt ihre Ruhe gesucht, und aufgehört nach dem Himmelreich zu trachten. Oh ! daß die Getauften von dem langen Todesschlaf erwachten worin sie begraben liegen; möchten doch die kleinlichen Streitigkeiten und Trennungen, der Haß und die Zwietracht zwischen der östlichen und westlichen

Kirche, den Römischkatholischen und den Protestanten, womit Satan ihre Aufmerksamkeit abgelenkt hat, aufhören, damit sie umherblicken, und die schrecklichen Trümmer so vieler Geschlechter erkennen möchten ! Welcher Theil der Getauften trägt in seiner Form, oder in seinem Geist den Charakter der Einen, Heiligen, Allgemeinen, Apostolischen Kirche? Wer könnte auf die Herrlichkeit der ersten Zeit blicken, und sich darnach messen, ohne vor der Vergleichung zurückzubeugen? Aber wenn auch der Mensch sich täuschen sollte, Gott läßt sich nicht spotten. Umsonst sucht Er in der Christenheit die Merkmale der Christlichen Kirche; die Kirchen, die sich nach verschiedenen Namen nennen, bieten sie nicht dar. Die Einheit, der Grund aller übrigen, ist gänzlich zerstört; und ohne diese können sie die andern nicht besitzen. Die in der Bibel beschriebene Heiligkeit ist die eines vereinigten und sichtbaren Leibes, der vollständig ist in allen seinen Theilen, und wovon jeder nach seiner Maaßgabe Heiligkeit offenbaret, und Alle nach dem Maaße jedes Theiles in Heiligkeit zunehmen. Ohne Einheit und Heiligkeit kann es auch keine Allgemeinheit der Kirche geben. Eine einige Kirche, eine heilige Gemeine allein vermag es das Evangelium aller Creatur zu predigen, oder alle Völker zu lehren, Alles zu halten, was der Herr befohlen hat; vermag es allein, die Welt glauben und wissen zu lassen, daß Gott Seinen Sohn gesandt hat, der Welt Heiland zu werden.

Endlich vermag auch nur die Eine, Heilige, Allgemeine Kirche apostolisch zu seyn; denn es ist nur in einem solchen Leib, daß Gott "aufs erste Apostel" gesetzt hat, und solcher allein kann Apostel, oder andern durch Apostel geweihte Diener aussenden, um jenes Zeugniß abzulegen, und jenes Leben mitzutheilen, um dessen willen die Kirche selbst gestiftet wurde. Die Christenheit, wie sie ist, vermag nur die Missionare Einer oder mehrerer Seelen unter die Heiden zu senden. Sie vermag es nicht Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer zu liefern, die von dem Leibe, den Einen Glauben und den Einen Geist mittheilen. Mit der Richtschnur des Gerichtes und dem Senkblei der Gerechtigkeit erprobt, ist sie nicht zu rechtfertigen. Und so gewiß die Engel ihren ersten Stand verlassen, so gewiß die Völker vor der Sündfluth von Gott abgefallen und das Licht ausgelöscht, welches ihnen von Gott durch Adam gegeben war, so gewiß die Juden, welche den Herrn gekreuzigt, den Rathschluß Gottes über sie, verworfen; eben so gewiß sind die Getauften aus der herrlichen Stellung gefallen, welche Gott im Anfang Seiner Kirche angewiesen hat.

Als aber im Anfange die Kirche in der sichtbaren Herrlichkeit des Heiligen Geistes offenbar ward, da gab der Herr Seinen Aposteln, welche Seine Auffahrt gesehen hatten, und welche Alle vom Samen Abra-

hams, und Apostel der Beschneidung waren, den Befehl das Evangelium den Juden zuerst zu predigen, wie der heilige Apostel Petrus am Pfingstfeste sagte : "Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes; denn **Euer** und **euerer** Kinder ist diese Verheißung." Und kurz nachher im Tempel : "Und zuörderst hat Gott auferwecket Sein Kind Jesu, und hat ihn zu **euch** gesandt euch zu segnen." Die Juden aber wollten diese Gnade nicht annehmen, und für sie war die Ordnung der Apostel ohne Nutzen. Aber das zweifache Zeugniß Gottes, welches in seiner Kirche zu Jerusalem gegeben wurde, war das Mittel wodurch Seine Übrigen dazumal nach der Gnadenwahl gesammelt, Jerusalem gerichtet, und die Juden bis auf diesen Tag zerstreut wurden. "Euch mußte", sprachen Sanct Paulus und Sanct Barnabas zu den Juden, "zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden." Gott wandte sich also zu den Heiden, und suchte sie heim, um sich aus ihnen ein Volk für Seinen Namen zu sammeln. Gott wirkte und wirkt noch immer, um eine Gemeinde zu erlangen, die Seinen Segen in seiner ganzen Fülle erhalten, in der Sein Name in seiner ganzen Vollkommenheit geoffenbart werden woll, und die Er zuerst vollkommen machen

und zuletzt bei ihrer Wegnahme verherrlichen will. Und dieses Werk sollte durch Apostel geschehen; ja zu diesem Ende wurde der Heilige Paulus erweckt, dafür ward er von seiner Mutter Leibe an abgesondert, und gesetzt ein Prediger und Apostel, ein Lehrer der Heiden im Glauben und in der Wahrheit; wie er an einer andern Stelle von der Gnade spricht, welche ihm von Gott gegeben, daß er seyn sollte ein Diener Christi unter den Heiden, zu predigen das Evangelium Gottes, auf daß die Heiden ein Opfer würden, Gott angenehm, geheiligt durch den Heiligen Geist." So war es auch als die in Jerusalem "sahen, daß Paulo vertraut war das Evangelium an die Vorhaut, gleich wie Petro das Evangelium an die Beschneidung; (denn der mit Petro kräftig gewesen zum Apostelamt unter der Beschneidung, der ist mit Paulo auch kräftig gewesen unter den Heiden); und als Jacobus und Kephas und Johannes, die für Säulen angesehen waren, die Gnade erkannten, die ihm gegeben war, gaben sie ihm und Barnaba die rechte Hand, und wurden mit ihnen eins, daß diese unter den Heiden, sie aber unter der Beschneidung predigten." Sie gingen ihn; aber selbst während Paulus in den Gemeinen wirkte, sah er sich genöthigt zur Klage, daß sie von ihrer ersten Liebe in Kälte, und von der Gnade und Freiheit in Knechtschaft zurückgefallen wären. Die Kirche zu Korinth, welche mit geistlichen Gaben erfüllet war, dem Pfande des Gottesreiches und der Be-

reitschaft für die Offenbarung des Herrn (wie er sagt, "ihr habt keinen Mangel in irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi)", wird zu gleicher Zeit von ihm beschrieben, als befleckt mit schmähhlichen Sünden, der Abgötterei, der Partheisucht, des Neides und Haders, der Unordnung und des Aufruhrs. Und sehr bald, nach einer kurzen Amtsführung, ward er selbst gebunden an die Römer überliefert, wo wir ihn gegen die zu Rom selbst, klagen finden, "welche Christum verkündigen aus Zank, denn sie meinten sie wollten eine Trübsal zuwenden seinen Banden." Und als die Marterstunde sich genaht, und der Augenblick, wo er die Welt verlassen sollte, - mitten unter seinen Prophezeiungen und Ahnungen von den bösen Zeiten, welche über die Kirche kommen sollten, finden wir, daß "Alle die in Asia sich von ihm gewendet hatten; Demas hatte ihn verlassen, und Alexander ihm viel Böses bewiesen; bei seiner ersten Verantwortung stand ihm Niemand bei, sondern sie verließen ihn alle." Während das Andenken der Apostel bei der Nachwelt beinahe göttliche Verehrung gefunden, wurden sie doch bei ihrer Lebzeit oft verachtet, und mit Geringschätzung behandelt, sowohl von einzelnen Personen, als von ganzen Gemeinen, und Gott ließ dem menschlichen Willen den Sieg, und entzog, aber nur für eine Zeit, die Autorität der man sich widersetzte, und die heilige Vorste-

herrschaft und Zucht, welche die Unheiligen nicht zu ertragen vermochten.

Die heilige Schrift liefert uns Beweise von dem Daseyn jener Sünden, welche natürlicherweise zur Entziehung des apostolischen Amtes, in so fern es von zu diesem Ende verordneten Menschen verwaltet wurde, führten. Aber der Umstand, daß die Gabe des Apostelamtes (in der ihr eigenen Äußerung in Menschen, Aposteln, Gottes Ordnung für die Äußerung desselben), ins Stocken gerathen, während Gottes Gaben keiner Reue unterworfen seyn können, und der Zweck, wofür jene Gabe ertheilt worden, unerreicht blieb, ist an sich selbst der schlagendste Beweis von Abfall. Die Angabe von Mitteln, wodurch Gott für die Fortdauer der Einheit in Oberaufsicht, Lehre, oder Verwaltung in der Kirche gesorgt hat, oder hätte sorgen können, gehört nicht zu unserem Zweck; diese Ersetzungsmittel können nie das Werk erfüllen, wozu das ursprünglich durch Gottes Weisheit angeordnete Organ geeignet war. Eben so wenig nützen kann es, wenn wir zu beweisen suchten, daß durch die Verordnung des Herrn Jesu Christi, Einer der Zwölfe mit einem Primat über die Kirche bekleidet wurde, welches er seinen Nachfolgern in dem Bisthum Rom hinterlassen hätte; es wäre denn, daß man behaupten wollte, jenes Primat wäre ein Amt, wodurch der Bischof von Rom mit Ausschließung der

Apostel die oberste Gewalt ausüben sollte. Aber dieses würde geradezu der Heiligen Schrift zuwider laufen, welche erklärt daß Gott in Seiner Kirche "aufs erste Apostel" eingesetzt hat; und man könnte daraus schließen, daß nach dem Tode des Heiligen Apostels Petrus, nicht die andern noch übrigen Apostel, selbst nicht der Heilige Johannes, den der Herr liebte, sondern Linus und Cletus und Clemens, alle noch Zeitgenossen Johannis, die Ersten in der Kirche gewesen wären, und die Apostel die Zweiten. Überdieß ist es unmöglich daß das Episcopat zu Rom um eine Obergewalt erhöht werden sollte, welche Sanct Petrus nicht als Bischof, sondern als Apostel besaß. Zwar finden wir in der Kirchengeschichte, daß eine Gerichtsbarkeit von **gleicher** Art, obgleich von größerem Umfange, in sehr frühen Zeiten, dem Sprengel des Bischofs, der sie besessen, vereint geblieben seyn mag. Doch daß eine höhere Gerichtsbarkeit und ein höheres Amt (wie die apostolischen gewesen) demselben bischöflichen Sitze auf gleiche Weise verbleiben sollten, ist dem Gesetze und dem Gebrauche der Kirche eben so sehr entgegen, als daß ein Bischof, welcher zu gleicher Zeit eine Pfarre versieht, dem Geistlichen der ihm in diesem letzteren Amte nachfolgt, hiemit zugleich die bischöfliche Amtsverwaltung übertrüge. Wir haben gezeigt, daß Apostel die Ordnung Gottes sind für die Einheit des Geistes, des Glaubens und der Oberaufsicht, daß das Gesetz der allgemeinen

Kirche nur von denjenigen ausgehen kann, welche unter Christo eine beständige Gerichtsbarkeit und Episcopat über die ganze Kirche durch alle Lande haben; daß Aposteln allein diese Gewalt übergeben worden, und daß durch keine andern Personen - Patriarchen, Bischöfe und Presbyteren, (deren Thätigkeit auf ihren eigenen Bezirk, Sprengel oder Kirchspiel beschränkt ist), eine allgemeine Oberaufsicht geübt, oder eine allgemeine Kirchenverbesserung eingeführt werden kann. Daher wäre es die Pflicht aller Bischöfe gewesen vom Anfange an bis auf diesen Tag, ja Aller, welche sich nach dem Frieden und Heile Jerusalems sehnen, Tag und Nacht Gott anzurufen, zuerst daß Er das Apostelamt der Kirche erhalten, und hernach daß Er es wieder herstellen wolle.

Freilich da in Folge jenes Unglaubens und jener Gleichgültigkeit um die Fortdauer Seiner Gaben zu Gott emporzusteigen verhinderten, die Apostel in der Kirche aufhörten, ging nothwendig ihre Autorität in der Kirche vorzugsweise auf die Bischöfe über; aber auch gerade durch diesen Schritt, und durch diese Nothwendigkeit, wurde Gottes Mittel zur Einheit in Seiner Kirche verletzt; und die ganze Geschichte der Kirche, von jener Zeit an bis auf unsere Tage, wo eine neue und fürchterlichere Gestalt des Übels eingetreten ist, zeigt ein beständiges Streben nach Einheit, durch ungesetzliche Mittel, durch Anrufung des welt-

lichen Armes (welches das erstemal unter dem heidnischen Kaiser Aurelian, und zwar schon um die Mitte des dritten Jahrhunderts geschah), oder durch die Gewaltanmaßung eines einzigen Bischofs über seine Mitbischöfe. Darin bestand die Sünde, - und darin die Strafe der Getauften als Gesamtkörper; die Sünde, - daß sie sich (und ihre Vorsteher sogar aus Eigennutz) mit dem Aufhören des Apostelamtes begnügten; die Strafe, - die grausame Zerrissenheit des Leibes Christi, die Spaltungen, Trennungen und Abweichungen in Glaube und Zucht, die Tyrannei der weltlichen Macht, oder die Gewaltanmaßung eines Universalbischofes. Und dennoch läßt sich nicht bezweifeln, daß Gott, der Gnädige und Gütige, in jedem Zeitalter die Besten die Er in Seiner Kirche zu finden vermochte, geehrt und benützt hat, so daß Seine heiligen und wahren Kinder nie ganzhüllos gewesen sind; auch hat Er nie unterlassen Allem dem treu zu bleiben, was noch immer von Seinem Namen und Seinen Ordnungen unter der Last menschlicher Erfindungen übrig geblieben war.

Auch ist es kein Wunder, daß aus dieser Sünde zahllose Übel entstehen mußten. Ja der Verfall und die Ausartung muß noch immer weiter umsichgreifen, bis alle Gewalt und jedes Amt erloschen, und das Ganze in eine verworrene Masse zusammen gesunken ist, woraus der Antichrist **seine** Materialien erlesen,

und, die Kirche Gottes nachäffend, **sein** Lügengebäude errichten wird. Als die Getauften, nebst ihren Herrschern sich allgemein begnügt hatten das Fortbestehen von Aposteln, jenen ächten Quellen aller Lehre, als unnöthig zu betrachten, so mußten sich nothwendig zahllose Ketzereien einschleichen. Wenn Bischöfe es übernehmen ohne Apostel die Kirche zu regieren, so muß es bald dazu kommen, daß die Presbyter die Bischöfe gering achten, um nachher selbst als nutzlos betrachtet zu werden; und endlich wird die Masse der Christenheit jenem Zustande entgegenen, welchen St. Paulus, St. Petrus und St. Juda als den "der letzten Zeiten vorhervorkündigt", wo sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jücken; "Herrschaften verachten; Frech; die Majestäten lästern; in dem Aufruhr Korä umkommen; ohne Scheu sich selbst weiden; das Ansehn der Person achten, um Nutzens willen; die da Rotten machen; fleischliche, die da keinen Geist haben." Wahrlich, wenn nicht Jesus, das Haupt der Kirche, alle Fülle in Sich vereinigt hätte, die Er bereit ist durch Menschen zu offenbaren, sobald der Glaube des Leibes den Segen wieder anzunehmen bereit ist, und wenn nicht die Zeit immer im Sinne Gottes gelegen hätte, wo derselbe wieder durch die im Anfang angeordneten Organe fließen sollte, so würde die Kirche schon längst in den Folgen der Sündhaftigkeit der Getauften draufgegangen seyn, und die Verheißung des

Herrn, daß die Pforten der Hölle nichts gegen sie vermögen sollten, würde ohne Erfolg gewesen seyn.

Es ist leicht einzusehen, daß ohne Apostel auch die Propheten bald aufhören mußten; denn das Auflegen apostolischer Hände ist Gottes gewöhnliches Mittel zu Ertheilung des Heiligen Geistes, sei dies in Gaben, in Ämtern oder Kräften; Apostel sind Seine unmittelbare Gabe, aber Propheten und andere Ämter sind **gewöhnlich** Seine Gaben mittelbar und durch Apostel. Und obgleich der Propheten Stimme in der Kirche vernommen worden seyn mag, indem der Herr von Zeit zu Zeit außergewöhnlich spricht durch wen er will, und obgleich wir dem keine Grenzen setzen mögen, was Gott durch die noch übrigen Ordnungen thun dürfte, so stand doch zu erwarten, daß, als Apostel aufhörten, auch Propheten, als ein beständiges Amt, im Hause Gottes aufhören mußten.

Das Wort Gottes durch einen Propheten, als ein hiezu von Gott angeordnetes Werkzeug, ist eine Verkündigung Seines Willens an die allgemeine Kirche; doch konnte solcher durch Apostel allein als eine allgütige Tradition und Verordnung mitgetheilt werden; wie St. Petrus sagt: "Gedenket an die **Worte** die euch zuvorgesagt sind von den Heiligen Propheten, und an unser **Gebot**, die wir sind Apostel des Herrn und Heilandes." Diejenigen, welche von jetzt an die Oberauf-

sicht in der Kirche führten, hielten in der allgemeinen Kirche ein niedrigeres Amt als das der Propheten; denn die Heilige Schrift sagt : "Aufs erste die Apostel, aufs andere die Propheten, aufs dritte die Lehrer, darnach Helfer, Regierer, usw.". Und in der gleichen Stelle in dem Briefe an die Epheser, werden Apostel zuerst genannt, dann Propheten, dann die welche als Diener, draußen oder drinnen, das Amt des Lehrers - Evangelisten, Hirten und Lehrers verrichten. Und so würde das Wort der Propheten, welches auf eine Autorität Anspruch machte, die ihre wahre Ausübung nur dann fand als die Kirche unter der Aufsicht von Aposteln stand (von denen allein, wie gesagt, die allgültigen Traditionen ausgehen konnten), sich jetzt mit der ununterstützten Gewalt des Bischof nicht vertragen, und derselben unterworfen werden können. Und ohne unserer Einbildung zu folgen, wo die Kirchengeschichte schweigt, wissen wir doch, daß Gott durch den natürlichen Gang von Ursache und Wirkung, und nicht demselben zuwider wirkt. Nachdem das Apostelamt aufgehört, hätte Nichts als ein beständiges Wunder gegen den natürlichen Gang der Dinge, das Amt des Propheten, wie es zur Christlichen Kirche gehört, erhalten können. Wir reden hier nur von Propheten als im Leibe Christi, und nicht als unter dem Gesetz.

Die Kirche, behaupten wir noch einmal, ist nicht eine menschliche Anstalt für menschliche Zwecke, sondern eine göttliche für Gottes Zwecke. Erreicht sie diese nicht, so ist sie ein Salz das seine Würze verloren; auch können Gottes Vorsätze durch keine andern Mittel erfüllt werden, als die Er gewählt hat - Mittel wie sie in der Schrift klar gegeben sind, die nicht als gleichgültige, oder als solche, die durch Menschen auf die Seite gesetzt oder verändert, oder für andere von seiner eignen Erfindung vertauscht oder straflos vernachlässigt, oder ohne jämmerliche Verstümmelung des Leibes Christi und ein Hemmen und Hindern von Gottes Segen, verloren werden können. Sie sind nothwendig, sie sind hinreichend, sie sind bestimmt durch Nichts aufzuhören als durch die Erfüllung der Absichten, wofür sie gegeben sind. Es findet sich kein Wort in der Schrift, welches eine Absicht von Seiten Gottes verkündigte, irgend eines derselben auf die Seite zu setzen; und es ist ein frecher Trotz gegen Gott, und eine Verachtung Seiner Weisheit und Wege, zu vermuthen, daß irgend eines derselben entbehrt werden könnte, und nach dieser Vermuthung zu verfahren. Aber die beiden wichtigsten dieser Ämter (und zwar die Grundlage des geistlichen Gebäudes) bei Seite zu setzen, ist eine Sünde, deren gleichen in irgend einer bürgerlichen Verfassung fast unglaublich wäre.

Statt die Schuld der Getauften zu vermindern, wird dieselbe dadurch vermehrt, daß sie sich ihrer Schmach rühmen, und die Vorsätze Gottes nach ihrer eignen Sündhaftigkeit messen, durch welche sie den Verlust erlitten haben, und nach ihrem Unglauben, der diesen Verlust fortdauern macht; daß sie auf der einen Seite, ihre Sünde, die Sünde vieler Geschlechter, mit Gleichgültigkeit betrachten oder läugnen, und einen geistlichen Optimismus angenommen haben, wobei sie behaupten, daß Alles ist wie Gott es haben wollte, indem es nun einmal ist wie es ist; oder daß auf der anderen Seite, statt mit Thränen über ihre Verachtung des lieblichen Gefildes, zum Herrn zurück zu kehren, sie absichtlich, als einer vergangenen, und beinahe fabelhaft gewordenen Ordnung angehörend, jedem Kennzeichen entsagen, wodurch die Kirche als der Wohnsitz des lebendigen, wahren Gottes erkannt werden könnte.

Bedurfte wirklich die Allgemeine Kirche des Zusammenhaltens der Apostel nicht ? War es genug sie den Bischöfen zu überlassen, um ihre Einheit zu sichern ? Dies war nicht Gottes Weg zur Einheit, und deßwegen dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir in unserem weitem Nachforschen finden, daß diese Einheit so nicht erhalten werden konnte. Die Behauptung, daß die Einheit der Kirche darin bestehe, daß sie unter irgend einem anderen einzigen Bischöfe ste-

he als dem Herrn Jesu Christo, ist eine Form des Irrthums, dessen Frucht Knechtschaft unter Menschen, ein Verbergen und Verdunkeln Gottes, ein Abthun des Hauptes vom Leibe ist, als sei dieser sich allein genug. Die Behauptung, daß sie in einem unsichtbaren Haupte, Jesu im Himmel, bestehe, mit Ausschließung aller sichtbaren Einheit auf Erden, ist eine andere Form des Irrthums, dessen Frucht fortwährende und grenzenlose Spaltung im Leibe Christi ist. Die Behauptung der Unabhängigkeit jeder National Kirche, dient freilich dazu die Folgen des letztern Irrthums in einem gewissen Grade in den einzelnen Theilen zu schwächen, läßt aber das Übel im Ganzen unberührt, und ist bloß eine Unabhängigkeit im Großen, und würde sich nothwendig in diesem Lichte zeigen, wenn je wieder eine Universalmonarchie entstehen sollte; und Niemand vermag zu sagen, wie bald solches geschehen könnte.

Aber dieses ist nicht bloß eine Frage über Kirchenverwaltung. Wir haben bereits die Verbindung zwischen den Dienern der Kirche und den Ordnungen fürs geistliche Leben gezeigt. Diese sind freilich immerfort verwaltet worden, jedoch nicht von Männern die von Aposteln geweiht, und über welche zuvor das Wort der Prophezeiung ergangen war; sondern von Männern, die von denen geweiht worden sind, welche an die Stelle der Apostel gekommen waren, und wel-

chen in der That immer noch eine Gnadengabe inwohnte, die sie zu ertheilen vermochten, jedoch nur eine solche die in soweit geschwächt war, als das Amt selbst geschwächt worden und als die Kirche in ihren Hauptgliedern, und folglich im ganzen Bau ihres Daseyns, verstümmelt war. Wir wollen nicht läugnen, daß durch die bischöfliche Händeauflegung der Heilige Geist in einem gewissen Maaße gegeben, oder daß in den Sacramenten, welche von den durch Bischöfe Geweihten dargereicht werden, Gnade ertheilt worden ist. Dieses würde der Wahrheit des immerwährenden Fortbestehens der Kirche, als des Leibes Christi, zuwider seyn, und so viel heißen als, daß die Kirche ganz und gar zu Grunde gegangen wäre. Doch würde es eben so sehr der Wahrheit Gottes und dem Wesen der Kirche zuwider seyn, wenn man gehaupten wollte, ein Bischof sey Gottes Ordnung für die Ertheilung des Heiligen Geistes, nach Gottes vollkommenem Wege, den Er in Seinem Worte geoffenbart hat, oder daß es gleichgültig sey, ob dieses Organ ein Bischof oder ein Apostel ist. Denn was wir von dem Hirtenamte gesagt haben, sagen wir auch von diesem Amte. Ein Apostel ist von Gott bestellt um über die allgemeine Kirche zu gebieten, den Heiligen Geist durch Händeauflegung mitzutheilen, und Ihn in Seiner ganzen Fülle den Bischöfen so wohl, als allen Andern zu ertheilen. Ein Bischof ist eben Bischof, und nicht Apostel; er hat sein eigenes Amt zu verwalten, und eine begrenz-

te Gnade innerhalb der Grenze eines beschränkten Sprengels zu ertheilen.

Wahr ist es daß, obgleich Apostel und Propheten aufgehört hatten, die Kirche immer in ihrem Haupte im Himmel vollständig war, und immer geblieben ist. Er war immer der Apostel und der Prophet für Sein Volk, und die Kirche blieb immer Sein Leib, fähig die Gaben jener Ämter, in Menschen, zu empfangen, und jene offenbarten Glieder zu enthalten (obgleich er nicht, wie es immer hätte seyn sollen, sichtbar vollständig in jenen Gliedern auf Erden war). Deßwegen ist es auch immer möglich gewesen, daß, wie Seine Weisheit bestimmen würde, diese Ämter in Menschen, Aposteln und Propheten, wiederhergestellt würden. Er konnte dafür sorgen, und hat dafür gesorgt, daß seine Kirche nie aufhöre. Aber Er hat darum Seinen Plan nicht geändert, oder eine neue Veranstaltung zur Ausführung Seines Vorsatzes getroffen, weil die erste fehlgeschlagen und als unnütz bei Seite gesetzt worden. Die erste Veranstaltung hat freilich bisher durch die Sünde Seines Volkes aufgehört, und Er hat sich unterdessen derjenigen Werkzeuge bedient die Er gebrauchen konnte, bis Er wieder Seine ersten angeordneten Mittel, bei einem Volke, welches Glauben hätte sie anzunehmen, wiederherstellen könnte. Aber ohne schmachlichen Verlust sind sie uns nicht entzogen oder durch andere ersetzt worden. Da die voll-

ständigen Mittel, wodurch der Heilige Geist den Getauften Seine Gnade mittheilet, nicht in Thätigkeit sind, so findet keine vollständige Gnadenertheilung Statt; die Gaben wodurch Gott der Herr unter den Menschen wohnen möchte, sind nicht beibehalten worden, und die beständige Gegenwart Gottes ist mit einem Zustand vertauscht worden, worin die Herrlichkeit des Gottes Israels dem Anscheine nach verdunkelt ward, und gleichsam ihren heiligen Sitz verlassen und auf des Tempels Schwelle zögernd verweilet hat. Die Einrichtung, welche Gott selbst getroffen hatte um in die Kirche Leben zu bringen, so wie die vornehmsten Ordnungen, um dieses Leben von Glied zu Glied zu führen, sind ins Stocken gerathen, und der Lebensstrom ist nur kümmerlich geflossen und schwach verbreitet worden; das Wachsthum der Kirche ist gehemmt, Alles ist rückgängig und Gottes Vorsatz in der Kirche verhindert worden.

Die Sacramente, welche jetzt von Männern verwaltet wurden, die ihre Bestallung durch untergeordnete Mittel empfangen, und unter einem Volke, welches, als ein Ganzes, das volle Amt des Heiligen Geistes nicht empfangen konnte (indem das ursprünglich hierzu verordnete Organ fehlte), hörten also auf, das Lebendige und Wirkliche zu seyn, welche sie hätten seyn sollen. Der Glaube, welcher in seiner Abnahme, nicht vermochte die Hauptämter der Kirche aufrecht

zu erhalten, war nicht hinreichend den in den Sacramenten enthaltenen Segen in seiner ganzen Fülle zu erfassen. Die Streitigkeiten und Controversen über die Sacramente sind ein unumstößlicher Beweis von Abfall und Unheiligkeit. Wären die Getauften im Genuße der inneren Gnade geblieben, so würde sich nie Raum zu Streitigkeiten wegen der äußeren Mittel gefunden haben. Hätte sich das Leben Jesu in dem sterblichen Leibe der Getauften geäußert, und wären die hohen Kräfte der zukünftigen Welt darin geübt worden; wäre die Kirche durch den Heiligen Geist als wirklicher Wohnsitz Jesu Christi offenbart, und Seine wahre Gegenwart durch die Veränderung der Gläubigen in Sein Bild von einer Klarheit zur anderen, bewiesen worden, so würde man sich nicht streiten, ob Einweihungsgebräuche nur äußerliche Zeichen des Christlichen Glaubens und bloß eine Aufnahme zu äußerlichen Rechten seyen, oder ob sie den Seelen der Empfangenden einen geistlichen und unauslöschlichen Character einprägten; ob in den Sacramenten Gnade ertheilet, oder bloß der Glaube gestärkt werde. Wenn aber der Glaube aufhört Früchte zu tragen, und im Thun und Lassen der Getauften zu zeigen, daß sie mit Christo gestorben, und durch den Glauben von der Sünde gerechtfertigt, ihr gestorben sind und Gott leben in Christo Jesu unserem Herrn, so hören sie auf Gott Zeugniß zu geben, daß Er Seinen Anordnungen treu ist, und durch ihre Unheiligkeit

läugnen sie in der That, daß die Taufe irgend etwas anderes ist als ein Aufnahmszettel zu den äußerlichen Vortheilen der Kirche. Und als das glorreiche Geheimniß von der wahrhaftigen (sacramentalen) Gegenwart des Herrn Jesu Christi beim heiligen Abendmahl, und der wahrhaftige Genuß Seines hochheiligen Fleisches und Blutes, seine geistliche und ächte Erweisung verloren hatte, in einem Volke welches **bewußterweise** und **offenbar** im Herrn ist und Er in ihm durch den Heiligen Geist, so hat man, seinen Verlust erkennend, gesucht durch Mittel, welche nothwendig zu noch größeren Übeln führen müssen - durch ein leeres Schauspiel fürs Auge, oder durch scharfsinnige Schlüsse für den Verstand, eine Wahrheit darzustellen, welche nur im Geiste aufgefaßt werden kann. Scholastische Spitzfindigkeit hat sich bemühet Sophismen zu erfinden, die, da sie das Zeugniß aller Sinne verwerfen, zu einer allgemeinen Zweifelsucht führen; und an die Stelle der innigen Gemeinschaft der Gläubigen ist eine pomphafte Feierlichkeit getreten, welche meistens vom Priester allein geübt wird. Statt die Elemente des Sacraments auf der Stelle zu verbrauchen, hebt man sie in die Höhe, und trägt sie zur Anbetung umher; und, wird dieß auch im günstigsten Lichte betrachtet, so wird Gott doch unter der Gestalt eines Geschöpfes angebetet, vor dem der Verein der Getauften sich niederwirft. Und während hierin ein seinsollender Gottesdienst,

und, dem Vorgeben nach, mehr als gewöhnliche Verehrung Jesu Christi liegt, wird Sein Gebot vernachlässigt, und der Kelch, wovon Er sprach: "Trinkt Alle daraus", Seinem Worte zum Trotz, den Laien vorenthalten.

Wahr ist's, daß in den vielen Jahrhunderten, welche seitdem verflossen, eine Menge von Menschen wiedergeboren worden sind. Die Geduld Gottes hat uns zur Seligkeit gereicht, während Er geschienen Seine Verheißung verzogen zu haben. Viele waren der Heiligen Gottes, der Bekenner und Märtyrer, der Väter und Lehrer der Kirche, die Gott verherrlicht und Seinen Kindern Segen gebracht haben; auch ist ihre Arbeit nicht vergeblich gewesen, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Doch waren es immer nur wenige unter der Menge; denn der heilige **Leib**, der er im Anfange war, die Masse der Gläubigen, ist nicht zur Vollkommenheit fortgeschritten. Gott ist von Diesem und Jenem bekannt worden, aber in Seiner Kirche ward Seine sichtbare Herrlichkeit verdunkelt, und so leitete das Bewußtseyn des ganzen Leibes von seiner eigenen Unvollkommenheit zu jener ungebürenden Verehrung sowohl lebender als verstorbenen Heiligen. Aus derselben unseligen Quelle, nämlich dem Abfalle, und hierauf der Unheiligkeit der Kirche, sind alle andern Irrthümer in Lehre und Leben geflossen, welche von nun an entstanden, und im Mittelalter zur vollen

Ausbildung gediehen. Die ungebührende Verehrung von Reliquien hätte nie unter Denjenigen aufkommen können, die sich selbst als lebendige Glieder am Leibe Christi erkannt hätten. Auch würden die, welche wußten, daß sie zum Berge Zion gekommen und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem und zu der Menge vieler tausend Engel, zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott dem Richter über Alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu Jesu, dem Mittler des neuen Bundes, und welche mit Bewußtseyn in dieser Würde gestanden, und gewußt hätten, daß sie *s c h o n j e t z t* Kinder Gottes sind; - noch würden sie, selbst lebendig, die Vermittelung der Todten gesucht haben. Eben so hätte die Lehre vom Fegfeuer nie bei denen Eingang gefunden, welche gewußt hätten, daß sie **hier schon** mit Christo auferstanden sind durch den Glauben, den Gott wirket, und in denen die Augen des Verständnisses so erleuchtet gewesen wären, daß sie erkannt hätten, "die überschwängliche Größe Seiner Kraft an uns die wir glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche Er gewirket hat in Christo, da Er Ihn von den Todten auferweckte." So auch sind die Gelübde der Ehelosigkeit, und das Verbot der Ehe im geistlichen Stande, nur der Beweis, daß, da die Getauften selbst unrein waren, Alles ihnen unrein geworden, - und die Bemühung jener un-

bewußten Unreinheit zu entgehen; ein unnatürlich, segelos Bemühen, wobei man seine Heiligkeit nicht in den Gebrauch erlaubter und natürlicher Dinge setzt, sondern in die Enthaltung von denselben, und so Gott und Seiner Werke und Wege schmäh, und Seine heilige Anordnung entehret, wovon die Heilige Schrift sagt: "Die Ehe ist ehrbar für Alle, und das Ehebett ist unbefleckt."

So wie sich aber das göttliche Leben aus der Gemeinde der Getauften verlor, ward Reinheit der Lehre wichtiger denn je. Während der Lebzeit der Apostel entschied hierin ihr Ausspruch; und obgleich selbst zu ihren Zeiten sich Ketzer erhoben, so wurden solche doch alsbald abgesondert, und ihre Meinungen unter der, durch die Apostel ausgesprochenen, Autorität der Kirche, verdammt. Die von den Aposteln mitgetheilte Lehre war die Lehre der Kirche. Aber als sie nicht mehr waren, so vermochte kein einzelner Bischof das Urtheil der Kirche gegen irgend eine eingeschlichene Ketzerlehre abzugeben, wenn nicht dieses Urtheil von der Gesamtkirche herrührte und von ihr gebilliget ward; ja öfters wurden Ketzereien von Bischöfen selbst eingeführt. Und obgleich jeder Bischof ein Bischof der einen allgemeinen Kirche ist, so ist doch die Ausübung seines Amtes auf seinen eigenen Sprengel beschränkt; alle seine Mitbischöfe sind ihm in der allgemeinen Kirche durchaus gleich an Rang und Wür-

de, während in seinem eigenen Sprengel, jeder, mit Ausschließung aller anderen, der Verwalter der Einen Kirchenlehre und Kirchenordnung ist. Die Zusammenberufung der Bischöfe in Provinzialsynoden ist ebenfalls unzulänglich, da es sich mitunter traf, daß die Bischöfe ganzer Provinzen in Ketzerei versunken waren. Das einzige Mittel also, wodurch die allgemeine Kirche, seit der Zeit der Apostel, hoffen konnte, ein Urtheil über bestrittene Punkte zu fällen, war ein allgemeines Concilium. Aber die Unzulänglichkeit auch dieses ihres letzten Hülfsmittels, hätte die Kirche um so eher zu einiger Erkenntniß ihres Verlustes bringen sollen. Unter der Regierung heidnischer Kaiser fand man es an sich selbst unmöglich alle, oder auch nur eine Mehrheit der christlichen Bischöfe zusammen zu bringen; und als später die Kirchenversammlungen unter Herrschern Statt fanden, die sich zum Christenthume bekannten, so wurde der Streit oft schon durch die Bestimmung des Ortes, wo sie gehalten werden sollten, entschieden. Das Urtheil des größeren Theils der Kirche, die Lehre der Rechtgläubigen und Katholischen, wurde oft durch die Entscheidungen einer geflissentlich gewählten, und hinterlistig versammelten Minderzahl überwältigt, so daß bei Einer Gelegenheit, wie der heil. Hieronymus sagt, "die ganze Welt seufzte und erstaunte sich arianisch zu sehen."

Wie wenig die Aufsicht der Bischöfe, oder die Oberherrschaft der Patriarchen zur Einheit führte, erwies sich am Zustande der Kirche, als der Kaiser Constantin den christlichen Glauben annahm : Afrika war in den Händen der Donatisten; ein großer Theil der Bischöfe mit ihren Kirchen in Egypten, und ganze Strecken in Asien bekannten sich zu den Lehren des Arius. Diese Straferichte Gottes rechtfertigten die Weisheit Seiner eigenen Ordnung für die Kircheneinheit - nämlich, Apostel, die Seine allgemeine Kirche, sowohl in Sachen des Glaubens als der Kirchenzucht verwalten sollten. Und die Sittenlosigkeit, welche gleich nach der Bekehrung des Staatsoberhauptes einriß, die alte Reinheit vertrieb und seitdem immer den christlichen Namen geschändet hat, zeugte ebenfalls vom Verfall des geistlichen Lebens. Und da nun auf diese Weise Glaube und Sitten angesteckt waren, und es an den wahren Mitteln zur Verbesserung der Kirche und ihrer Wiederbelebung fehlte, so hätten die Bischöfe bedenken sollen von welcher Höhe sie gefallen, und hätten sich mit Thränen und Bitten zu Gott wenden sollen, damit Er ihnen die alten Ordnungen wiederherstellen möchte. Aber statt dessen, gingen sie (mit dem thörichten Selbstvertrauen und in der festen Meinung, daß alles nothwendig so seyn müsse wie es war, und worin die Häupter der Kirche durch eine, man möchte sagen, zur Strafe gesandten Blindheit seitdem immer beharrt haben) einen neuen Schritt

weiter in ihrem geistlichen Verderben, welcher geistlich gerichtet sich als etwas Schreckliches darbietet, obgleich sie ihn nicht dafür hielten, und in unverständigem Eifer für Gott und Seine Wahrheit, Ihm damit zu dienen glaubten. Sie riefen nämlich die Dazwischenkunft eines christlichen Kaisers herbei und brachten hiedurch die Herrschaft der weltlichen Macht ins Innere der Kirche, und bahnten so den Weg zu jener Vereinigung von geistlicher und weltlicher Gewalt in denselben Händen, was Nichts anderes ist als der glorreichen Folgen der Auferstehung vorgreifen, und als ein Streben das Himmelreich zu anticipiren, ehe Gott der Vater es herbeigebracht hatte.

Wir sind jedoch hier zu den Zeiten gekommen, wo nicht nur einzelne Menschen, sondern ganze Völker die Autorität der Kirche anerkannten, und wir müssen daher die richtigen Verhältnisse der weltlichen Fürsten und ihrer Regierungen, so wie die der Kirche, deutlicher auseinander setzen.

Als Gottes auserwähltes Volk Ihn gereizt hatte es aufzugeben, und in Seinem grimmigen Zorn beide König und Priester schänden zu lassen; den Bund mit David zu zerstören, und seine Krone zu Boden zu treten; Zion zur Wüste zu machen, Jerusalem zu verheeren; das Haus, ihr heiliges und herrliches Haus, darin ihre Väter Ihn gelobt hatten, mit Feuer zu verbren-

nen; Israel zu verjagen, und Juda zu zerstreuen - da rief Gott Seinem Knecht Nebukadnezar, und unterwarf ihm alle Völker, und befahl Zedekiah, dem Könige von Judah, und Allen vom Samen Abrahams, welche noch im Lande seines Erbes übrig waren, ihren Hals unter das Joch des Königs von Babylon zu beugen, und ihm und seinem Volk zu dienen - so die Unterwürfigkeit gegen jenen König zum Prüfstein des Gehorsams gegen Sich selbst machend. Und diesem Nebukadnezar offenbarte Sich Gott in einem nächtlichen Traumgesichte, und als solches vorüber war, und keiner der Weisen oder Zauberer seines Reiches es ihm zu erklären vermochte, da offenbarte Gott es sammt der Deutung dem Daniel, Einem aus dem Samen der Gefangenschaft. Dieser Traum und dessen Deutung waren im Wesentlichen wie folgt : Unter der Gestalt eines Bildes, dessen Hapt von Gold, die Brust und Arme von Silber, der Bauch und die Lenden von Erz, die Schenkel von Eisen waren, und die Füße theils von Eisen, theils von Thon, waren vier unter den Menschenkindern aufeinander folgende Universalmonarchien dargestellt, die letztere von zwei Perioden, eine der Stärke und eine der Trennung und Schwäche. Die Anwendung des Traumgesichtes aber war diese : Nebukadnezar war ein König der Könige, denn der Gott des Himmels hatte ihm ein Reich gegeben, und ihn zum Herrscher über Alles gemacht. Nach ihm sollten drei andere Reiche entstehen, wovon

das letzte anfangs stark wie Eisen und nachher getheilt seyn sollte; und "Daß die Zehen an seine Füßen einestheils Eisen und einestheils Thon sind, wird es zum Theil ein starkes, und zum Theil ein schwaches Reich seyn. Aber zur Zeit dieser Könige (wie sie im Bilde der Erscheinung durch die äußerlich getrennten, und im innern gemischten und getheilten Zehen dargestellt sind) "wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und das Königreich wird auf kein anderes Volk kommen, sondern wird alle diese Königreiche zermalmen und vernichten, aber es selbst wird ewiglich bleiben."

Während nun so die Welt, durch Gottes Vorsehung, einer Weltmonarchie, dem vierten dieser vorherverkündeten (dem Römischen) Reiche unterworfen war (nicht in seinem späteren Zustande der Auflösung und Schwäche, sondern noch in seiner vollen Stärke), wurde Jesus geboren vom Samen Davids nach dem Fleische; von welchem durch den Engel der gesegneten Jungfrau, Seiner Mutter, vor ihrer Empfängniß verkündet worden : "Der Herr wird Ihm den Stuhl Seines Vaters David geben, und Er wird ein König seyn über das Haus Jacobs ewiglich, und Seines Königreiches wird kein Ende seyn." Aber durch das Beispiel Seines eigenen heiligen Lebens lehrt uns Jesus Zins zu entrichten; Er gab solchen für Sich selbst dem Römischen Kaiser; und von jenem zu-

kommenden Zinse, sprach er : "Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist." So auch lehnte Er alle Autorität in Angelegenheiten dieser Welt ab, wann Er sagt : "Wer hat mich zum Richter oder Erbschlichter über euch gesetzt ? " Und als sie Ihn mit Gewalt nehmen und zum König machen wollten, entwich Er und vermied sie. Später als Er vor den Römischen Landpfleger gebracht ward, erkannte Er dessen Autorität an, und erklärte : "Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen." Und als Pilatus zu Ihm sprach : "Redest Du nicht mit mir ? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe dich loszulassen ?" da antwortete der Herr : "Du hättest keine Macht über Mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der Mich dir überantwortet hat, der hat es größere Sünde." Die Wahrheit, die Er so durch Lehre darstellte, und durch Sein Beispiel besiegelte, wurde von Seinen Aposteln ferner bestätigt; denn St. Paulus sagt : "Es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet...: deßhalb müsset ihr auch Schoß geben, denn sie sind Gottes Diener." Und wiederum sagt Sanct Petrus : "Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, es sey dem König, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache

über die Übelthäter, und zu Lobe den Frommen"; und wieder : "Fürchtet Gott, ehret den König."

Demnach erstreckt sich "das Reich, welches der Gott des Himmels aufrichten wird", noch nicht auf irdische Angelegenheiten. Während die Kirche der Getauften jetzt die Erstlinge jenes Reiches in der Gabe des Heiligen Geistes, die Kräfte der zukünftigen Welt, besitzt, und, wie Sanct Petrus sagt, "ein königliches Priesterthum, ein heiliges Volk ist"; und während, wie Sanct Johannes in der Offenbarung sagt: "Jesus Christus, welcher ist ein Fürst der Könige auf Erden, uns zu Königen und Priestern gemacht hat, vor Gott und Seinem Vater"; müssen wir doch um des Gewissens willen der Obrigkeit, die Gewalt über uns hat, unterthan seyn. Das Gottesreich ist inwendig in uns; noch ist es nicht äußerlich gekommen, noch bitten wir zum Vater daß es kommen möge. Und es wird kommen, "in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl Seiner Herrlichkeit, wann auch die zwölf Apostel (die mit Ihm auf Erden waren) sitzen werden auf zwölf Stühlen, zu richten die zwölf Geschlechter Israels." Dann auch wird das Gesicht Johannis in der Offenbarung eintreffen: "Ich sah Stühle, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht." "Dies ist die erste Auferstehung; selig ist und heilig, der da Theil hat an der ersten Auferstehung; über solche hat der andere Tod

keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi seyn, und mit Ihm regieren tausend Jahre." Aber noch sind wir im natürlichen Leibe, und haben noch nicht empfangen den geistlichen, den wir empfangen werden, wann Er erscheint und Sein Reich; "denn unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird." Bis dahin aber müssen wir uns begnügen zu seyn wie unser Meister war als Er auf Erden wandelte, und Seinem Beispiele zu folgen. Er war ein geborener König, und dennoch unterwarf Er sich und gab Zins; auch wir, als Getaufte, sind geborene Könige, und die Kirche ist das Reich; und in der Kirche wird die Herrschaft des Reiches geübt, und die Diener der Kirche sind Beamte dieses Reiches, und ihre Namen sind ewige Namen. Allein die Kirche ist das Reich im Heiligen Geiste"; sie ist das Reich im Geheimniß; die Auferstehung hat noch nicht Statt gefunden, auch sind die Reiche dieser Welt noch nicht gestürzt, und wir müssen der Obrigkeit, die Gewalt über uns hat, in den Dingen dieser Welt treu und gehorsam seyn. Deßwegen geschieht es auch in der Kirche, daß, wenn der König sich dem Taufbecken nahet, er gleich jedem Andern getauft wird; daß wenn er sich Gottes Altare nahet, ihm das heilige Abendmahl aus den Händen des Priesters Gottes, wie jedem anderen Menschen und nicht als einem Könige gereicht wird; und daß

wenn er im Gotteshause mit der Gemeinde niederkniet, er den Segen gleich allen Andern empfängt. Im Staate aber müssen alle Getauften, Priester wie Laien, gehorchen, mag der Herrscher getauft seyn oder nicht; ihm gebühret Unterwerfung in dieser Welt, als der von Gott eingesetzten Ordnung zur weltlichen Regierung. Obgleich das Reich dieser Welt nicht das Himmelreich ist, und ein viel höherer Lohn dem gläubigen Könige am Ende werden mag, so wird er ihm doch nur in Hinsicht auf seine größere Verantwortlichkeit als Mensch, und auf seine Pflichterfüllung als Christ, und nicht als einem Beamten der Kirche zu Theil werden. Aber dennoch annehmen, der Thron sey nicht das Sinnbild, und in einem christlichen Lande mehr als Sinnbild - das sichere Pfand der ewigen Herrschaft unseres Herrn Jesu Christi, eben so wie der Altar das Sinnbild Seines ewigen Priesterthums ist; oder annehmen, daß in einer Gemeinde von Getauften, welche sogar als Gemeinde den Glauben der Kirche Christi bekennt, die königliche Herrschaft und die priesterliche Würde keine gegenseitigen und sich entsprechenden Verpflichtungen haben, ist nichts Geringeres als das Königthum Christi von Seinem Priesterthume trennen. Eben sowohl als die kirchlichen, sind die häuslichen und bürgerlichen Verhältnisse, ihrem Ursprung nach, göttliche Anordnungen und Mittel zum Segen des Menschen. Der König und der Vater sind eben so

nothwendig als der Apostel und der Seelenhirte; in einem christlichen Lande drückt ihnen die Taufe ein heiliges Siegel auf, und Gott heiligt sie durch Seine Priester bis in ihrem Ursprunge. In der Kirche des lebendigen Gottes werden die Gelübde der Verlobten zur gegenseitigen Verbindung anerkannt und gebilligt, durch die Handlung des Priesters Gottes werden sie angenommen, und die geistliche Vereinigung der Verlobten bewirkt. Zur Kirche Gottes kommt der Christliche Herrscher : hier werden seine Gelübde für treue Regierung seines Volkes und Erfüllung aller königlichen Pflichten aufgezeichnet; aus den Händen des Priesters Gottes empfängt er die Salbung, welche ihn tüchtig macht seine Pflichten zu erfüllen, und so regiert er durch die Gnade Gottes. Nur auf die Kirche Gottes, auf den Kreis der durch die Taufe gestifteten oder aus derselben entspringenden geistlichen Verhältnisse, ist die Autorität des Priesters beschränkt; er hat sich nicht in die Leitung der Familien, geschweige denn in die des Staates zu mischen. Und so ist in der Kirche auch der größte Monarch bloß Empfänger der Gnade Gottes; hier hat er weder Gewalt noch Amt, und wo er solche darin übt, ist es eine Anmaßung.

Weltliche und geistliche Obere haben daher verschiedene eigenthümliche Amtsverrichtungen. Es ist die Sache des Priesters, sowohl Könige als Volk in ih-

ren Pflichten zu unterweisen, und somit die Organe zu seyn, wodurch Allen und Jedem die Gnade und die Segnungen zugeführt werden, ohne welche dieselben jene Pflichten nicht zu erfüllen vermögen. Dies ist keine gesunde Politik, die keine Christliche ist; und die Priesterschaft ist dazu verordnet die Grundsätze zu lehren, wonach der Herrscher, und der Unterthan zu handeln hat, doch sind ihre Geschäfte im strengsten Sinne geistliche. Ihre Worte sind an den Glauben und das Gewissen gerichtet, ihre Gewalt ist eine geistliche, und als Bürger haben sie zu gehorchen. Die Pflicht der Könige und Regenten ist : das Volk nach den Gesetzen und den Anordnungen Gottes zu beherrschen, die sie, im Glauben an Ihn und nicht an Menschen, von den Lippen der Priester empfangen; - der Kirche, von der alle Getaufte Gott geboren sind, und an deren Brüsten sie gesäugt werden, als erste unter ihren Söhnen am gehorsamsten zu seyn, und sie mit kindlicher Sorgfalt vor jeglichen äußeren Gefahr zu bewahren und zu schirmen. Sie sollen über alle Personen unter ihrer Botmäßigkeit mit Gerechtigkeit herrschen; aber Gewalt oder Gerichtsbarkeit in Glaubenssachen, innere oder äußere Autorität in der Kirche kommt ihnen nicht zu, und wäre ein Eingreifen in das Amt Christi, des wahren Melchisedeks, der da allein zugleich König der Könige und Priester des Allerhöchsten ist.

Die Salbung und Krönung eines christlichen Regenten durch die Hände eines Priesters Gottes, ist eine göttliche Anordnung, giebt letzterm aber keine weltliche Gerichtsbarkeit über den Herrscher, sondern thut nur dar, daß ohne Gottes Segen, Niemand seine Pflichten zu erfüllen vermag. Auch ist dieser Segen nur in Seiner Kirche und durch Seine darin eingesetzten Ordnungen für die Ertheilung dieses Segens zu erhalten. Und gleich allen feierlichen in Gottes Kirche begangenen Handlungen, ist die Salbung kein Scheinwerk, sondern ein wirksames Mittel, wodurch Gott dem Herrscher Seine Gnade ertheilet, und Herrscher und Unterthanen zu einer im Heiligen Geiste verbundenen Gemeinschaft heiligt. Auf jeden Fall aber schließt sie den Gedanken aus, daß dem Regenten geistliche Gerichtsbarkeit in der Kirche zukomme, von deren Diener, als von den Händen Gottes, er seine Krone empfängt nebst dem Segen, dessen er bedarf. Sie besiegelt und heiligt alle ursprünglichen Verantwortlichkeiten des Königs sowohl als des Volkes, gegen Gott wie gegen einander : nämlich, die Pflicht des Königs nicht für sich selbst, sondern zum Besten seines Volkes zu regieren, die Schwachen zu beschützen, die Unterdrückten zu rächen, für die Dürftigen zu sorgen, sein Ansehn zum Schirme Aller zu verwenden, vor Allem aber immer den Grundsatz vor Augen zu haben, daß alle Gewalt von Gott herührt, und dann die Pflicht jedes Einzelnen (als Glied

des Staates), seine Stelle als Oberer oder als Untergebener, je nachdem Gott ihn gesetzt hat, nicht zu verlassen, und sich in Allem ihm anvertrautem nur als Gottes Verwalter zu betrachten; - die Pflicht der Könige und Regenten, und ihrer gesetzgebenden oder berathenden Räthe, in der Furcht Gottes und zum allgemeinen Besten zu regieren, zu rathen, Gesetze zu entwerfen und zu vollziehen; - die der Richter und Magistratspersonen Gerechtigkeit und Billigkeit zu üben; - des Adels und der Vornehmen sich für ihren Rang, ihre Würde und ihr Eigenthum als dem Herrn verantwortlich anzusehen; - die der Kaufleute, Fabrikanten und Anderer (was auch ihr Gewerbe seyn mag), der Gatten und Familienhäupter, sich der Ehrbarkeit gegen Jedermann zu befleißigen, und so auch die der Frauen und Kinder, der Dienstboten und aller Untergebenen, ihre Vorgesetzten zu ehren und ihnen zu gehorchen, hiedurch der Autorität Gottes huldigend in Seinen Namen von König, Herr, Richter, Vater und Gebieter. Die feierliche Handlung aber der Erneuerung eines Reiches durch die Krönung seines Königs in der Kirche, führt noch höhere und bestimmtere Pflichten und höhere Verantwortlichkeiten mit sich - nämlich ein Bund von Seiten des Königs und des Volks, daß sie Gottes wahre allgemeine Kirche schützen und vertheidigen wollen; von Seiten des Königs allein aber, daß er dem Worte Gottes freien Lauf lassen, die Unterweisung aller seiner Untertha-

nen erleichtern, und durch Beispiel und Einfluß Gottes Ansehn in der Kirche erhalten wolle; und wieder von Seiten des Königs sowohl als des Volkes, daß sie Gottes Wahrheiten, welche ihnen von der Kirche erklärt werden, empfangen und als Nation darnach wandeln wollen. Sie schließt ferner in sich die Anerkennung, daß der Vater alle Macht in dei Hände des Sohnes übergeben, und daß der Regent dessen Statthalter ist bis Er Selbst komme; vor Allem aber setzt sie König und Volk in den Stand, den Heiligen Geist zur Erfüllung der Verordnungen Christi, als Obrigkeit oder als Untergebene zu empfangen; - sie sichert ihnen bei allem ihrem Thun und Lassen die Gegenwart und den Schutz Gottes, so wie die Fülle alles Segens, den sie als ein Volk empfangen können. Verletzen sie aber jenen Bund, und verlieren sie durch Abfall von Gott jenen hohen Stand, so sichert sie auch die Zerstörung aller sichtlichen Bande, welche die Menschen zusammenhalten, die Loslassung aller ihrer Leidenschaften, das Verderben und die Auflösung des ganzen gesellschaftlichen Zustandes.

Dies also hätte die gegenseitige Stellung der Kirche und des Staates seyn sollen, als das Haupt des letzteren bekehrt, und das Christenthum die Landesreligion wurde. Hätten die Getauften damals den wahren Stand der Kirche behauptet, und wären sie im Besitze aller Anordnungen für die Einheit der Leh-

re und der Verwaltung geblieben, so hätte die Kirche dagestanden als die Lehrerin des Regenten und des Volkes (möchten sie gehorchen oder nicht), als die Lehrerin aller Menschen in ihren gegenseitigen Lebenspflichten, und als das Organ der Gnade zu ihrer Erfüllung. Nie wäre alsdann zwischen den mit dem Heiligen Geist erfüllten Dienern der Kirche und den gläubigen Regenten eines gläubigen Volkes, die Frage über die Verbindung zwischen Kirche und Staat, als eine Frage der Politik oder der Eifersucht, weder von den Einen noch von den Andern behandelt worden. Sie würde sich in die einfache Frage aufgelöst haben, ob Gott, dessen Gegenwart in der Kirche von Volk und Regierung anerkannt war, dieselben durch Seine Diener unterrichten sollte in den Beweggründen, Mitteln und Zwecken, wonach sie geleitet werden sollten, um für Ihn zu herrschen und Ihm zu leben. Die wahre Lehre vom Stand der Kirche, die nicht eine Speculation des Verstandes, sondern eine sich an das Gewissen richtende, lebendige Wirklichkeit ist, hätte ihre Diener vor dem niedrigen Ehrgeiz bewahret sich Gewalt im Staate anzumaßen, und hätte es unmöglich und unnöthig gemacht, die Gewalt des Staates in geistlichen Dingen zuzulassen.

Als aber die Christenheit das Apostelamt willig hinsterberben ließ, und sich überredet hatte, daß ihre **Sünde** Gottes Wille sey; als die Ausübung jener

Macht zur Zerstörung des Fleisches an Satan zu überliefern, durch Bann und Auslieferung an den weltlichen Arm ersetzt werden mußte; als das Ansehn apostolischer Entscheidung für dasjenige bischöflicher Synoden vertauscht wurde, deren Autorität hierzu lediglich auf ihrer Anzahl beruhete, so wurden diese Waffen, wie wir gesehen haben, unzulänglich in einem Kampfe, wo Bischof gegen Bischof, und Synode gegen Synode standen. Sollte nun Einheit, oder vielmehr Einförmigkeit, der äußere Ausdruck derselben, erhalten werden (und Einheit galt noch immer für ein wesentliches Kennzeichen der wahren Kirche), so schien, da Gottes Anordnungen fehlgeschlagen waren, kein anderes Mittel übrig als seine Zuflucht zur weltlichen Macht zu nehmen. Die unmittelbare Folge hiervon war, daß diese Macht in Glaubenssachen Schiedsrichterin ward, und daß der Kaiser, ohnehin schon das weltliche Oberhaupt, nun durch sein Sitzen im Rathe der Bischöfe auch zum geistlichen wurde.

Daß dieß der wahre Stand der Dinge gewesen (welchen Anstrich man auch der Sache geben mag), ist genugsam durch den Erfolg bewiesen. Denn war der Kaiser ein Arianer, so waren es auch die Bischöfe, welchen man im Amte zu bleiben erlaubte; war er rechtgläubig, so wurde Rechtgläubigkeit wieder hergestellt. Wurde der Kaiser aber ein Heide, so blieb die

Kirche (wie sehr sie auch an äußerer Würde oder Gewalt einbüßen mochte) in ihrem Innern unangefochten. Zuletzt als die kaiserliche Macht sank und das Reich in viele Staaten zerfiel, suchte der Bischof von Rom, als geistliches Haupt der vornehmsten Stadt, und ausgezeichnet als Bischof jenes Theils der allgemeinen Kirche, worin man am längsten und glücklichsten für Einheit und Rechtgläubigkeit gekämpft hatte, eine Einheit zu bewirken, indem er aufs Neue, obgleich in einer entgegengesetzten Richtung, dem Reiche Christi vorgriff, und sich - einen Priester - auf den Thron setzte.

Indessen was auch die Beweggründe derer seyn mochten, welche zuerst die Herbeirufung der Staatsgewalt, oder die Erhöhung des Bischofs von Rom befördern halfen, - sey es im ersten Falle geistliche Unduldsamkeit oder Eifer für Gottes Wahrheit, oder im letzteren geistlicher Ehrgeiz oder irgend ein besserer Antrieb gewesen, so lag doch der Grundsatz, daß Einheit ein **Kennzeichen** der wahren Kirche ist und daher sichtbar seyn müsse; allem ihrem Streben zum Grunde. Einheit aber war ihnen unerreichbar, da solche nicht anders als durch das Inwohnen Gottes erlangt werden kann, wozu Apostel, Propheten (und diese beiden die Wurzel aller Andern), Evangelisten und Hirten gegeben wurden. Doch war dieses Streben nach Einheit wenigstens eine Anerkennung dessen

was die Kirche seyn sollte, eine Huldigung, welche die von ihrer geistlichen Höhe gefallenen Getauften noch jener Wahrheit zollten, die sie hätten verwirklichen und darstellen sollen. Aber während sie diesen Grundsatz anerkannten, statt das Vergangene zu bereuen und die wiederkehrende Gnade Gottes zu suchen, verfielen sie auf Mittel, welche selbst nur zum Verderben führen konnten; zuerst, indem sie den wahren Stand der Kirche fahren ließen, ja freiwillig hingaben - eine Handlung deren Folgen sie nur durch den Untergang des Römischen Reiches entgingen, und dann, indem der Bischof von Rom die zweifache Würde des Herrn Jesu an sich riß, das Recht ansprechend, allgemeiner Bischof und Fürst der Könige der Erde zu seyn, und das Vorrecht übend, Kaiser und Könige zu erwählen und abzusetzen, und allen Völkern Steuern aufzulegen. Kaum war der erstere Anspruch gemacht, als die ganze Kirche sich dagegen erhob und ihn verwarf, obgleich sie nachher allmählig darein willigte. Und diese beiden Anmaßungen sowohl als das Eingreifen der weltlichen Macht in Kirchenangelegenheiten, verursachten (die ganze Geschichte der Christenheit hindurch) jenen beständigen Kampf und jene gegenseitigen Angriffe der geistlichen und der weltlichen Macht. Der Kaiser auf der einen Seite, von dem Recht ausgehend Kirchenversammlungen zu berufen und bei denselben den Vorsitz zu führen, wozu die Vorsteher der Kirche für ihre eigenen Zwecke

selbst ihn berufen hatten, forderte das Recht die Wahl der Päbste und anderer Patriarchen zu bestätigen. Und nach der Theilung des Reiches in verschiedene Königreiche, machten deren Könige Anspruch auf die Investitur der Bischöfe, wobei sie die Wahl der niedern Geistlichkeit bei Seite setzten, und, obgleich bloß weltliche Herrscher, ihre Hände ausstreckten um die Symbole geistlicher Ämter in der Kirche zu ertheilen. Auf der andern Seite suchte die Geistlichkeit (und oft mit Erfolg) sich der weltlichen Gerichtsbarkeit, und der Besteuerung sowohl als auch aller Aufsicht in weltlichen Angelegenheiten zu entziehen, und öfters vermaß sie sich sogar Könige abzusetzen. Der Bischof von Rom machte sich endlich alle diese Streitigkeiten und Gewaltthaten zu Nutze, und bemächtigte sich der Früchte derselben um sein politisches Ansehen zu erhöhen, und um seine Gewalt über alle andern Bischöfe der christlichen Kirche zu begründen. Jedoch gelang ihm dieses nicht vollkommen, da er bald (wie es der Fall mit der Französischen Kirche war) den Bischöfen einer Nationalkirche nachgeben, bald der weltlichen Macht das Recht zu geistlichen Ämtern zu ernennen - und somit das Organ des Heiligen Geistes zu werden, gestatten mußte.

Dies war die äußere Gestalt der Kirche, wie sie nothwendig aus der Verwerfung der sichtbaren Ämter und Glieder des Leibes Christi hervorgehen mußte;

ihren innern Zustand haben wir früher schon beschrieben.

Dieselben inneren und äußeren Übel aber sind bis auf den heutigen Tag wirksam gewesen; das geistliche Leben war beinahe gänzlich erloschen, und die Getauften suchten durch fleischliche Mittel die hinschwindende Wirklichkeit zu ersetzen. Daher ist es denn gekommen, daß, da man geistliche Verwaltung der Lehre und der Zucht - die Verwaltung im Heiligen Geist - nicht mehr kannte, man nach menschlichen Mitteln gesucht hat um diese Beiden festzuhalten. So geschah es, daß das hohe, himmlische Geheimniß der Gemeinschaft des Leibes und des Blutes Jesu Christi in etwas Sichtbares und Irdisches verwandelt und herabgewürdigt ward; daß die jungfräuliche Reinheit, derer die dem Lamme nachfolgen, in jenes angenommene Scheinwesen von Reinheit überging, wodurch ehelich zu werden verboten, und befohlen ward Speisen zu meiden; daß die glorreiche Wirklichkeit der Gemeinschaft der Heiligen zu äußerlichen und abergläubischen Handlungen der Verehrung der Bilder und Reliquien der Abgeschiedenen ward; daß die Auflegung geistlicher Strafen durch Apostel, im Heiligen Geiste, zum Begriff von einem Fegfeuer ward, worin die vom Heiligen Geiste gebornen Kinder der Erlösung zuerst noch von Sünde gereinigt werden sollen; daß das Geheimnis der Kirche - des Reiches Gottes in die-

ser Welt - vor der Auferstehung, der Wiedergeburt, der Zeit der Offenbarung der Kinder Gottes und Erben des Reiches ans Licht gebracht ward. Und mit dem Allem trägt die Kirche in ihrem Gewissen die peinigende Ahnung, daß sie nicht ist was sie zu seyn vorgibt; und ihre Unfähigkeit in der furchtlosen Majestät der Wahrheit dazustehen, erweist sich dadurch, daß sie ihre Zuflucht zu Verfolgungen nahm und zu ungeheuern Grausamkeiten und Missethaten, wie sie nie von irgend einer andern Menschenklasse verübt worden sind. Dennoch ist mitten unter allen diesen Verderbnissen und diesen Äußerungsformen der Bosheit die Römischkatholische Kirche ein Zeuge Gottes geblieben - ein Zeuge für die Einheit der Kirche im Glauben, in Verwaltung, in Gottesdienst - ein Zeuge, daß die Sacramente etwas Wirkliches und nicht bloße Formen sind. Ohne sie würde während der heidnischen und arianischen Barbarei, selbst der Name von Gottesfurcht verloren gegangen seyn; durch sie wurde die hereinbrechende Fluth des Mohammedism zurückgedrängt. In manchen Zeiten war sie der Rechtgläubigkeit treue Beschützerin, in allen aber die der wahren und katholischen Lehre von der Heiligen Dreieinigkeit. Hätten doch die, welche sich von Ihr trennten, sich in ihrem Widerstand auf diejenigen Punkte beschränkt, worin sie geirrt hatte, und nicht für Lehren und Grundsätze gestritten, welche ein tieferes Verderbniß herbeiführen, und den Glauben ge-

wisser untergraben, indem sie die ganze Masse der Christenheit mit einem Sauerteige des Unglaubens durchdringen, der aufs Wirksamste dem Antichrist den Weg bahnet, und der unmittelbar aus diesen Grundsätzen, und nicht bloß aus deren Rückwirkung entspringt, welche die Aufdeckung der ebenbeschriebenen Irrthümer nothwendig zur Folge hatte.

Der Hauptlehrstreit, worüber sich vorzüglich die Spaltung zwischen der Griechischen und der Römischen Kirche erhob, nämlich der über die Ausgehung des Heiligen Geistes, ist kein Streit um leere Worte, sondern um das eigentliche Leben des Christenthums. Denn läugnet man, daß der Heilige Geist vom Vater und vom Sohne, und nicht vom Vater allein ausgehet, so läugnet man im Grunde, wiewohl es vielleicht nicht so scheinen möchte, daß der Herr Jesus Christus es ist, der da taufet mit dem Heiligen Geiste, und daß die Kirche, der Tempel des Heiligen Geistes, Christi Leib ist. Hieraus folgt, daß die, welche die Gabe des Heiligen Geistes zum Werke des Amtes empfangen, nicht Christi Diener sind, und daß die, welche als Getaufte (denen allen die Verheißung gegeben ist) den Heiligen Geist empfangen, nicht Zeugen Dessen sind, der zur Rechten des Vaters erhoben ist. Dann auch ist es nicht für den Sohn, daß die Zeichen und Wunder und Gaben des Heiligen Geistes zeugen, wenn der Heilige Geist nicht vom Vater und

vom Sohne zugleich ausgeht, wenn der Heilige Geist nicht der Geist des Sohnes ist, der Geist Dessen, der selbst die Wahrheit ist. Daher greift diese Irrlehre der Griechischen Kirche den ganzen Standpunkt der Kirche als ein Leib, so wie den eines jeden Getauften als Glied Christi an. Und es ist für diese Kirche eine gerechte, und der Sünde genau angemessene Strafe, daß sie als ein Ganzes und als eine große Abtheilung der Christlichen Kirche heut zu Tage ihrem innern Zustande nach, mehr des geistlichen Lebens, der vernünftigen Andacht, der lebendigen Religion ermanget, als irgend ein anderer Theil der Christlichen Kirche. Auch in ihren äußeren Verhältnissen haben ihre geistlichen Ämter weniger von der Würde der Kirche, und ihre geistlichen Vorsteher werden mehr von dem weltlichen Arme unterdrückt, als die irgend einer andern Kirche, sowohl da, wo ihre Angelegenheiten von einem politischen Collegium geordnet, und sie selbst beherrscht werden, als in dem übrigen Orient, wo sie die Beute der Ottomanen sind, die ihnen nur deßwegen das Dasein gestatten, weil sie dieselben als brauchbare Staatsmaschine und bequeme Unterpfänder für die politische Treue ihrer Untergebenen nützlich finden.

Die Protestanten auf der andern Seite (wir reden von ihnen als von einem Ganzen, und im Bezug auf die Tendenz und die gegenwärtige Wirkung und

Einfluß der im allgemeinen von ihnen angenommenen Grundsätze) widerstehen zwar den Irrthümern und Verderbnissen in Lehre und Gebräuchen der Römischen Kirche, aber ihre Meinungen und ihr Betragen bis zum entgegengesetzten Extrem getrieben, schließen größtentheils jene Läugnung in sich ein, welche Viele offen und prahlend bekennen : daß die Kirche nothwendig, ja auch nur gelegentlich, sichtbar seyn müsse und ist; daß die Ordnungen Gottes in derselben etwas Wirkliches, oder daß die Sacramente mehr als bloße Übereinkunftssymbole sind. Während sie in Worten die katholische Lehre annehmen, daß der heilige Geist als eine Göttliche Person vom Vater und vom Sohne ausgehet, handeln sie doch, nur unter einer mehr verdeckten Form, dem Irrthume der Griechischen Kirche gemäß, indem sie das Werk des Heiligen Geistes in der Kirche für wenig mehr als lediglich einen göttlichen Einfluß und Wirkung halten, und an die Stelle der wahren Lehre von der Menschwerdung, und von dem fortwährenden Leben des Gottmenschen und Seiner gegenwärtigen Verbindung mit Seiner Kirche, einen von Alters her überlieferten Glauben, einen metaphysischen, oder einen Gefühls Begriff setzen; ja sie haben beinahe allen Glauben daran verloren, daß Er in der That auf dem Throne Seines Vaters lebet, und durch den Heiligen Geist, vermittelt der Diener Seiner Kirche, zu uns spricht.

Die Protestantischen Reformatoren gelangten selbst im Anfange nicht zur Einheit unter sich; sie erbauten nicht eine Kirche aus dem Abfall, sondern fügten zu dem vorgefundenen Babel noch viele Secten hinzu. Sie begnügten sich damit Systeme zu begründen, und suchten die Kirche auf Lehre und Glaubensbekenntnisse zu bauen, statt sich an Gott zu wenden damit Er Seinen Tempel auf lebendige, in Seinen Ämtern stehende Menschen erbauen möchte. Die Hauptabtheilungen der Protestanten traten in ihrer Selbstvertheidigung gegen die politische Macht der Römischkatholischen bald in Bund mit den Regenten des Staats - jede für sich, und jede nur um ihr eignes System in ihren eignen engen Grenzen zu befestigen. Auch herrschen offenbar bei ihnen dieselben Übel wie in der Griechischen Kirche : das Leben ist beinahe erloschen, die Kirche Gottes ist mit Füßen getreten, oder wird nur als Dienerinn des Staates behandelt; während die zahlreichen Secten, welche sich von ihnen getrennt haben, sich einem Geiste der Gesetzlosigkeit und des Ungehorsams überlassen, und alle Autorität in der Kirche wie im Staate verwerfen. Die Geschichte des Protestantismus ist nicht die der Einen Kirche, sondern vieler Secten; nicht die Eines Glaubens, Einer Hoffnung, Einer Taufe, sondern vieler Glauben, vieler Hoffnungen, vieler Taufen. Sie haben nicht zusammen gelebt als Brüder, und an Einem heiligen Orte gegessen und getrunken, sondern

sich von einander getrennt, einander beißend und verzehrend. Im Anfange war die Kirche Eins durch das Inwohnen des Trösters, später ward sie durch Ehrgeiz und Grausamkeit zusammen gehalten; aber seit der Reformation sieht man gar keine äußere Einheit mehr, sondern eine Masse sich widerstrebender Secten, wovon jede den andern widerspricht, und deren einziger Anspruch auf Einigkeit darauf beruht, daß sie die Heilige Schrift als Glaubensregel anerkennen, dabei aber beweisen, wie unhaltbar dieser Anspruch auf Einigkeit ist, indem sie alle ihre eigenthümlichen und oft sich widersprechenden Glaubenspunkte auf die Schrift stützen wollen.

Von der frühesten Zeit an verrieth das gleichgültige und unheilige Leben Vieler, welche sich zu der verbesserten Lehre bekannten, zu offenbar, daß sie die Reformation vielmehr als eine Befreiung von den Banden, welche das was sie päpstliches System nannten, ihren ungezügelten Leidenschaften angelegt hatte, denn als eine wahre Freiheit des Geistes von der Knechtschaft Satans begrüßten. Das Ergreifen des Schwertes, das sich Einmischen der protestantischen Fürsten und Geistlichen in die inneren Streitigkeiten Deutschlands, so wie die Hauptzüge der Religionskriege in Frankreich (ihre Anführer, ihre Hauptleute und ihre Armeen), zeugten deutlich genug von ihrem elenden geistlichen Zustande. In der unge-

bührenden Wichtigkeit endlich, welche das Recht eines Jeden : für sich selbst zu urtheilen, allmählich, ja fast unvermeidlich unter diejenigen erlangte, die für Recht und Wahrheit gegen Finsterniß und Irrthum stritten, und die jenes Recht auf eine ungezügelte Weise übten (da sie ohne die Zucht des Hauses Gottes, und die Stimme Seines Geistes waren, die sie hätte demüthigen, reinigen und bewahren sollen), zeigt sich uns der tiefliegende Ursprung jenes antichristlichen Geistes, welcher sich unlängst so schnell, und für die welche sehen wollen, so offenbar, über jedes Lebensverhältniß ausgebreitet hatte. Denn nach diesem Grundsatz, so wie man ihn jetzt anwendet, wird jeder Einzelne sein eigener Richter, wobei er alles Gericht und alle Autorität in König und Priester, Obrigkeit und Herrschaft, Gatten und Ältern verachtet, über Alles was neben und über ihm stehet aburtheilt, und ganz sein eigener Führer, Bewahrer und Lehrer wird, mit einem Herzen, welches sich über Gottes Wort (daß er sich nach seiner Meinung erklärt) erhebet, statt sich demselben zu unterwerfen. So entehret er das Haupt des Leibes, indem er jede Ordnung, die nicht gerade der Gegenstand seiner abgöttischen Verehrung ist, verachtet. Und die wirklichen oder angeblichen neuern Erweckungen, mitten unter der politischen und wissenschaftlichen Parteisucht, worein die Protestantischen Kirchen gesunken sind, verändern Nichts an diesem unserm Gemälde. Selbst

der Grundsatz der sogenannten evangelischen Erweckungen ist nicht die Wiederherstellung der Getauften zu der heilsamen Wirkung aller gehörigen Verrichtungen der Kirche Gottes, sondern die Ersetzung der Kirche durch andere einzelne oder verbundene Hilfsmittel - durch Männer, welche nicht von Gott berufen sind - durch religiöse Gesellschaften, welche die Kirche in der Übung der ihr noch übrigen Ämter und Gaben durch von Menschen erfundene Surrogate verdrängen, - durch Missionare (Männer und sogar Frauen), welche von eigenmächtig errichteten Vereinen ausgesandt werden, - ja selbst durch die Bibel, welche Gott der Kirche anvertraut hat, damit sie dieselbe unter ihrer Autorität und mit ihrem Segen allen ihren Kindern übergebe, und die als ein todter Buchstabe gleich einer Waare umher geschickt wird, wodurch man thatsächlich läugnet, daß Jesus Christus, den sie überall als den einzigen Heiland bezeuget, ins Fleisch gekommen ist.

Betrachten wir nun den Zustand der Christen als den eines Ganzen, wie Gott ihn ansieht, und vergessen aller ihrer Spaltungen, Secten und Namen, welche alle gleichfern von der ursprünglichen Gestalt und ächten Verfassung der Kirche sind, und erkennen nur Ein Merkmal an ihnen an - die Taufe, so entdecken wir in zweien der vornehmsten Theile der Christenheit das Streben des Heiligen Geistes, des

Geistes Gottes, in der gesammten Kirche jenes zweifache Werk zu erfüllen (nämlich die Mittheilung des göttlichen Lebens, und die Verwaltung desselben in lebendigen Zeugen), wodurch Gott den Leib Seines Gesalbten vollkommen machen will. Wir sehen auch das zweifache Streben des Geheimnisses der Bosheit diese Beiden zu hindern und zu verkehren, und Kirche wie Welt für die Offenbarung jenes Boshaftigen, des vorherverkündigten Antichrists, zu bereiten. Denn Römisch-katholisch und Protestantisch sind nicht Namen zweier Kirchen, sondern der Ausdruck des Guten sowohl als des Bösen, das in der Gesamtkirche ist; so daß es keine Wahrheit und keinen Irrthum in der Einen dieser Abtheilungen giebt, die sich nicht ebenfalls in der andern finden, obgleich ihre Art sich zu äußern sehr verschieden seyn mag, und Beider Unterscheidungszeichen oder Hauptzüge einander entgegengesetzt sind. Was wir von diesem zweifachen geistigen Streben in den vorhergenannten Abtheilungen der Kirche aussagen, enthält Alles, was wir davon im Bezug auf die dritte Hauptabtheilung - die Griechische Kirche - zu sagen haben.

Die Römischkatholische Kirche hat die Einheit der Kirche zu erhalten gestrebt in ihren Formen, ihrer Verfassung und ihrer Lehre. In ihr allein sah man das Zeugniß dafür, daß die Kirche Eine ist, und die Wirkung des Grundsatzes, daß Einheit ihre wesentliche

Eigenschaft ist, - oder doch das beständige Streben dieselbe zu erhalten; und ihr Zeugniß ist des gesammten Leibes Zeugniß von der Einheit der Kirche. Der Protestantismus bietet die Geschichte dar des Strebens der Kirche das **Leben aus Gott** zu erhalten, daß ihr im Anfange anvertrauet ward, und der Anstrengungen eines Bewußtseyns daß etwas Höheres Noth thue als bloße Einheit. Ihr Zeugniß ist des gesammten Leibes Zeugniß vom **Leben aus Gott**.

Ferner, wie das von diesen beiden Theilen der allgemeinen Kirche abgelegte Zeugniß von verschiedener Art ist, so ist auch die Sünde, wodurch das Zeugniß eines Jeden aufhört wahr zu seyn, von verschiedener Art. Die Sünde der Römischkatholischen Kirche ist die, daß sie, indem sie die **Einheit** zu bewahren suchte, wenig oder keine Rücksicht darauf nahm auch das **Leben Gottes** in der Kirche zu erhalten. Sie hat die Mittel dem Zwecke vorgezogen, und um eine scheinbare Einheit zu bewirken, hat sie nur eine äußerliche Einförmigkeit hervorgebracht. Diese hat sie nun ohnerachtet aller noch in ihrem Innern obwaltenden mannigfaltigen Spaltungen, nicht durch die Ertheilung eines alle Theile durchdringenden Lebens, sondern durch Bann und Fluch, durch Unterdrückung und Gewaltthätigkeit bewirkt; und daher ist es nur eine unechte Einheit, eine **Einheit des Todes**. Indem die Protestantische Kirche das **Leben**

durch andere als die von Gott angeordneten Mittel zu persönlichen und selbstsüchtigen Zwecken, und so zu sagen, mit gänzlicher Beseitigung der Kirchenverfassung Gottes beizubehalten suchte, ist es ihr zwar gelungen dieses Leben zu erhalten, aber nur um es in Trennung und Spaltung wirken zu lassen.

Die Eine hat die **Einheit** auf Kosten des Lebens erkaufte, die andere hat das **Leben** verwirkt, indem sie die Kirche als Leib des Herrn verachtete, ohne welchen das Leben, unter dem Namen von Geistlichkeit, nur ein mystischer Traum ist. Die mit dem Protestantischen System verknüpften Übel entstehen aus dem Bestreben das Leben unabhängig von der Kirche (der hierzu verordneten Einrichtung Gottes) zu bewahren; die in dem Pöpstlichen entstehen aus der Liebe zur Form zugleich mit der Gleichgültigkeit gegen das Leben. Und indem so das Papstthum die Mittel dem Zwecke vorzieht, und der Protestantismus den Zweck ohne die Mittel sucht, vermögen Beide nicht die wahren Zeugen Gottes zu seyn; - Beide gehen darauf aus, den Fall und die Zerrüttung der Getauften zugleich herbeizuführen und darzustellen.

Auch sind sie daraus entstandenen Folgen in der allgemeinen Kirche so wie wir sie beschrieben haben. Zuerst wirkten Unwissenheit, Unheiligkeit und Aberglaube so lange und so verderblich fort, bis die Kirche

in Sinnlichkeit, Gottlosigkeit und Käuflichkeit, versank, worin wir sie in den Jahrhunderten vor der Reformation erblicken, und dann brach auf einmal aus diesem langen Schlummer unter äußerlicher Form und mit hinschwindendem Leben, zuerst das Streben nach Unabhängigkeit, und später ein allesdurchdringender Geist der Spaltung hervor. Und wenn alle diese einander entgegengesetzten, aber gleich verderblichen Grundübel - Aufklärung und Unwissenheit, Selbstgenügsamkeit und abergläubische Unterwürfigkeit, Gesetzlosigkeit und Priesterlist - lange genug zusammen gewirkt haben, so entsteht hieraus unvermeidlich der Unglaube, welcher auf der einen Seite mit Aberglauben, und auf der anderen mit religiöser Schwärmerei näher verwandt ist, als man nach den hervorstechenden Zügen Beider vermuthen sollte.

Während einige der Protestantischen Kirche das Königthum des Papstes vermeidend, in die Priesterschaft des Königs geriethen, und ohne Scheu geistliche Ämter seiner Ernennung überließen, und ohne Widerspruch das Kirchengut von habsüchtigen Herrschern rauben ließen, um hiemit ihren Schutz zu erkaufen, haben andere jeden Gedanken an ein die ganze Kirche umfassendes Regiment verworfen, und jeden kleinen Verein und jede Gemeinde von aller Verbindung mit irgend einer andern loszumachen gesucht, und unter der Maske der christlichen Freiheit

und des Rechtes des persönlichen Urtheils in die Staaten sowohl als in die Kirchen, Haß gegen alle Regierung, und Verwerfung aller Autorität hereingebracht. Unter der Gestalt von persönlicher Religion und von Gemeinschaft mit dem unsichtbaren Haupte zerreißen sie ohne Bedenken Seinen Leib, theilen Seine Kleider unter sich, und werfen das Loos um Sein Gewand. Sie stellen ein Hirngespinnst auf von einer unsichtbaren Kirche, und einer geheimnißvollen Einheit, von denen sie nicht einmal, wie die Römischkatholischen, behaupten, daß sie in den Ordnungen Gottes bestehe.

Und die Protestantischen Regierungen, welche größtentheils ihre Geringschätzung der heiligen Anordnungen der Kirche davon herleiten und damit beschönigen, daß diese es vernachlässigt hat dieselben zu behaupten und zu bewahren, haben sich der Kirchen in ihren Ländern zu ihren eigenen Zwecken bedient, und sind mit einem unheiligen Einsetzungsrechte in die Verwaltung der Kirche eingedrungen, wodurch sie Leute in Kirchenämter einsetzten, welche nur Gönner oder bloße Gelehrsamkeit zu ihrer Empfehlung hatten. Und endlich, uneingedenk daß die Kirche aus Einem Leibe, und nicht aus vielen Leibern besteht, und Eine Lehre, und nicht viele Lehren hat, gestatten sie es daß ihre Unterthanen durch jeden umherziehenden Abentheurer im Predigerhandwerk,

dem schändlichsten aller Handwerke, in die Irre geführt werden. Und das Volk, welches auf diese Weise von allen Seiten durch das Beispiel seiner Vorgesetzten, und sehr oft durch die Vorschriften seiner Lehrer, angeleitet wird sich als fähig und befugt zu betrachten über alle Gegenstände der Politik und der Religion zu urtheilen, die Versagung solcher Ansprüche für Tyrannei und Unwissenheit, und den ungebundenen Gebrauch der Zunge für sein unveräußerliches angebornes Recht zu halten, hat alle Gottesfurcht von sich geworfen, und ist bereit alle Schranken, welche Religion oder gesetzmäßige Regierung ihm entgegensetzen kann, niederzuwerfen, und sowohl die Theoretikern pomphaft angekündigten Theorien als auch die leider ! alle Klassen der Christenheit durchdringenden übeln Grundsätze in Anwendung zu bringen.

Dieses sagen wir von der ganzen Christenheit; denn es ist nicht nur unter den Protestanten daß diese Ansichten wirksam sind. Alle Klassen derer die in Ämtern stehen, sey es in der Kirche oder im Staate, schmeicheln dem Volke; und selbst die, welche in ihrem Innern am wärmsten den Grundsätzen der Ehrfurcht, der Autorität, und der Frömmigkeit zugethan sind, wodurch König und Priester dem menschlichen Herzen heilig werden, verbergen aus Rücksicht gegen die öffentliche Stimme ihre Gesinnungen vor den Au-

gen der Menschen; indem sie die **Gefügigkeit in die Umstände**, jene kleinliche Weisheit des jetzigen Zeitalters, annehmen, und so die große Lüge Satans, welche jetzt durch die ganze Christenheit von Land zu Lande erschallet, "das Volk sey die Quelle der gesetzlichen Gewalt" aufs wirksamste zu verbreiten helfen. So wird die Gunst des Volkes gesucht, und das Geständniß der Wahrheit zurückgehalten. Der Gedanke daß der Regent die Ordnung Gottes ist, verliert sich aus dessen eigener Brust, wie er sich bereits aus der Brust seiner Unterthanen verloren hat. Das Amt der Kirche in ihrem Verhältniß zum Staate, ist nicht mehr, die Lehrerin der Könige und Völker zu seyn, sondern ist gerade auf denjenigen politischen Einfluß beschränkt, welchen sie eben besitzen mag. Und ihre feierlichen Handlungen und Gebräuche bei allen Staatsangelegenheiten, werden nicht mehr als Ertheilungsmittel eigentlicher Segnungen betrachtet, sondern entweder ganz unterlassen, oder nur als Theile eines bedeutungslosen Schauspiels beibehalten.

92. So gehört es auch zu den sogenannten Verbesserungen dieses Zeitalters, daß die Entrichtung des Zehnten an den Altar Gottes abgeschafft werden muß. In einigen Ländern ist derselbe schon außer Gebrauch gekommen, da die Protestantische Geistlichkeit fürchtete auf ihrem Recht zu bestehen. In andern ist er durch die gesetzlose Gewaltthätigkeit der

Revolution hinweggerissen worden, und kann nicht wiederhergestellt werden. Jetzt aber fordert man die Abschaffung des letzten Überrestes unter dem gleißenden Vorwande, daß die neueren Grundsätze der Staatswirthschaft das Opfer verlangen, und daß der Zehnte eine ungleiche Auflage, ja überdies noch dem Ackerbau nachtheilig sey. Der Umstand, daß in diesen Gründen etwas Wahres liegt, ist ein fortdauernder Beweis des Abfalls der Christenheit vom Glauben ihrer Vorfahren. Die Ursache warum er eine bloß an Ländereien haftenden und somit ungerechte Steuer ist, liegt darin daß St. Augustins Vorschrift an die Gläubigen den Zehnten nicht nur von ihren jährlichen Erzeugnissen, sondern von ihrem täglichen Gewinnst zu entrichten, nicht mehr Grundsatz oder Gebrauch unter den Christen ist. Als die Frömmigkeit unserer Vorfahren durch Völker- oder Vereinsbeschlüsse und Acten, ihren Zehnten dem Herrn widmete, waren die Reichthümer des Römischen Reiches verschwunden, und es wird nicht zu viel seyn, wenn wir behaupten daß keine anderen Quellen der Wohlhabenheit vorhanden waren als die Erzeugnisse der Erde. Deßwegen, und weil keine billigen Gesetze auf andere Arten von Eigenthum sich anwenden ließen, sprach der Buchstabe des Gesetzes aller Völker nur von jenen Erzeugnissen des Landes. Jetzt aber (da zum Lohn für die Frömmigkeit der Völker der Christenheit, Gott ihre Reichthümer jeder Art auf eine in

früherer Geschichte beispiellose Weise vermehrt hat) ist selbst da, wo der Buchstabe des Gesetzes noch besteht, der Geist in welchem der Zehnte dargebracht wurde, entwichen; während die Gläubigen ehemals den Zehnten gaben von allem ihrem Eigenthume, haben ihre Nachkommen sich bloß auf die Verpflichtungen des Buchstaben beschränkt. Und dadurch, daß sie den Zehnten ihres übrigen Eigenthums vorenthielten, gaben sie dem Zehnten vom Ertrage des Landes das Ansehn einer ungleichen Besteuerung. Indessen wird allenthalben die öffentliche Anerkennung Gottes, - welche sich dadurch kundgab, daß man an Seine Kirche jenen Theil des Ertrags entrichtete, den Er sich vorbehielt als Er die Erde und deren Früchte den Menschenkindern übergab (der Zehnte ist älter als das Mosaische Gesetz, und immer von Seiten der Gläubigen die Anerkennung Gottes als Gebers alles Guten gewesen), - durch eine geringe Besoldung ersetzt, welche jährlich aus Klugheitsrücksichten, oder als eine Gabe und nicht als ein Recht ertheilt wird; die Priester Gottes werden Gnadenöldner des Staates. Die Geschichte von Europa zeigt, und wird es noch furchtbarer zeigen, daß um dieser Dinge willen das Gericht Gottes nicht zögert, wie der Prophet Maleachi sagt, wann er die Sünde in ihrem Ursprunge aufdeckt, das einzige Heilmittel ausgiebt, und die stolze Antwort der Christenheit auf die Anklage des Herrn voraussagt : "Ihr seyd von eurer Vä-

terzeit an immerdar abgewichen von meinen Geboten und habt sie nicht gehalten. So bekehret euch nun zu mir, so will Ich mich zu euch kehren, spricht der Herr Zebaoth. So sprecht ihr : Worin sollen wir uns bekehren ? Ist es recht daß ein Mensch Gott täuschet, wie ihr mich täuschet ? So sprecht ihr : Worin täuschen wir dich ? Am Zehnten und Hebopfer. Darum seyd ihr auch verflucht, denn ihr täuschet mich alleammt."

Der nächste Schritt in diesem furchtbaren Verfall ist die Behauptung, daß der Staat alle Formen der Religion als gänzlich gleich betrachten und behandeln, und entweder jeder Secte nach ihrer Anzahl eine gleiche Geldhülfe gewährend, oder jeder die Erhaltung ihrer eigenen Geistlichkeit überlassen solle. In jedem dieser Fälle hört der Staat auf die Kirche Gottes anzuerkennen; in dem letzteren aber hört er auf Gott selbst sowohl als die Religion anzuerkennen. In ersterem hört der Staat auf im eigentlichen Sinne des Wortes christlich zu seyn, und im letzteren bekennt er sich gleichsam, so weit es die Regierung betrifft, zu einem gottesläugnerischen Grundsatz. Gottes Wahrheit ist Eine, Sein Heil ist Eines, und allein in der Einen Kirche Gottes sind Beide zu finden. Von Gott aus gelangen sie zum Menschen, und müssen vom Menschen empfangen, oder auf Gefahr ewigen Schadens verworfen werden. Sie können nie eine Sache

menschlicher Wahl seyn, oder bloß durch menschliche Mehrheit entschieden werden. Daher ist die Gleichstellung aller Secten von Seiten des Staates, eine thatsächliche Läugnung der Offenbarung; die Diener der Religion, welche darauf Anspruch machen die Kirche Gottes zu seyn, wo sie nur immer darein willigen, handeln verrätherisch an ihrer Pflicht, und das Volk verläugnet seine Taufe, wo es darnach strebt. Wenn das Volk nicht im Bewußtseyn seiner Verpflichtung erhalten wird, wenn die Geistlichkeit nicht für Christum ihre Stellung behaupten will als angeordnete Organe für alle Segnungen Gottes und als Seine Priester um das Volk zu Gott heranzubringen, so würdigen sie sich nur herab zu einer Gleichheit mit jenen selbsterwählten Seelsorgern, und willkührlich bestellten Bischöfen - dem Erzeugniß neuerer Zeiten - welche für ihr Amt keinen göttlichen Beruf oder Autorität haben oder auch nur zu haben vorgeben; sie handeln dann entweder als ob das Seelsorgeramt und alle kirchlichen Verrichtungen keiner Gabe oder Autorität von Gott, keines Auftrages von Christo bedürfe, oder als ob ihre eigene Würde als Besitzer jener Gabe, jener Autorität und jenes Auftrages zweifelhaft wäre.

Zwar haben einige Regierungen nicht gerade erklärterweise nach diesem Grundsatz verfahren, und die Staatskirchen haben ihn verworfen; dennoch

aber hat er sich in die Politik nicht nur jedes Protestantischen, sondern auch jedes anderen Staates eingeschlichen, welcher eine verhältnismäßig große Anzahl Protestanten enthält. Ja selbst in den streng katholischen Regierungen zeigen sich die Herrscher, wo sie es nur immer mit Sicherheit thun können, bereit zu gestehen, daß die Gunst, welche die Regierung irgend einer Kirche zu erzeugen hat, nach der Anzahl derselben berechnet werden müsse, und daß der einzige Grund für die Anerkennung einer Staatskirche der sey, daß sie die Kirche der Mehrheit ist.

So werden die einzigen Mittel hingegeben, die den Herrscher noch übrig waren, ihre Pflichten nach dem Willen Gottes zu erfüllen und den Übeln einen Damm entgegenzusetzen, welche über die Völker Europas hereindringen. Denn es läßt sich nicht gerecht regieren durch die Kraft des natürlichen Menschen, welcher immer thöricht, tyrannisch und widerspänstig ist; und diejenigen Menschen, welche Gott nicht um die Gnade Seines Geistes anstehen, welche die Salbung vergessen, die sie von dem allein Heiligen empfangen haben, werden dazu kommen, die Gewalt die sie von Gott erhalten zu mißbrauchen und somit Unterdrücker zu werden. Ja immer ist die Quelle der Unterdrückung und schlechten Regierung dieses gewesen : - in den heidnischen Zeiten, daß die Regenten ohne jene Salbung waren; - und nach der Einführung

des Christenthums, daß sie, ohne ihr zu entsagen oder sie gering zu achten, nicht in der Gnade blieben, die sie dadurch empfangen zu haben bekannten. Jetzt aber wird das Maaß der Sünden der Regenten der Christenheit voll, da sie diese Salbung in ihrem Herzen gering schätzen und darauf verzichten. Darum werden ihre Reiche durch Erschütterungen und Gerichte heimgesucht; denn die Völker, der Regierungssysteme, welche nicht ihr Glück und ihre Ruhe gesichert haben, überdrüssig (und Völker und Herrscher auf gleiche Weise Gott - die Quelle vergessend, woher die Abstellung ihrer Beschwerden kommen muß), erheben sich mit rasender Gewaltthätigkeit zur Selbsthülfe; und hingerissen von den eitlen Speculationen der Reforms- und Revolutions-Männer, sind sie die bereitwilligen Werkzeuge zum gänzlichen Umsturz aller bestehenden Einrichtungen in Kirche und Staat.

Die Französische Revolution von 1793 war nur ein theilweiser Ausbruch der allgemeinen Zerrüttung, welche sich nun verbreitet, ein erster Stoß jenes Erdbebens, welches jedes bürgerliche und jedes geistliche Gebäude umstürzen wird. Verderbniß am Hofe und in der Kirche hatte den Wohlstand und das sittliche Gefühl - so wie Unglaube die Sittlichkeit der Masse des Volkes untergraben; und das bedrückte und wüthende Volk durchbrach endlich jede Schranke, und alle

bösen Leidenschaften wurden frei : Gottlosigkeit, Grausamkeit und Blutvergießen, ein teuflischer Haß gegen Gott und Religion, so wie gegen alle Regierung, Anstand und tugend walteten ohne Widerstand; unerhörte Verbrechen wurden im Palaste des Königs begangen, und abscheuliche Schwelgerei und Entweihungen jeder Art, schändeten den Tempel Gottes. Mord ward die Politik, und Atheismus die Religion einer ganzen Nation!

Jene Revolution aber erhob sich im Angesichte besserer, damals noch bestehender Grundsätze, die sie mit ungeheurer Macht angriff und umzustürzen suchte, die aber am Ende doch ihrer Heftigkeit Schranken setzten. Jetzt aber drohet der von dem Gifte schon gänzlich durchdrungenen Christenheit eine Revolution, wovon jene nur Vorbild und Vorbedeutung war, und vor deren Andrang alle schon untergrabenen Institutionen verschwinden werden. Und jener Unglaube, welcher in der Zeit des Verderbnisses des Papstthums in trüber Stille dahinfloß, und welcher in dem Protestantischen Abfall Stärke erlangte und ans Tageslicht gedrungen ist, wird als dritte und letzte Fluth antichristlicher Gotteslästerung emporschwellen, und Kirche und Staat, die als sichtbare Anordnungen öffentlich von Gott zeugen, hinwegspülen, um die Anordnungen der Hölle an deren Stelle zu setzen. Das Böse wird gesetzlich verübt, und jeder

Schimpf wird Gott und Seinem Gesalbten angethan werden, nicht durch das laute Toben eines wüthenden Pöbels, sondern mit den Maaßregeln der Gesetzgebung, ausgestattet mit allen Feierlichkeiten und aller Umständlichkeit einer Regierung, jedoch vom Volke ausgehend, dessen Wille allgewaltig ist. Die gesellschaftlichen Bande, ehemals durch die Gewaltthätigkeit menschlicher Leidenschaften zerrissen, werden jetzt durch die Gottlosigkeit menschlicher Weisheit aufgelöst werden; und sind die Bande Gottes einmal zerbrochen, so werden keine anderen die Menschen mehr zusammen halten, Jedermanns Hand wird wider seinen Bruder, und Gesetzlosigkeit die Regel der Welt seyn, bis Alles unter jenem Antichrist versammelt ist der seiner Offenbarung entgegenielet.

Wir wissen aus Gottes Worte, daß in den letzten Tagen Menschen seyn werden, die von sich selbst halten, Geizige, Rohmredige, Hoffärtige, Lästerer, den Eltern Ungehorsame, Undankbare, Ungeistliche, Störriige, Unversöhnliche, Schänder, Unkeusche, Wilde, Ungütige, Verräther, Frevler, Aufgeblasene, Wollustliebende, die sich zwar in alle Formen der Gottesverehrung und Frömmigkeit hüllen, aber alle Gewalt davon verläugnen; und diese, nicht nur wie deren zu allen Zeiten waren, sondern die da gänzlich von diesen Sünden beherrscht werden. Mit Einem Worte, Gesetzlosigkeit wird Alles durchdringen und beherrschen, und die Menschen hin und her schleu-

und die Menschen hin und her schleudern wie die Wellen des Meeres, bis sie alle ihre Kraft vereinigt hat in jenem Boshaftigen, Gesetzlosen, der geoffenbaret wird, der Mensch der Sünde, der da ist ein Widerwärtiger, und sich überhebt über Alles das Gott oder Gottesdienst heißt, welches Zukunft geschieht nach der Wirkung des Satans mit allerlei lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern. Und er muß bald offenbaret werden; denn mitten unter dem zunehmenden Tumult und den Verwirrungen bei allen Völkern Europas, und dem Bangen und Zagen der Völker, nähert sich die von Gott verkündigte Zeit mit schnellen Schritten, da des Menschen Sohn kommen wird, in des Himmels Wolken zu richten die Völker, und jenes Reich aufzurichten, das kein Ende haben wird. Und wann Er kommt, wird jener Gesetzlose schon offenbar darstehen; denn es steht geschrieben, der Herr soll ihn umbringen mit dem Geist Seines Mundes, und seiner ein Ende machen durch die Erscheinung Seiner Zukunft.

Dieses ist die furchtbare Krise in der Menschengeschichte, welcher die Welt entgegenielet; und dieses ist "die Stunde der Versuchung die kommen wird über den ganzen Weltkreis zu versuchen die da wohnen auf Erden." "Und wie ein Fallstrick wird er kommen über Alle die auf Erden wohnen." Oh, möge die Warnung doch jetzt die Ohren und Herzen aller Ge-

salbten Gottes rühren ! Denn wo sie nicht hören und glauben, vermag Nichts die Priester der Kirche Gottes zu verhindern sich unter den falschen Propheten zu stellen, der aufsteiget von der Erde, - oder die Könige der Christenheit ihre Reiche dem Thier zu überlassen, welches kommt aus dem Abgrund, und sich unter ihm zu versammeln, um das Lamm zu bekriegen; welcher Krieg mit ihrem Untergange enden wird, wie geschrieben steht : "Ich sah das Thier, und die Könige auf Erden und ihre Heere versammelt, Streit zu halten mit Ihm"; von welchen Königen auch geschrieben steht : "Diese werden streiten mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden, denn Es ist Herr aller Herren und ein König aller Könige."

Der Abfall und das kommende Gericht, das offenbare Verderben und gegenwärtige Elend der Getauften Gottes; die gänzliche Unähnlichkeit der sogenannten Kirchen, sowohl jeder Einzelnen, als Aller zusammen - entweder in äußerer Gestalt, Ordnung, Einheit und geistlicher Herrlichkeit, oder in innerer Heiligkeit und Reinheit, in Friede, Segen und Gütigkeit, - mit jenem Leibe, welcher in der Heiligen Schrift unter demselben Name "Kirche" beschrieben ist; ihre daraus entspringende Unfähigkeit Gottes Vorsatz mit demselben, oder ihre Pflicht gegen Ihn und Seine Geschöpfe zu erfüllen, und ihre gänzliche Unbereitschaft für die Zukunft des Herrn; - dies Alles haben wir

schon dargelegt, und zu seiner Bestätigung berufen wir uns auf das Gewissen Aller, an dieses unser Zeugniß gelangt. Der höhnische Ungläubige deutet mit Fingern auf die Getauften; er weiset auf die heilige Schrift, vergleicht das Wort mit dem Zustande der Dinge, und zieht seinen Schluß für die Verwerfung der Offenbarung daraus, daß die welche daran zu glauben vorgeben, sie durch ihr Leben Lügen zu strafen scheinen. Der kalte zweifelsüchtige Religionsbekenner unserer Zeit, der von dem Ungläubigen nur in so weit abweicht, als eine Klasse von Theoretikern in Speculativer Philosophie von einer anderen, macht das Christenthum bloß zu einem System der Sittenlehre, und schreibt Alles was demselben eine höhere Bedeutung zu geben scheint, der orientalischen Ausdrucksweise zu. Und die Masse der Christen, ohne an Gottes Ehre oder Gottes Vorsatz, oder auch nur daran zu denken, ob Er gar irgend einen Vorsatz hat, begnügen sich mit ihren verschiedenen Arten von geistlichen Genüssen, suchen lediglich Ruhe für ihre Gewissen, und haben hiebei keine höheren Absichten oder Grundsätze, als ihre heidnischen Vorfahren; denn wenn wir die Religion nur dazu gebrauchen, unsere Furcht zu beschwichtigen, oder unsere Einbildungskraft zu unterhalten, als ob Gott nichts damit zu schaffen, oder keinen Vorsatz hätte, den Er, wenn auch für unsere Augen langsam - jedoch sicher zum Ziele führt, so machen wir daraus ein verchristlichtes

Heidenthum. Unser Zeuge aber für unsere Behauptung ist nicht nur die Zustimmung eines jeden Gewissens, sondern auch dessen deutliche oder undeutliche Besorgnisse, seine Furcht vor gegenwärtigen, unabwendbaren Übeln und seine Angst vor anderen die noch kommen mögen. Auch die Unruhe der Welt, die endlosen und nie befriedigten Fragen, warum Alles dieses so ist, das allgemeine Geschrei nach Verbesserung und Veränderung, zeugen gleichfalls von dieser Wahrheit. Aber eine Verbesserung ohne Gott, und die am besten verfaßte Regierung, welche menschliche Weisheit für die Kirche oder Staat erfinden mag, ist ohne den Geist Gottes Täuschung, ist eitel; und ohne Beziehung auf Gott unternommen ist sie sündhaft. Es heißt dies handeln, wie Saul, da er sich an unreine Geister wandte, als Gott ihm nicht mehr durch Träume, oder Urim, oder Propheten antwortete; oder wie Nebukadnezar, der im Geiste beunruhigt, um den Traum der Zukunft zu kennen, die Zauberer und Sterndeuter Babylons berief. Aber es ist Gott allein "der offenbaret was tief und verborgen ist. Er weiß was in Finsterniß liegt, denn bei Ihm ist eitel Licht." Und da Ihr noch immer Seine Gesalbten seydet, hat er nun die Zeichen der Zeit erklärt, und die verborgenen Ursachen dieser Übel aufgedeckt, die uns drohenden schrecklichen Gerichte, die wilde Tyrannei jenes Feindes Gottes und der Menschen, der alten Schlange, welche den Menschen im Anfange hinter-

ging, und nun die Hintergangenen sammelt, um sie Alle in Eine furchtbare Katastrophe zu verwickeln. Und endlich die baldige Zukunft Dessen, welcher vom Himmel mit Seinen mächtigen Engeln offenbaret werden soll, zu geben "Ruhe" denen die auf Ihn warten, aber Schmach und ewige Verachtung denen, "so Gott nicht erkennen, und nicht gehorsam sind dem Evangelio Unsers Herrn Jesu Christi."

Wer wird aber den Tag Seiner Zukunft ertragen mögen ? Und wer wird bestehen, wenn Er wird erscheinen ? Denn Er ist wie das Feuer eines Goldschmidts und wie die Seife der Wäscher; "Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen; Er wird die Kinder Levi reinigen und läutern, wie Gold und Silber, dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit." Nur ein heiliges Volk kann vor seinem Antlitz bestehen, das "als Kinder des Lichts, und Kinder des Tages" wandelt; nur ein vom Heiligen Geist erfülltes Volk, die Knechte Gottes, die Er an ihren Stirnen verisegelt, ehe die vier Winde der Erde der Zerstörung Elemente loslassen auf Erde und Meer. Und jene Ertheilung des Heiligen Geistes kann nicht Statt finden, jene Versiegelung kann nicht geschehen, die Kirche kann nicht zur Vollkommenheit gebracht werden, es sey denn durch die Anordnungen die Gott im Anfange zu diesem Zwecke gab; und sie sollen wieder gegeben werden. Alle in Gottes Wort gegebenen

Verheißungen von der Wiederherstellung Seines Zions in der Stunde der höchsten Noth, sollen erfüllt werden; und Gottes Vorsatz soll mit Seinen Mitteln, und durch keines Menschen Erfindungen, ausgeführt werden. Gott soll wieder in der mächtigen Gegenwart Seines Geistes erscheinen. Auf's Neue sollen jene von Ihm bei der Auffahrt seines Sohnes, und ohne Reue gegebenen Gaben geschehen werden. Apostel (weder von, noch durch Menschen ausgesandt) und Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer, geweiht von Aposteln, sollen Gottes Werk in Seiner Kirche ausführen, und das Werk des Amtes thun, wodurch der Leib Christi erbauet werde. Auf's Neue soll dieser Leib mit Leben erfüllet, sollen die todten Gebeine wieder zusammengebracht und in ihre Stellen wieder eingefügt werden, und als ein großes Heer sich aufrichten. Und die welche dem Lamm nachfolgen, die Unbefleckten, in deren Mund kein Falsch erfunden wird, und die da unsträflich sind vor dem Stuhl Gottes, werden mit dem Lamme auf dem Berge Zion stehen, als Erstlinge Gott und dem Lamme sichtbar dargebracht, als Pfand jener glorreichen Ernte, wann des Menschen Sohn wird senden Seine Engel, und wird sammeln Seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern. Dies nun ist eure Berufung, Ihr Getauften; denn noch hat Gott Euch nicht verworfen, und Euere Hoffnung ist: "nach dem Worte Seines Bundes, da wir aus Egypten zogen,

bleibt Sein Geist noch unter uns." Und Jesus Christus, das Haupt der Kirche, ist noch immer bereit hierzu Seine Ordnungen wieder ins Werk zu setzen, damit Seine Diener im Stande seyen, die Pflichten die Er ihnen aufgelegt zu erfüllen.

Darum, Ehrwürdige Bischöfe und Väter der Kirche, läßt Gott Euch ansagen, Ihm Eure Heerden, als ein heiliges Volk, darzubringen, welches in Seinem Gerichte bestehe, und würdig erfunden werde vor des Menschen Sohn zu bleiben. Und Euch, Erhabene Fürsten und Regenten, Euch wird Gott Sich treue erweisen und Euch und Eure Völker von der Sündfluth der Gottlosigkeit erlösen, wenn Ihr auch Eure Lehnspflicht gegen Ihn erkennen und Ihn in Seiner Kirche suchen wollet. Und diese Erlösung ist keine irdische Befreiung, oder Wiederherstellung irdischer Macht und Herrlichkeit. - Schon erschallen die letzten Töne des Grabgeläutes dieser Welt. Die Welt vergehet, und mit ihr die Dinge dieser Welt. Die allein bleibende Hoffnung ist das, was immer die Hoffnung der Kirche gewesen, nämlich: "hingerückt zu werden in die Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft", und so bei dem Herrn zu seyn alle Zeit, erlöst von dem Fallstricke der Versuchung und von der großen Trübsal, welche kommen wird über die Erde. Aber werdet ihr uns hören? Gott weiß es. Ohne Zweifel werden Viele hören, und Jedermann mag es thun. Und wer da will, soll

gewißlich durch Gottes Siegel vor der Zerstörung verwahrt, und in Seinem Zelte geborgen werden in der bösen Zeit. Wer aber nicht hören, und Gottes Siegel nicht annehmen wird, wie soll er dem Gerichte entfliehen, von dem geschrieben steht : "Dafür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden, darum wird ihnen Gott kräftige Irrthümer senden, daß sie glauben der Lüge, auf daß gerichtet werden Alle die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit."

Ihr aber, die ihr über den elenden Zustande der Kirche Christi trauert, die ihr wünschet, daß alle Getauften dem Ebenbilde Jesu des Sohnes Gottes, ähnlich würden, und in Heiligkeit und Liebe wandelten, daß das Bild Gottes wiederhergestellt, und die Gemeinde der Gläubigen Eines Herzens und Eines Sinnes, und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden möchten; die ihr keine eigene, stolze Pläne habet, und bloß wünschet, daß diese Dinge durch Gottes Mittel, und keine anderen, erreicht würden - euch ins besondere, beschwören wir, daß ihr Seiner Gnade die wir euch verkündigen, nicht widerstehen, und die Wahrheit Seiner Rathschlüsse, die wir euch vorgelegt haben, nicht als etwas Unglaubliches betrachten möget. Weigert euch zu glauben, daß Gottes Gaben und Berufungen uns für immer entzogen sind. Erhebet eure Häupter, denn mitten in der Finsterniß läßt Er Licht

werden; die Zeit herannahender Gerichte ist immer die Zeit gewesen, wo Er seine Stimme erhoben hat um zu warnen, und um Seinen Zufluchtsort bereiten zu lassen, wo Schutz und Schirm zu finden ist.

Auch jetzt hat Er Sich aufgemacht Sein Heiligthum, "die zerfallene Hütte Davids", Seine Wohnsitz in Zion wieder aufzurichten, und von hieraus ergeth Sein Zeugniß an alle Getauften. Es wird durch die Hände von zwölf Männern überbracht, die durch die Stimme des Heiligen Geistes zu Aposteln berufen, und um Christi willen ausgesondert sind zu Seinem Dienste in alle Lande, und deren Amt ist, durch den Glauben und das anhaltende Gebet der Gemeinde Gottes, alle Getauften in allen Ländern jener Segnungen theilhaftig zu machen, welche Jesus, der wahre Apostel, Sich sehnet über Seine Kirche durch Apostel auszuschütten. Und so ist unsere Pflicht nicht nur dem Volke Gottes seine Übertretungen zu verkündigen, und dem Hause Jacobs ihre Sünden, sondern auch die Gnade und Gütigkeit des Herrn kund zu thun, darin daß "Er Sein Volk tröstet und mit Jerusalem freundlich redet", damit der Weg des Herrn bereitet, und die frohe Botschaft auf den hohen Bergen gepredigt werde, damit die Heerde Christi geweidet, und die Lämmer in Seine Arme gesammelt und in Seinem Busen getragen, und die Schafmütter sanft geführt werden.

Denn Gott hat das Flehen Seines Volkes - das stille Gebet, den Ausdruck des Sehnsens erhört, welches Sein zuvorkommender Geist in den Herzen Seiner Verborgenen angeregt, wie auch die Bitten, welche in jedem Zeitalter der Kirche, durch die Fügung Seiner Vorsehung, in den heiligen Handlungen der verschiedenen Gemeinden der Getauften Ihm dargebracht worden. Er hat Sein Ohr zu der Stimme eines Jeden geneigt, der Ihn im Glauben und in der Wahrheit anflehte, die Betrübniß Seines Volkes anzusehen, und Ihn zu senden, den Er senden wolle, nämlich das Lamm, das die Erde beherrschen soll vom Felsen der Wüste bis zum Berge der Tochter Zions, damit dasselbe das Joch unserer Gefangenschaft zerbreche. Er hat das Geschrei derer vernommen, die über den elenden Zustand der Kirche trauerten, und Ihn anriefen "Sich in Seiner Macht aufzumachen und zu kommen uns beizustehen mit großer Kraft, damit was unsere Sünde verhindert, Seine Gnade und Erbarmung beschleunigen mögen."

Besonders im Laufe dieses Jahrhunderts, kamen Viele, die von Eifer für Gott beseelt waren, an verschiedenen Orten, vorzüglich aber in Groß-Britanien, übereins um eine reichliche Ausgießung des Heiligen Geistes zu beten. Im Jahre 1830 wurden diese Gebete des Volkes Gottes, dieses Geschrei des Heiligen Geistes erhört und im Westen von Schottland von dem

Heiligen Geiste selbst beantwortet; und die Form in der Er sich erzeugte in unseren Tagen geistlicher Trunkenheit und Unordnung war, wie Jesaja, in seinem Gesichte von dem Gericht, welches über die Trunkenen von Ephraim und über Jerusalem kommen sollte, geweissagt : "Mit stammelnden Lippen und einer anderen Zunge". Die Mitglieder der Schottischen Kirche, in welchen der Geist des Herrn Seine längst verstummte und vergessene Stimme erhob, waren einfache, ungelehrte Leute, die eben so wenig von dem praktischen und buchstäblichen Sinne des vierzehnten Kapitels der ersten Epistel an die Korinther wußten, als die übrigen Kirchen; aber sie waren belehrt worden, und erwarteten mit sehnsüchtigem Glauben, daß die Kirche zu ihrer Erstarkung wie vor Alters mit den geistlichen Gaben erfüllet werden sollte. Auch einige Personen in London Mitglieder der Anglikanischen Kirche, und andere, welche mit ihnen ähnlichen Glaubens waren, empfingen gleiches Siegel und gleiche Antwort auf ihr Gebet. Und als kein Geistlicher der dortigen Staatskirche die pflegende Hand ausstreckte, um die so vom Herrn gebrauchten Gefäße zu beschützen und zu schirmen, fand der Herr selbst Schutz für sie in der Gemeinde eines Geistlichen der Schottischen Kirche in London, welcher sich als Zeuge des Naheseyns des Herrn erhob, und auf den Trost Israels in der Wiederherstellung des geoffenbarten Gaben des Trösters harrete. Ihm

gebührt außer dem Lob, daß in allen Kirchen für seine guten Werke ertönen sollte, die besondere Ehre, daß er am ersten die Stime Gottes erkannte, und erlaubte, daß sie sich in der Versammlung derer vernehmen ließe, welche sich als Seine Diener und als Jünger Unseres Herrn Jesu Christi bekannten.

Gott verrichtete da ein wunderbares und erschreckliches Werk, als Er aufs Neue Seine Stimme mitten unter Seinem versammelten Volke erhob. Es war Freude im Himmel : die Engel sangen und gaben Gott die Ehre, die Engel freueten sich im Himmel, als die Stimme Jesu mitten unter Seinem Volk gehört wurde. Diese Stimme wird nie mehr schweigen, sondern ausgehen bis zu den äußersten Enden der Erde !

Und was war die Frucht jener Stimme, welche mitten in der Kirche erging, und von der Kirche verworfen ward, - welche sich mitten unter den Wächtern hören ließ, ohne daß sie den Schall der Posaune erkannt, und das Land gewarnt hätten - welche mitten unter dem Volke ertönete, und von ihm verspottet und verachtet ward ? Die Stimme rief : "Alles Fleisch ist Heu"; und sie machte das Fleisch verwelken, sammt seiner Gewalt und seiner Schönheit. Der Wandel der Achtsamsten hat sich als unachtsam erwiesen; die Wege der Aufrichtigsten sind als eitel Sündhaftigkeit erfunden worden; die Weisheit der

Weisen und die Rathschläge der Klugen sind in Verwirrung gerathen; die Gedanken und Absichten des menschlichen Herzens sind aufgedeckt, und sein Dichten, welches böse ist von Jugend auf, ist offen dargelegt worden; das Licht schien an einem dunkeln Orte, der lebendige Commentar des Geistes über die heilige Schrift ward gegeben, und das Gesetz und das Zeugniß sind in Eins verbunden worden.

Wäre aber das Werk des Herrn nicht weiter gegangen, so wäre Alles was wir gewonnen hätten, die Kenntniß **unserer eigenen** Sünde und der Sünde **unserer Väter** gewesen, und die Folge wäre die traurige Erwartung des Falles Alles dessen gewesen, was der Ehrfurcht theuer und der Frömmigkeit heilig ist; ohne irgend eine Spur von Hoffnung oder Möglichkeit eines Heilmittels.

Aber Gott verließ nicht das Werk Seiner Hände. Verhältnismäßig nur Wenige, in dem Lande wo Gott Sich so offenbaret hatte, achteten auf das Gerücht, daß der Heilige Geist wieder mitten in der Kirche rede; und noch Wenigere erkannten die Stimme ihres Vaters, - doch waren deren einige. Und diejenigen, welche hören und Züchtigung annehmen wollten, haben die Kraft der Stimme des Allmächtigen erfahren - der Stimme Dessen, der da tödtet und lebendig macht, verwundet und heilet. "Er hat sie durch seine

Propheten geschlagen"; hat sie mit Wasser durch das Wort gewaschen; hat sie durch Seinen Geist geführt; hat sie in die alten Wege zurückgerufen, und sie gelehrt darin zu wandeln. Das Werk des Herrn durch seinen Geist ist dies gewesen : Menschen durch viele Prüfungen, durch viele Züchtigungen, durch viele Offenbarungen ihrer eigenen Sündhaftigkeit und Verkehrtheit, und seiner nie Macht, ja Gottes eigne Macht empfangen, und zum Aufbauen Seiner Kirche, zum Segen Seiner Kinder, zur Vereinigung aller Getauften gebrauchen möchten; und damit sie das Volk Gottes zu dem Apostolischen Charakter und zur Verfassung der Kirche Christi zurückrufen, für die Annahme der vierfachen Ämter Jesu zubereiten, und im Gehorsam gegen die Ordnungen des Herrn unterweisen möchten.

Vom ersten Augenblicke an daß sich die Stimme des Heiligen Geistes in Schottland vernehmen ließ, war Sein beständig Geschrei um "einen Leib", dessen Bedeutung von Wenigen, und am allerwenigsten von denjenigen Propheten verstanden wurde, durch welche das Wort erging. Nun aber hat es sich deutlich erwiesen, daß die Gabe der Prophezeiung mit Nutzen und Sicherheit nur innerhalb der Grenzen der Kirche, welche der Leib Christi ist, geübt werden kann. Aber obgleich nicht genau verstanden, wurde das Wort doch gläubig aufgenommen, als Antwort auf das Ge-

bet derer die da glaubten. Ohnerachtet der Sündhaftigkeit und der Unkunde Seiner unwürdigen Werkzeuge, ist es doch Gott gelungen mehr als hundert Personen zu erwecken, welche durch den heiligen Geist prophezeien. Durch eine feierliche Handlung der Kirche hat Er zwölf Männer zu Aposteln ausgesondert, welcher Name ihnen durch das Wort Jesu, gesprochen durch den heiligen Geist, beigelegt ward. Auch hat Er ein Muster, einen Schatten von dem was Seine allgemeine Kirche seyn soll, in sieben Kirchen in London aufgestellt; und Kirchen in den meisten größeren Städten Englands, Schottlands und Irlands, und an einigen Orten auf dem Festlande Europas und Americas errichtet. Kirchen werden aufgebaut auf die Grundlage von Aposteln und Propheten; jede unter der Oberaufsicht eines Engels oder Vorstehers, - mit Ältesten, deren nicht mehr als sechs in jeder Kirche sind, und welche mit und unter dem Engel ein Presbyterat oder Ältestens Collegium ausmachen, Gottes Ordnung zum Ertheilen des geistlichen Lichtes, - mit andern Ältesten, als Gehülften des Presbyterats, je nachdem das Bedürfniß der Gemeinde sie erfordert, und Gott sie gewährt, von gleichem Range, jedoch in ihrer Aufsicht und Würde den Ältesten untergeordnet, - und mit Diakonen und Unterdiakonen. Außerdem wird durch Evangelisten, als die Ordnung für das besondere Werk Gläubige in die Kirche aufzunehmen, das Evangelium den Armen gepredigt.

Die Mitglieder des Presbyterats, welche das Amt des Hirten ausüben, und die Evangelisten, werden (jeder besonders) durch das Wort der Prophezeiung zu ihrem Amte berufen und durch Handauflegung von Aposteln geweiht. Die Diakonen warten auf die Zeit, da die Apostel, ausgesandt in der Fülle des Segens des Evangeliums Christi, ihre Hände auf alle Mitglieder der Kirche legen, und ihnen die Gabe des Heiligen Geistes mittheilen werden; und da die Gemeinden ihre Diakonen voll des Heiligen Geistes herbeibringen und sie, wie in der ersten Kirche, den Aposteln vorstellen werden. Auch hat der Herr befohlen, daß in dem heiligen Abendmahle ungesäuertes Brod gebrochen werde, zum Zeichen der Absonderung Seines Volkes von aller Verderbniß der Lehre, aller Verwirrung der Zucht und aller Unreinheit im Leben - von Ketzerei, Spaltung und Unheiligkeit, was Seinem Herzen eine Last, und Seinen Getauften eine Schmach ist.

Dies Werk ist keine neue Secte; es ist Gottes eigenes Werk um Sein Heil der ganzen Christenheit mitzutheilen. Gott verwirft Keinen; Er wird Alle die sich von Herzen zu Ihm wenden aufnehmen und ihnen ihre Stelle anweisen. Es ist das Zeugniß Gottes, eine Kirche, welche mitten unter einem ungehorsamen und widerspenstigen Geschlecht, im Gehorsam gegen alle ihre Vorgesetzten wandelt. Über all in der

Christenheit herrschet Gesetzlosigkeit, hier Unterwerfung unter Autorität. Außerhalb sind Trennungen und Secten, hier ist Ein Leib, Eins im Glauben, und dessen Lehrer Alle dasselbe lehren. Draußen sind Synagogen des Antichrists mit Häuptern, die sich das Volk selbst gewählt hat; hier ein Körper von Ordnungen regiert, die nicht das Volk sich selbst, sondern Gott ihm gegeben hat. Draußen ist der tägliche Gottesdienst in den Kirchen in Verfall gerathen, oder von den Laien unbesucht gelassen; hier täglicher Morgen- und Abend-Gottesdienst, von Gott selbst durch die Stimme Seines Heiligen Geistes, mitten in Seiner Kirche gesprochen, den Gläubigen zur Pflicht gemacht. Draußen ist eine ungläubige Welt, die sich erhebt, und Könige, Bischöfe, Zehnten und alle Einrichtungen in Kirche und Staat verwirft; Gattinnen und Kinder, die ihre Gatten und Ältern nicht ehren, und Dienstboten, die sich gegen ihre Herrschaften auflehnen; hier aber sehen wir die Kirche Gottes den König und alle Vorgesetzten, Ältern, Hirten und Gebieter ehren, und alle Grade und Rangstufen in der Kirche Christi achten, so wohl diejenigen, welche durch Zeitfolge von den ersten Aposteln herrühren, als die welche durch dies gewissermaßen wiedererweckte Apostelamt über ein geistliches Volk geweiht sind. Wir sehen sie jenen über ihre Gebühren entrichten, aber auch, Reiche wie Arme, den Zehnten aller Einkünfte zu dem von Gott wiedererbaueten Altare tragen nach

Seinem in diesen letzten Tagen gegebenen Befehl, der bei einem gewissenhaften und gläubigen Volke durch keine menschlichen Gesetze erzwungen zu werden braucht.

Dies sind **Zeichen** des wiedererweckten Apostelamtes, und sind die gewissen Pfänder dafür, daß wenn es dem Herrn gefallen wird Seine Apostel auszusenden um Seinem Volk die Hände aufzulegen, dieses Volk auch das Siegel ihres Apostelamtes im Herrn seyn wird. Zeichen, welche zwar in aller Geduld gewirkt worden, wenn auch nicht bisher wie von Sanct Paulus, in Zeichen und Wundern und mächtigen Thaten (nach dem was Menschen als Wunder und Kräfte ansehen), dennoch mit Zeichen und Wundern; denn was könnte mehr das Gepräge Gottes an sich tragen, als daß, mitten unter einer verkehrten und widerspänstigen Welt, ein Zeugniß erhoben wird gegen alle Arten von Sünden, welche die Menschen in die Reihen des Antichrists treiben; und Zeichen auch in Dingen gewirkt, die in die Sinne fallen, in vielfältigen Beispielen von Heilung der Kranken und offenbarer Befreiung von Personen, welche in Körper und Geist vom Teufel überwältigt waren.

Wunder, im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sind an und für sich keine Beweise für die Wahrheit. Die Beweise für die göttliche Sendung des Herrn Jesu

Christi, welche Er selbst, da Er im Fleische wandelte, anführte, waren : zuerst, Seine Worte, und deren Früchte, und dann erst Seine Wunderthaten. Durch jene wußten Seine Jünger, "daß Er gewißlich von Gott kam", daß Er und der Vater Eins seyen. Und während die Menge die Seine Wunder sah, und selbst von Seinen Jüngern viele von Ihm abfielen "sehend und doch nicht glaubend", blieben die, so Seine Worte gekostet, und deren hohen Werth erkannt hatten, Ihm treu und sagten: "Wohin sollen wir gehen ? Du hast Worte des ewigen Lebens."

Auch in der jetzigen Wiederbelebung Seiner Kirche führt der Herr diesen Seinen zweifachen Beweis, vorzüglich aber den erstern. Durch die Worte der Wahrheit und des Lebens sondert Er die übergebliebenen Heiligen von der Masse der Bekenner in der Christenheit. Und obgleich Er Seine Kirche durch viele Zeichen und Wunder in diesen Tagen bestätigt hat, so bleibt doch die **Wahrheit** - die Aufdeckung der Grundlagen Seines Wortes - der Hauptbeweis Seines Werkes. Da die Völker an die Er Sich wendet, geistlich zu seyn vorgeben, so ist Sein Aufruf an sie dem Standpunkte gemäß, den sie vor Ihm innehaben. Dadurch wendet Er Sich an das was vom Geiste in ihnen ist, daß Er die Wahrheit - Neues und Altes von Gottes Orakeln ans Licht bringt. Können sie Ihn nicht erkennen, wenn Er die Wahrheit kund thut, so werden

sie Ihn auch nicht erkennen, Wenn Er Teufel austreibt oder Todte erweckt. Darum daß sie in den letzten Zeiten die **Liebe zur Wahrheit** nicht angenommen, wird ihnen Gott kräftige Irrthümer senden, daß sie glauben der Lüge. Sie wollen nicht an die Wahrheit glauben, weil sie Lust an Ungerechtigkeit haben. Dagegen ist es ein Kennzeichen des Antichrists in den letzten Zeiten, Zeichen und Wunder zu wirken; durch seine Wunder wird er die Welt verführen, aber an seinen Lügen wird er sich den Heiligen verrathen. Ferner ist es dann ein Kennzeichen des Werkes des Herrn, nicht nur daß aus der Heiligen Schrift die Wahrheit in Worten ans Licht gebracht ward, sondern daß die Früchte dieser Wahrheit in Menschen kund werden; daß Seine Kirche sich nach dem im Anfange gegebenen Muster aus ihrem Verfall erhebt; daß der Geist Eliä, der da kommen soll, Alles zurecht bringet, und bekehret das Herz der Väter zu den Kindern, das der Kinder zu ihren Vätern, und die Ungehorsamen zur Weisheit der Gerechten. Und die Zeichen, welche vorzüglich in Seinen Aposteln, so wie in der Kirche zu erwarten, sind sie in der Epistel an die Kirche zu Philadelphia angegebenen . "Eine kleine Kraft, das Halten Seines Wortes, das Nichtverläugnen Seines Namens."

So bitten wir Euch nun demüthig, ehrwürdige Väter und Brüder in Christo Jesu Unserm Herrn, die-

se unsere Worte anzuhören. - Wir kommen nicht als Eure Richter oder Eure Erbscheider; wir kommen nicht zu loben oder zu tadeln, zu rechtfertigen oder zu verdammen, zu entscheiden zwischen denen so sich um die Theilung des Erbes des Herrn streiten; auch nicht um uns in die Uneinigkeiten zu mischen, welche so oft von geringen Anfängen ausgehend, immer größer geworden sind, bis sie einen tödtlichen und unheilbaren Riß im Leibe Christi verursacht haben. Wir kommen als Gesandte des Herrn der Heerscharren, und indem wir Euch im Namen Gottes beschwören, als ob Gott Euch durch uns beschwörte, bitten wir Euch, lasset Euch versöhnen mit Gott. Wir kommen um zu verkündigen : Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und an den Menschen ein Wohlgefallen. Wir kommen um Euch zurückzurufen in die alten Wege, um Euch von fleischlichen Verbindungen hinweg und zur Einheit des Geistes und in die Bande des Friedens zurückzubringen; Euch ins Gedächtniß zu rufen, was Ihr vom Anfang gehärt habt; dasjenige wieder lebendig herzustellen, was immer das Gebet, die Hoffnung und der große Trost der Kirche Gottes gewesen ist; Euch den Weg der Heiligkeit, den Weg der Herrlichkeit zu zeigen; zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn, daß es schon gekommen ist, und daß der Tag der Rache unseres Gottes schnell herannahet. Wir blicken nicht auf Euch, als auf Römischkatholische, oder Griechen, oder Protestanten; wir er-

kennen keinen Namen an, welchen Menschen sich selbst oder ihren Brüdern beilegen, denn diese Namen sind nicht Zeichen der Einheit, wohl aber Zeichen der Ziwetracht. Wir erkennen nicht an, und dürfen nicht anerkennen (wie auch Jesus Christus Euer Herr und der unsrige nicht anerkennt, noch anerkennen wird) jene Unterscheidungsnamen, womit die Glieder der Einen, Heiligen, Allgemeinen, Apostolischen Kirche sich in viele Secten getrennt haben. Wir richten Euch nicht wegen des Vergangenen, damit wir nicht selbst gerichtet würden; denn es wird ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat, und die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gericht. Auch richten wir nichts vor der Zeit, doch sagen wir Euch, daß die Zeit des Gerichts nahe, daß der Richter vor der Thüre ist, welcher ans Licht bringen wird, Alles was im Finstern verborgen liegt, und den Rath des Herzen offenbaren wird. Als dann wird einen jeglichen von Gott nach Verdienst widerfahren. Habet ihr Eifer für Gott gezeigt ? Der Euch kennet ist in der Höhe. Habet Ihr für Gottes Wahrheit geeifert ? So werdet Ihr nicht unbelohnt davongehen. Habet Ihr über Sein gebrochenes Gesetz getrauert? Er fasset Eure Thränen in Seinen Sack. Habet Ihr, oder Eure Väter unter den vergangenen Geschlechtern, Gott irgend einen Dienst erwiesen ? Seyd gutes Muthes; Er wird Barmherzigkeit thun an viel Tausenden die Ihn lieb haben und Seine Gebote

halten. Suchet **jetzt nicht** alte Streitigkeiten zu erneuern. Habet Ihr Recht ? So suchet nicht diejenigen zu beschämen, welche Unrecht haben. Haben sich Andere etwa von einem Fehler übereilen lassen ? So suchet ihnen mit sanftmüthigem Geiste wieder zu Recht zu helfen. Seyd Ihr aber einander beißend und fressend erfunden worden ? So hütet Euch, daß Ihr nicht unter einander verzehrt werdet. Haben Andere Euch bedrückt oder vertrieben ? So vergebet ihnen, wie Gott, um Christi willen, Euch vergeben hat. Gehört Ihr aber zu den Bedrückern, zu denen die das zeitliche Wohlleben für Wollust achten, zu den Verwüstern des Erbtheils des Herrn, zu den Gottlosen und Weltlichgesinnten, zu denen die Gottes Heerde zerstreuen und fressen und die irrenden Schafe unterdrücken, zu den Wölfen in Schafskleidern ? Selbst dann verzweifelt nicht, sondern thut Buße; lasset ab vom Bösen und lernet Gutes thun; trachtet nach Recht, helfet den Unterdrückten, schaffet dem Waisen Recht und helfet der Witwen Sache.

Und fraget man, warum Gott diese Dinge gerade uns offenbaret habe, so antworten wir : nicht wegen der Rechtschaffenheit, so in uns wäre, oder weil wir von den Sünden fern gewesen wären, welche Gott bekümmerten und Seine Gerichte schleunig herbeiführen, und woran wir in vergangenen Zeiten Theil gehabt; nicht unsertwegen, sondern um Seines Namens

willen, und weil Er Seinen Vorsatz in Seiner ganzen Kirche und für Sein ganzes Volk ausführen will. Auch ist es nicht darum weil die Länder worin wir geboren, oder die Kirche worin wir getauft und gepflegt worden, davon frei seyen; denn von allen diesen hat Er uns gesondert um uns zu Allen zu senden. Hätte Er den Heiligen Geist über irgend eine besondere Secte ausgegossen, so wäre dies so viel gewesen als diese Eine Secte zu rechtfertigen, da doch alle gefehlt hatten. Hätte Er den Heiligen Geist über alle ausgegossen, so wäre dies so viel gewesen, als jede in ihrer Trennung und Selbstzufriedenheit bestätigen. Aber Gottes Vorsatz war, Apostel und Propheten aufzustellen, aufs Neue die alten Grundsteine zu legen, darauf Seinen geistlichen Tempel wieder zu erbauen, von da aus Seine Boten auszusenden, dahin alle Seine Kinder einzuladen und sie daselbst zu segnen.

Der da thronet über Cherubim ist so in Seinem Glanze erschienen, und hat Seine Gewalt erwecket. Und in der Wiederherstellung Seines vierfachen Amtes von Aposteln, Propheten, Evangelisten, und Hirten und Lehrern, hat Er aufs Neue die ewige Form der Ausgehung der Macht Seines Geistes, um Sich selbst den Menschen zu offenbaren, ans Licht gebracht. Durch diese Ämter die in alle Lande gehen, und durch Seine Apostel vereinigt, zusammengefaßt und geleitet sind, sollen alle Heiligen Gottes gesammelt,

gereinigt und zu Seinem Tempel erbauet, und Sein ganzes Volk, alle Seine Kirchen, alle Seine Hierarchien in der ganzen Welt sichtbar Eins seyn.

Denn alle Gläubigen müssen in Eins versammelt, und durch sichtbare Sonderung von den Ungläubigen als Eins gesehen werden. So wie aber die Diener des Herrn in die Länder der Christenheit ausgehen und Seine Fahne erheben, so versammelt Satan ein Heer und treibet sein Werk. Und ist dieses hier das wahre Werk Gottes (wie es in der That Sein eigenes, hochheiliges und reines Werk ist), was muß die unvermeidliche Folge der Verwerfung oder Verachtung desselben seyn? Wenn Gott sich Seinen Gesalbten naht und ihnen gnädig das einzige Mittel zur Verbesserung und Rettung gewährt, wenn Er Seinen Geist ausgießt und ihnen Seine Hand entgegen strecket, und sie Ihn dann verwerfen, was kann es hindern, daß was sie fürchten über sie komme wie ein Sturm, und ihr Unfall als ein Wetter? Die Vorbereitung der Getauften den Herrn zu empfangen, wann Er kommt, ist die Fülle des Heiligen Geistes. Beharren sie im Fleische wann Er sie ruft und ihnen die Mittel nahe bringt, um sie mit Seinem Geiste zu erfüllen, was kann es verhindern, daß sie nicht erfüllet werden mit dem Geist kräftigen Irrthums, und überliefert werden dem Menschen der Sünde? Wenn der Herr aufs Neue Apostel und Propheten an Seine Kirche sendet, und die Ge-

taufte sie verwerfen und verfolgen, so erklären sie sich hiemit für Abgefallene. Und so soll das Licht die Finsterniß offenbaren. Das Kommen des Herrn im Heiligen Geiste in Seine Kirche, soll kund thun so wohl die Ihn fürchten, als die so Ihn nicht fürchten. Das geistliche Wort der Wahrheit wird prüfen ob die geistlich sind, die die Wahrheit bekennen und sie verstehen sollten, und gleich dem bitterm Fluchwasser, diejenigen als Treulose richten, die es nicht mit Freudigkeit aufnehmen.

Und nun, Ihr Diener Gottes, Bischöfe und Hirten Seiner Kirche, die ersten im Empfange des Segens, aber auch die ersten in Verantwortlichkeit, beschwören wir Euch, als Väter der Kirche, als Hirten des Herrn, verwerfet dieses unser Zeugniß nicht. Wir bieten dem Glauben eine Hülfe und eine Macht von Gott an, welche die Aufrichtigen wünschen müssen, welche die Frommen und die im Worte Gottes Wohlunterrichteten glauben und die Getreuen von Gott suchen werden. Die Vorurtheile ganzer Zeitalter, die Sünde vieler Geschlechter, die falschen Schritte die man gethan hat, ja selbst die Bestrebungen, die Übel, woran die Kirche gelitten hat, zu entfernen, haben Euch in Schwierigkeiten verwickelt, die wenn ihr unser Wort annehmet, Euch mit beinahe überwältigender Macht niederdrücken müssen, und wovon ihr Euch nicht selbst werdet befreien können. Wir sagen

Euch, thut keinen Schritt in eigener Kraft, und suchet Euch nicht von den Verpflichtungen loszumachen, in denen Ihr zu Vorgesetzten, Gleichen, oder Untergebenen stehet. Dieses aber verlangt Gott von Euch, daß Ihr stehen bleibet wo Ihr stehet, und Seine Hand anerkennet in Seinem jetzigen Werke; daß Ihr die Sünden bekennet, die wie eine dicke Wolke das Angesicht des Himmels verdecken, und das Lebenslicht verdunkelt haben; daß Ihr allem Götzendienst entsaget; Euch von jeder That, jedem Wort und Gedanken fern haltet, die an und für sich böse sind, und mit allen Gemeinden unter Euch, Tag und Nacht auf die Erlösung Israels harret, sehnlicher als die welche den Morgen erharren, im beständigen Gebet, aber freudig in Hoffnung wegen Euer eignen und Eurer Gemeinden herannahenden Rettung durch Gottes Macht im Heiligen Geiste. Vor Allem aber betet für uns, daß so wie der Herr sich jetzt unser bedient, diese Worte froher Botschaft an Euch zu bringen, wir auch zu Werkzeugen dieser verheißenen Rettung, und zu Organen aller Segnungen gemacht werden mögen, die der Herr Jesus Christus Sich sehnet und immer sehnte in den Schooß Seiner Kirche auszugießen.

Und Ihr, Fürsten und Obrigkeiten der Christenheit seid versichert, daß die der Kirche Gottes gewährte, wiederkehrende Herrlichkeit, Eure wahre Stärke und einzige Sicherheit in diesen Zeiten der

Verwirrung ausmacht. Daher beschwören wir Euch in Namen Unseres Gottes, daß Ihr kühn seydet, als gute Kämpfer für Seine Wahrheit und für Seine Kirche. Haltet Euch treu an die Erfüllung Eurer Pflichten, und hindert Alles unsittliche und gottlose, reinigt Eure Höfe vom Laster und Verderben, und berufet redliche, treue und gottesfürchtige Männer in Eure Dienste. Verhänget Gutes für die Guten, Böses aber über die Verkehrten, so daß Ihr das Schwert nicht umsonst traget. Besonders aber bedenket daß Ihr verbunden seyd die Kirche Christi zu schützen und zu schirmen; überläßt sie nicht, wir bitten Euch, zum Raube den boshafte Angriffe der Menschen, und gestattet nicht, daß sie unter irgend einem Vorwande von Verbesserung zerstückt oder zerstört werde, sondern erkennet und bewahret sie in allen ihr gebührenden Vorrechten und Würden, und unterwerfet Euch in geistlichen Sachen, denen so über Euch, wie über alle Getauften im Herrn gesetzt sind. Und nun, da Er Seine ursprünglichen Einrichtungen zur Erhaltung der Ordnung und Autorität in Seiner Kirche zurückbringt, fürchtet nicht dieselben anzuerkennen. Und so weit Eure gesetzmäßige Macht, Einfluß und Beispiel es gestatten, seyd behülflich zur Förderung des Werkes Gottes, damit Sein Segen ungehindert Seine Kirche erreichen könne, denn so allein könnet Ihr und Eure Völker gerettet werden. Gegen den Sturm, welcher über Euch hereinzubrechen bereit ist,

giebt es kein menschliches Schutzmittel; der einzige Weg zu entgehen ist, daß Ihr vor dem kommenden Übel hinweggenommen werdet, indem ihr emporsteiget zum Berge Gottes, die Zukunft des Herrn suchet und ihr entgegen eilet, wozu dieses Werk Gottes die einzige Vorbereitung ist.

Alles dieses haben wir uns bemühet Euch in Treue und Wahrheit vorzulegen, jedoch mit der Ehrerbietung und Unterwürfigkeit, womit uns geziemt Euch zu nahen. Was uns selbst betrifft, so ist es ein Geringes ob wir gerichtet werden von einem menschlichen Tage; und wir wissen wohl daß Gott, was er Sich vorgesetzt hat, ausführen wird, gleichviel ob durch uns oder durch andere. Aber um Euretwillen, Ihr Gesalbten, um Eurer Mutter, der Kirche, willen, um der Kinder Gottes willen die unter den Völkern sind, über die ihr in geistlichen oder weltlichen Dingen herrschet, um der Wohlfahrt der Welt willen, deren Hoffnung hiemit verknüpft ist, beschwören wir Euch noch einmal Gottes Botschaft der Wahrheit, die wir Euch bringen, anzunehmen. Aber ob Ihr glaubet, oder nicht, ob Ihr uns als Boten Gottes aufnehmet oder nicht, so wissen wir doch den Auftrag den Er uns gegeben, und den wir nicht unterlassen dürfen, auszurichten. Unser Beruf, worin wir mit unseres Gottes Hülfe zu beharren gedenken, ist anzuhalten mit Gebet und Fürbitten, welche Erhörung finden-

werden, für die ganze Kirche Gottes, die Genossen des Glaubens, für alle Regenten der Christenheit, und für die Menschen aller Stände und Verhältnisse innerhalb der Kirche Grenzen.

Gott der Allmächtige Vater, welcher die Herzen aller Menschen in Seiner Hand hält, und sie in offener Weisheit lenket und leitet, gebe Euch die Erkenntniß, und vollbringe in Euch alles Wohlgefallen Seines Willens. Die Gnade unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi erfülle Euch mit allen Segnungen Seiner Güte; der Heilige Geist, der Tröster, der Geist des Vaters und des Sohnes, leite Euch von nun an bis ans Ende in Seinem vollkommenen Wege zur Ehre Gottes, und zum Heile Eurer Seelen, und der Seelen Seines ganzen Volkes. Amen.

Ehre sey dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste; wie es im Anfange war, wie es noch ist und immer seyn wird, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.